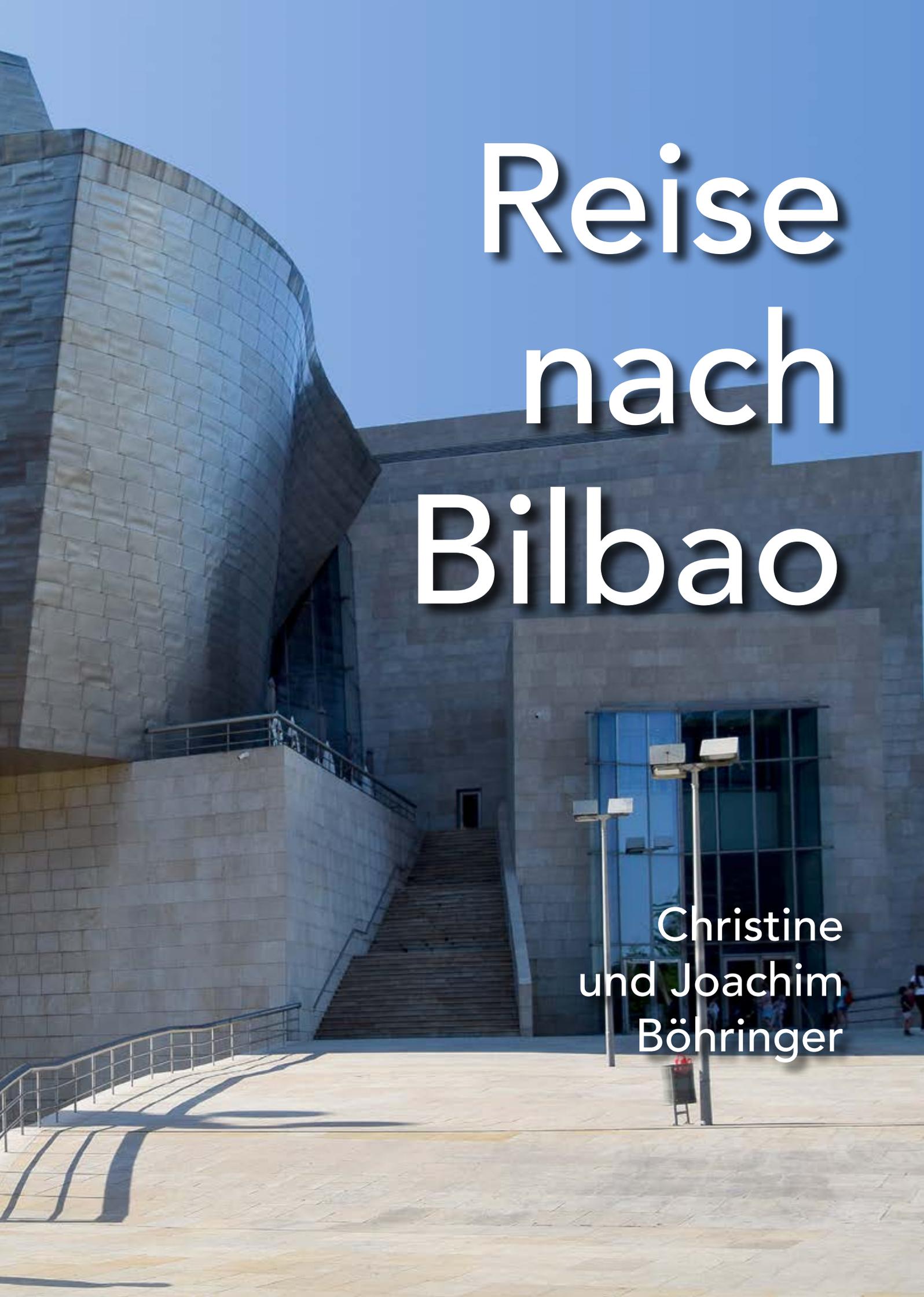


© 2024 • Böhringer
Joachim + Christine
Privatdruck Auflage 20
Bodenseestraße 4/1
88048 Friedrichshafen
www.boehringer.website





Reise nach Bilbao

Christine
und Joachim
Böhringer



Superno

Orientierung nach den Sternen

★ NORIS



2024

Inhalt und ©

Hansestadt Hamburg	2	Gijón – Spanien	61
Ärmelkanal & Golf von Biskaya	4	Hafenstadt Gijón.....	62
AIDAsol.....	4	Cimadevilla.....	62
Rossini-Restaurant	6	Gijón/Asturien	62
East Restaurant	6	Wappen von Gijón	65
		Lob des Horizonts.....	65
Ausfahrt aus Hamburg.....	8	Gijón/Asturien Golf von Biskaya – Info.....	65
Hafen Hamburg.....	8	San Pedro in der Altstadt Cimavilla	68
Nordsee	8	Playa de San Lorenzo Gijón.....	72
Speicherstadt und St.Pauli.....	10	Bäder entstehen in Gijón.....	72
Miniatur-Wunderland.....	10	Asturische Küche	76
		Basilica Del Sagrado Corazon	78
Portland – GB	18	Herz-Jesu-Figur	78
Portland war Marinestützpunkt... ..	18	Sixtinische Kapelle von Asturien.....	78
...und wurde Olympiarevier	18	Universidad Laboral de Gijón	82
		Franco war der Erbauer	82
Weymouth – GB	20	Renovierung 2001 bis 2007	82
Jubilee Clock Tower.....	20	Ein Blick in das Gebäude	82
Fahrt in die Stadt mit dem Bus.....	21	Der Turm ist grandios.....	83
Ein früherer Ferienort.....	21		
Hafen als Stadtzentrum.....	23	Bilbao – Spanien	89
Weymouth Innenstadt.....	26	Hauptstadt Bilbao	90
Holy Trinity Church	26	Altstadt – Las Siete Calles.....	91
Portland und Weymouth	26	Las Siete Calles.....	92
Badeort Weymouth.....	32	Bilbao in Zahlen	93
Lustwandeln	32	Hier gibt es fast alles... ..	95
England erfindet das Seebad	33		
Architektonische Perlen	35	Bilbao Guggenheim Museum	98
Freizeitvergnügen	35	Museumsgeschichten	105
Greenhill Gardens	36	Museo Guggenheim	106
Blumenuhr.....	36	Dekonstruktivistische Architektur	106
Farbenfrohe Beete.....	36	Bilbao-Effekt	106
Old-school-charm by the sea.....	38	Riesenspinne Maman	108
		Louise Bourgeois	108
A Coruña – Spanien	42	Weltweite Spinnenkunst.....	109
Stadt aus Glas.....	42	Ausstellungen – 3 Etagen – 20 Galerien	110
Eine alte Stadt	42	Tempel der modernen Kunst.....	112
Cidade Vella – die Altstadt.....	42	Große Exponate.....	114
Alte Gebäude.....	44	Beeindruckendes Gebäude.....	114
Moderne Stadt.....	48	Pop Art	118
Plaza María Pita und	48	Martha Jungwirth Wien	121
Palacio Municipal.....	48	Yoshitomo Nara.....	122
María Pita – eine Heldin der Stadt.....	49	Leorroak Metarratzuz eta	
Ausgrabungen Kloster San Francisco		bakea defendatuz (baskisch).....	124
A Coruña	52	Solomon R. Guggenheim Foundation.....	126
Kurzgeschichte des Klosters.....	52	Die Sammlung	126
Die Ruinen	52	Guggenheim New York	126
A Coruña/Galicien am Golf von Biskaya.....	53	Guggenheim Bilbao.....	126
A Coruña – Innenstadt.....	54	Guggenheim Museen	126

Peggy Guggenheim Collection, Venedig	126	Museum am Hafen.....	173
Guggenheim Abu Dhabi (ab 2025).....	126	Cherbourg – Hafen und Museum	174
Die geplanten Museen	127	Titanic-Museum	174
Familie Guggenheim	127	Tiefseeaquarium	175
Guggenheim Museum New York	127	Eingangshalle	175
Guggenheim Museum in Venedig	127	Eingangshalle La Cité de la Mer	176
Museo Guggenheim Bilbao	127	Art-Déco-Gebäude	176
Le Verdon – Medoc	130	Titanic-Museum.....	178
Ankunft im Nichts	130	Le Redoutable – „Furchterregendes U-Boot“	
Fährhafen Royan	130	1963 – 1991 • S 611 •	186
Rote Trauben, exquisite Weingüter	130	Museums-U-Boot	186
Château Malescot	130	M4-Raketen.....	186
Médoc	131	Le Redoutable außer Dienst	186
Welterbestadt Bordeaux.....	138	Rundgang durch das Boot	186
Metropolregion Bordeaux	138	Cherbourg – Innenstadt	196
Welthauptstadt des Weins	138	Place du Général de Gaulle“	196
Historische Monumente	139	Essen und Spezialitäten.....	197
Bordeaux in Zahlen	139	Basilika Sainte-Trinité.....	200
Guggenheim Museum von Bordeaux	140	Index	202
Bordeaux/Nouvelle-Aquitaine.....	140		
Frankreich – Kulinarisches	141		
Brest – Frankreich	149		
Brest – westlichstes Frankreich.....	150		
Zweiter Weltkrieg zerstört die Stadt	150		
Château de Brest.....	150		
Rue de Siam	150		
Brest/Bretagne.....	150		
Windjammerparade – ein Tag zu früh	152		
Château de Brest	154		
An der Burg wurde ständig gebaut.....	156		
Legenden um das Schloss.....	157		
Bretonen, Franzosen und Engländer	158		
20. Juli 1789 – Franz. Revolution in Brest	158		
Erster Weltkrieg	160		
Innenstadt Brest.....	162		
Wiederaufbau nach dem 2. Weltkrieg	162		
Bildungszentrum	162		
Wirtschaft.....	163		
St. Louis Church von 1958	169		
Innovative Architektur.....	169		
Der Abendmahlkelch.....	169		
Cherbourg – Normandie	171		
Cherbourg-en-Cotentin	172		
Titanic war hier.....	172		
Cherbourg – Moderner Fährhafen	173		

© 2024 Joachim Böhringer

Bodenseestraße 4/1

88048 Friedrichshafen

www.boehringersite

Privatdruck Auflage 20

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt und können nur mit Einverständnis des Autors weiter publiziert werden.

Hansestadt Hamburg

**Zweitgrößte Stadt der Bundesrepublik.
Wichtiger Medien- und Wissenschaftsstand-
ort, einer der weltweit umschlagsstärksten
Häfen. Internationaler Seegerichtshof.**





Hamburg

Ärmelkanal & Golf von Biskaya

Mal wieder auf ein AIDA-Schiff. Obwohl wir uns geschworen hatten, nicht mehr mit dieser Reederei und deren Musikdampfer zu fahren. Zu viele Menschen auf einem schlechten Schiffskonzept, kaum vernünftiger Service an Bord und zunehmend eingeschränkte Leistungen. Aber eines muss man den AIDA-Planern lassen – sie haben gute und interessante Routen für ihre Reisen zusammengestellt, die andere Reedereien so nicht anbieten. Dies ist der einzige Grund, warum man es auf solch einem Schiff mal etwas länger aushalten kann – trotz der genannten Einschränkungen.

Auch diese Reise ist von ihrer Route gut und bringt uns in Gegenden, die wir schon lange besuchen wollten. Vor allem die nordspanische Küste und die französische Atlantikküste hat es uns schon lange angetan.

Nordspanien hat alles im Überfluss, nur eins nicht: viele Touristen. Das liegt am launischen Wetter und daran, dass kaum Ferienflieger landen. Welch ein Glück für diese Gegend. So hast man endlose Strände, imposante Bergmassive, mittelalterliche Orte und schöne Seebäder fast für sich allein – sowie ganz viele der freundlichen Einheimischen. Uns hatten es die Städte „A Coruña“, „Gijón“ und „Bilbao“ angetan. Und hier vor allem Bilbao mit dem Guggenheim-Museum.

Besonders gespannt waren wir auf das Zentrum des französischen Südwestens, die Stadt Bordeaux und die Region zwischen Le Verdon-Sur-Mer und der Weinstadt Bordeaux. Die anderen französischen Orte, die wir noch besuchen sollten hatten wir nicht als so interessant betrachtet. Weit gefehlt – spannende und vor allem aufschlussreiche Erlebnisse sollten wir hier erfahren.

Gefreut haben wir uns auch auf den Tag in Portland. Mal wieder ein wenig Englisch reden und die Lebensart der Engländer erleben war schön und wieder einmal anregend.

Insgesamt also eine schöne Reiseroute mit Start in Hamburg. Die Stadt haben schon

wir ein paar Tage vorher besucht und uns in ein modernes und nettes Hotel in der Nähe des Hafens zu einem vernünftigen Preis eingebucht. Das Hotel war toll, mitten in der Stadt und absolut ruhig. Das ARCOTEL Onyx Hamburg ist wirklich zu empfehlen. Hier die sehenswerte Website für die Direktbuchung: <https://onyx.arcotel.com/de/>.

Ein paar Meter weiter ist noch ein empfehlenswertes Hotel. Das www.hotel-hafen-hamburg.de weist eine tolle Lage direkt über dem Hafen auf, ist ruhig gelegen und preislich durchaus im üblichen Rahmen.

Wer allerdings ein ganz besonderes Hotel

in Hamburg erleben möchte, sollte sich im Hotel Louis C. Jacob an der Elbchaussee einquartieren. Ab etwa 250 Euro ist eine Übernachtung möglich, direkt zu buchen bei www.hotel-jacob.de.

Man schaut direkt auf die Elbe und die Schiffe, die von oder nach Hamburg kommen.

Rossini

Das Beste auf dem Schiff war das Schiffsrestaurant Rossini – ein kostenpflichtiges Spezialitätenrestaurant mit einer exzellenten Küche. Wir haben hier schon öfters gespeist. Die Menüs waren wunderbar und wir haben uns auf dieser Reise zwei ausgezeichnete Abendessen gegönnt.

Das Schiff hatte mehrere Speiselokale. Es war teilweise nicht möglich dort zu Essen, da zu viele Passagiere gleichzeitig ans Buffet wollten und wenig Anstand herrschte. Wir haben daher nur im Asia-Restaurant gespeist. Das war nicht überlaufen, die Atmosphäre war entspannt, wir hatten nette Kellner und die asiatische Küche war gut. Hier haben auch die meisten Schiffsoffiziere gegessen. Das ist sicherlich ein Hinweis darauf, dass das Speiseangebot hier insgesamt gut war. So kamen wir auf fast zwei Wochen asiatische Küche bei dieser Reise.

AIDAsol
Baujahr 2008, Länge 253 m, Breite 37,6 m
IMO-Nr. 9490040
Reisegeschwindigkeit 20,5 kn (38 km/h)
Besatzung 611, Passagiere 2686

Ärmelkanal & Golf von Biskaya

- 01.07.24 Friedrichshafen
- 01.07.24 Fahrt nach Hamburg
Übernachtung Hotel
- 02.07.24 Einschiffung im Hafen
in Hamburg
Auslaufen um 18 Uhr
- 03.07.24 Auf See
- 04.07.24 Isle of Portland (England)
- 05.07.24 Auf See
- 06.07.24 A Coruña (Spanien)
- 07.07.24 Gijón (Spanien)
- 08.07.24 Bilbao (Spanien)
- 09.07.24 Le Verdon-Sur-Mer (Frankreich)
- 10.07.24 Auf See
- 11.07.24 Brest (Frankreich)
- 12.07.24 Cherbourg (Frankreich)
- 13.07.24 Auf See
- 14.07.24 Hamburg (Deutschland)
- 14.07.24 Friedrichshafen

Verkehrsmittel

- Deutsche Bahn
- Seeschiff

Zurückgelegte Strecke:

- Cirka 2.563 SM
- Etwa 4.747 km (Schiff)
- Etwa 1.600 km (Zug)



Das Wetter

Wir hatten auf der Reise gutes Wetter. Das ist vor allem in der Biskaya wichtig, da hier sehr häufig sehr unruhiges Wetter mit unangenehmen Seegang herrscht. Aber wir hatten Glück – uns hat kein wirklich schlechtes Wetter erwischt. In Spanien und Frankreich hatten wir frühlingshaftes Wetter, ebenso in England. Schlechtes Wetter gab es nur bei der Abfahrt von Hamburg und bei der Rückfahrt.

Das Wetter in Spanien und Südfrankreich war angenehm warm, fast schon sommerlich angehaucht. Zumeist waren wir mit wirklich leichter Sommerbekleidung unterwegs, die ab und zu durch einen Pullover ergänzt wurde. Insgesamt also ein angenehmes Wetter um einiges in fremden Ländern zu erkunden.

Fazit

Die Reiseroute war ausgezeichnet. Wir haben viel Neues entdeckt und unsere Erwartungen hinsichtlich der Orte wurden erfüllt.

Das Schiff, der Service und die Kabinen ließen zu wünschen übrig. Das können andere Reedereien deutlich besser.

Rossini und East-Restaurant

Eine Reise auf einem AIDA-Schiff bedeutet viel Gedränge und eine Menge unhöflicher und drängelnder Mitreisender in den großen Restaurants der AIDA-Schiffe. Vor allem das Markt-Restaurant und Bella Donna sind zwei Lokalitäten, die man während einer Reise tunlichst meiden sollte.

ROSSINI-RESTAURANT

Alternativ gibt es das ROSSINI und das East-Restaurant. Das ROSSINI ist kostenpflichtig, verwöhnt aber mit einer angenehmen Atmosphäre und einer exzellenten Küche. Es nennt sich zu Recht Gourmet-Restaurant und passt eigentlich gar nicht auf ein AIDA-Schiff.

Im ROSSINI werden unter der Regie von Spitzenköchen raffinierte Kreationen aus frischen Zutaten zubereitet und serviert. Doch nicht nur das Dinner wird zum Erlebnis – auch der exzellente Service in einer behaglich-eleganten Atmosphäre wird den Abend unvergesslich machen. Das fängt bereits mit dem netten Empfang am Eingang an, man wird zum Tisch geleitet und jeder Gast bekommt seine individuelle Speisekarte (siehe rechts) überreicht.

Was folgt ist ein erlesenes Dinner in den schönen Räumen des Gourmet-Restaurant Rossini. Unter der Regie von Spitzenköchen entstehen täglich neue wundervolle Gerichte. Ob Menü oder À la carte – wir Gäste werden hier von raffinierten Kreationen verwöhnt, wobei nur marktfrische Zutaten wie Fisch, Meeresfrüchte, Gemüse, Pilze oder Beeren verwendet werden.

Auf der Speisekarte werden Weine zum Menü empfohlen, die umfangreiche Weinkarte ist lesenswert. Es finden sich edle Tropfen aus den besten Anbaugebieten der Welt.

Die exzellente Küche, der perfekte Service und die behaglich-elegante Atmosphäre mit Meerblick machen den Besuch im ROSSINI zu einem unvergess-

lichen Erlebnis. Wir haben uns angewöhnt, einen Seetage mit solch einem feinen Abendessen zu krönen. Das ist nach einem entspannten Urlaubstag an Bord ein ansprechender schöner und guter kulinarischer Abschluss.

Man muss für die Speisen und Getränke einen Aufpreis entrichten. Wir machen dies bereits vor dem Beginn einer Reise. Da gibt es in der Regel einen kleinen Preisnachlass.

East Restaurant

Wenn wir mit einem AIDA-Schiff fahren, dann muss dieses Schiff ein East-Restaurant aufweisen. Nur hier kann man auf diesen Schiffen entspannt frühstücken oder sein Dinner genießen.

Wie der Name des Restaurants bereits deutlich macht – hier wird asiatisch gekocht. Man wird jeden Tag zu einer Genießerreise durch Asien entführt.

Es werden exotische Speisen nach thailändischem Rezept Angeboten. Oder frische Frühlingsrollen unterschiedlicher Machart nach vietnamesischer Rezepten? Das Buffet-Restaurant East vereint das Beste aus der asiatischen Küche, täglich wird ein anderes Land Asiens vorgestellt und so auch ein Einblick in die Unterschiede zwischen den Küchen der Länder gegeben. Der Zauber der verschiedenen Küchen Asiens ist uns auf der Zunge zergangen.

Alle Speisen sowie Tischwein, Bier, Softdrinks und Tee sind im Reisepreis enthalten. Hochwertige offene Weine sowie Kaffeespezialitäten sind gegen Aufpreis erhältlich.

Wir haben fast immer in den East-Restaurants gegessen, wenn Rossini nicht geplant war. Und dabei festgestellt, dass hier die besser geschulten Kellner unterwegs sind. Durch die geringere Zahl der und Gäste ist die Atmosphäre hier sehr entspannt und man kommt mit Kellnern und Mitreisenden schnell ins entspannte Plaudern.

RO
RE

HERZL
IM GOU

FAM

Freuen S

ROSSINI RESTAURANT

HERLICH WILLKOMMEN
RESTAURANT
ROSSINI
ILIE BOEHRINGER

Freitag 10.07.2024

Sie sich auf exzellente Küche und
Raffinierte Kreationen

Wir wünschen Ihnen
einen schönen Abend und
Guten Appetit

Sous Chef Rossini
Tereza Macan

Assistant Restaurant Manager
Randy Crisostomo

MENÜ

GEWÜRZTER LACHS
Sauerrahm-Eis | Gurke | Rettich

GELBE PAPRIKA-CHORIZO-SUPPE
Pulpo | Jalapeños

RIESENGARNELE UND SAFRAN-RISOTTO
Weißer Tomatenschaum | Balsamico-Gelee

BASILIKUM-ZITRONE-SORBET

HEREFORD OCHSENBACKE
Sellerie | Rote Zwiebel | Trüffel-Kartoffel

ERDBEERE & JOGHURT
Champagner | Baiser | Minze

ODER

KÄSEAUSWAHL
Von Maître Affineur Waltmann

3-Gänge-Menü 39,00
6-Gänge-Menü 59,00

Änderungen vorbehalten

APERITIF

JACQUART BRUT MOSAÍQUE
Pinot Noir | Chardonnay | Pinot Meunier
0,1 | 11,50

WEINEMPFEHLUNG

LANGENLOISER SPIEGEL
Grauburgunder
Weingut Bründlmayer | Österreich
0,75 | 42,90

VERÁN – NEGRE PRIVADA
Finca Biniagual | Montenegro | Cabernet
Sauvignon | Shiraz | Spanien
0,75 | 42,90

WEINEMPFEHLUNG

MINERALWASSER
Sprudel | Naturell
0,75 | 6,90

DIGESTIF

OBSTBRAND WILLIAMS BIRNE
Deutschland
0,02 | 4,50

Ausfahrt aus Hamburg

Rund 8.000 Seeschiffe aus aller Welt laufen jährlich den zweitgrößten Hafen Europas an. Vom Hamburger Kreuzfahrtterminal über die Historische Speicherstadt und die Landungsbrücken bis hin zum modernen Containerhafen duftet es nach Freiheit und nach fernen Ländern.

Unser Schiff hat gegen Abend den Bug Richtung Nordsee gedreht. Der Blick ist auf das Dockland gerichtet, welches an einen Schiffsbug erinnert und die Form eines Parallelogramms hat. Weiter auf der Reise erstreckt sich zur Linken die Köhlbrandbrücke – Deutschlands zweitlängste Straßenbrücke.

Die Köhlbrandbrücke ist die wichtigste Verbindung in den Hamburger Hafen und eines der Wahrzeichen der Stadt. Nur einmal im Jahr darf hier die Elbe von Radfahrern gequert werden, wenn im Sommer rund 180 Profis – und vor ihnen rund 22.000 Freizeitradler – an den Cycclassics teilnehmen.

Zugleich wird der Elbtunnel überquert und am Elbstrand vorbeigefahren. Unweit davon ist mitten in der Elbe ein runder Ponton zu sehen, auf dem ein Mann mit dunkler Hose und weißem Hemd den Schiffsverkehr zu beobachten scheint.

Ab jetzt kann man das herrliche Panorama der Hamburger Vororte genießen, wo sich das Elbufer mit dem noblen Blankenese am Steilhang des 75 Meter hohen Süllbergs von seiner edlen Seite zeigt. Bevor dann am Falkensteiner Ufer das Naturschutzgebiet Wittenbergen passiert wird.

Die Hansestadt „Stade“ im Alten Land liegt etwa fünf Kilometer vom Elbufer entfernt. Früher war Stade bedeutender als der große Nachbar Hamburg! Heute bezaubert der Ort durch eine backsteinrote Altstadt, mittelalterliche Fachwerkhäuser und Gassen, viel verzierte Kaufmannshäuser, maritimes Flair und den Hansehafen. Alte Fachwerkhäuser, Kopfsteinpflaster, die Nähe zum Wasser – Attribute, die man mit einer

Hansestadt assoziiert und genau so in Stade findet. Über zehn Millionen Obstbäume blühen jedes Jahr vor den Toren der Hansestadt Stade. Ein Tagesausflug in diese niedersächsische Stadt an der Unterelbe lohnt sich.

Mit der Kugelbake Cuxhaven wird der nördlichste Punkt Niedersachsens und damit auch die Mündung von der Elbe in die Ostsee erreicht. Cuxhaven liegt auf der westlichen Seite der Elbmündung. Obwohl die Stadt verhältnismäßig klein ist, gehört ihr Fischereihafen zu den größten in Deutschland. Und ab Cuxhaven ist man spürbar auf der Nordsee angelangt. Die Wellen werden größer, man spürt eine Dünung, das Schiff bewegt sich plötzlich spürbar.

Wir haben die Nordsee Erreicht. Sie ist ein Randmeer des Atlantischen Ozeans. Wir befahren die südliche Nord-

see Richtung Südwestspitze von Großbritannien. Zusammen mit dem angrenzenden Ärmelkanal ist die südliche Nordsee die am dichtesten befahrene Schifffahrtsregion der Welt.

Nordsee

Die Nordsee ist ein großes Gebiet, allerdings nicht sehr tief. Sie ist ein sogenanntes Schelfmeer mit einer Tiefe von nur ca. 95 Metern. Eine Ausnahme bildet die Norwegische Rinne. An dieser tiefsten Stelle weist die Nordsee eine Tiefe von 725 Metern auf. Die Küstengebiete in Deutschland, den Niederlanden und Belgien sind relativ Flach. Die südliche Nordsee wird von

sehr vielen Sandgrößen sind, durch ist es hier „relativ viele Windrädermerzeugung auf-

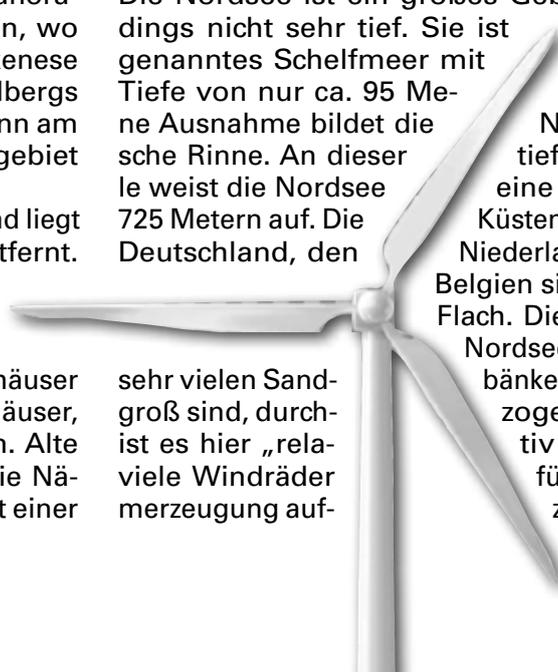
bänken, die sehr zogen. Daher relativ einfach“ für die Storzustellen.

Hafen Hamburg

www.hafen-hamburg.de

www.hamburg.de/tourismus/

www.hamburg.de/tourismus/hamburger-hafen/schiffsradar





Leuchtschiff ELBE 3



Hafen Hamburg



www.haifischbar.hamburg



Villa am Elbufer

Speicherstadt und St.Pauli

Wir hatten in Hamburg ein schönes, sehr modernes und architektonisch ansprechendes Hotel. Das Bild unten rechts zeigt es. Das Hotel lag ruhig, aber recht direkt an der Reeperbahn. Man hat nichts davon gehört oder gesehen – es sei denn man macht einen Bummel über die Hamburger Sündenmeile. Vom stylischen Ambiente um unser Hotel bis zum Zentrum an der bekannten Davidswache waren es zu Fuß nur zehn Minuten. Eine etwas andere Welt tat sich auf, verlockend für den einen oder anderen – oder aber das Gegenteil. Auf alle Fälle sollte man einmal im Leben über solch eine Flaniermeile gegangen sein. Mitten in der Reeperbahn ist übrigens eine der Musical Hallen der Stadt, in der jeden Abend eine Vorstellung gegeben wird. Hier in Hamburg leben also der Musikbetrieb und die Erotikbranche friedlich miteinander im gleichen Viertel, fein säuberlich getrennt durch ein paar freundliche Polizisten.

Von unserem Hotel aus konnten wir schnell zu den Landungsbrücken gehen. Von dort ist es ein Katzensprung zur Hamburger Speicherstadt, zur „Elphi“ und anderen Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Miniatur-Wunderland

Unbedingt sollte sich der Hamburgbesucher Zeit nehmen für die größte Modellbahnanlage der Welt in der Speicherstadt. Bei unserer letzten Hamburgvisite haben wir diese Welt besucht und waren begeistert. Bei unserem Besuch jetzt im Juli haben wir darauf verzichtet.

Wir kommen im Dezember 2024 wieder in die Stadt und da steht dieser Besuch auf dem Programm. Wir wissen, dass die Modellbahn noch größer geworden ist. Mehr Landschaften und

Städte sind dazu gekommen und haben die Modellwelt bereichert. Wir sind gespannt!

Speicherstadt Hamburg

Hamburgs Speicherstadt ist der weltgrößte historische Lagerhauskomplex. Seit 1991 steht sie unter Denkmalschutz und ist seit dem Jahr 2015 UNESCO-Welterbestätte.



Hier ist St. Pauli



Unser Hotel an der Reeperbahn



Blick in die Hamburger Speicherstadt

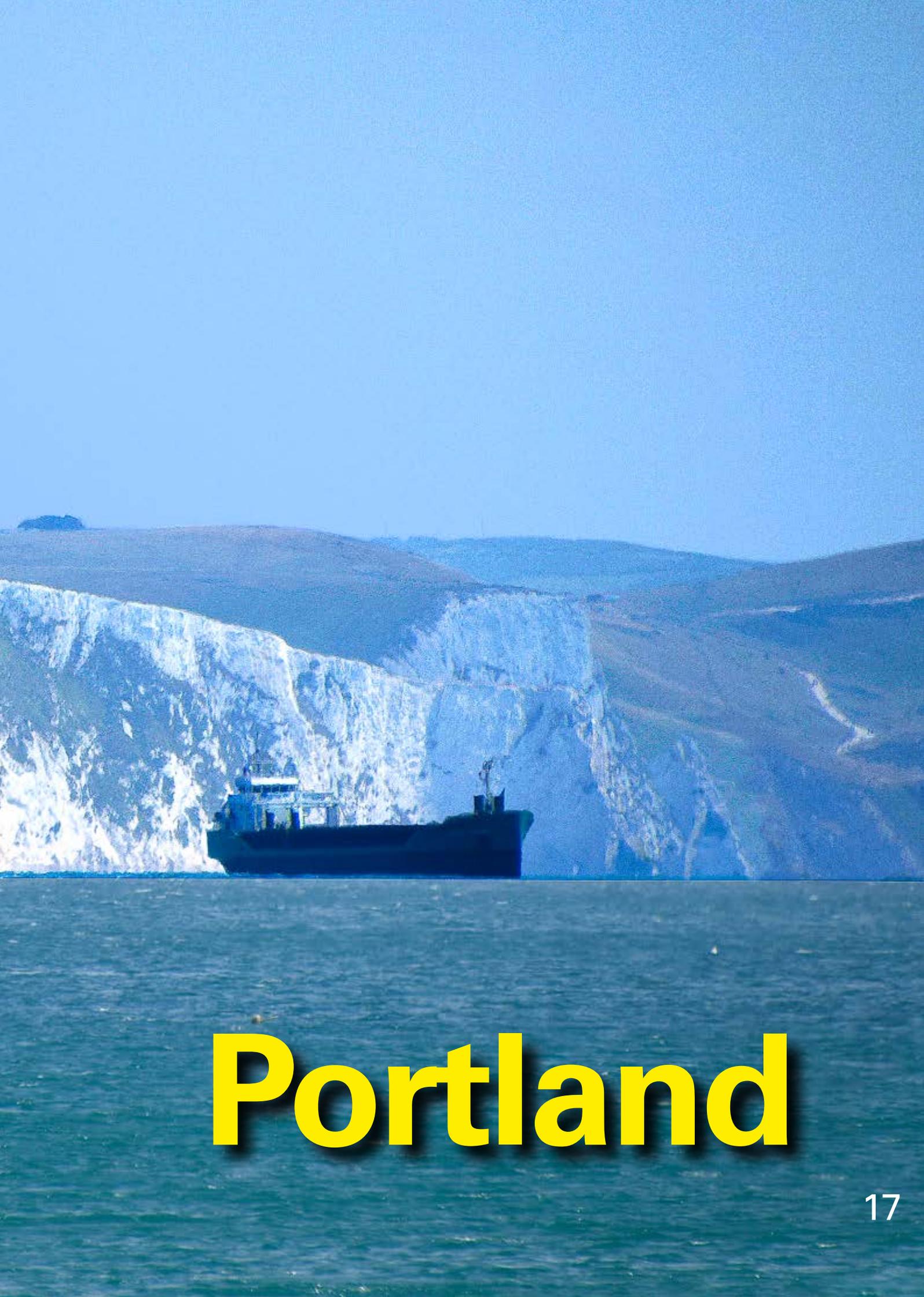












Portland

Portland – GB

König Heinrich VIII. ließ 1539 das Portland Castle für 4.964 Pfund Sterling errichten, um Angriffe der Franzosen abzuwehren. Portland Castle ist eine toll erhaltene Festung jener Zeit und für Touristen zugänglich.

Portland Castle war Teil der landesweiter Verstärkung der englischen Verteidigungsanlagen von Heinrich VIII., in deren Verlauf an wichtigen Häfen und Ankerplätzen entlang der Ost- und Südküste neue Befestigungen errichtet wurden. Die Bedrohung, die den Bau dieser Anlagen veranlasste, kam vom europäischen Festland, wo zwei mächtige Herrscher, Karl V. vom Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation (regierte 1519 – 58) und Franz I. von Frankreich (1515 – 47), vom damaligen Papst Paul III. (1536 – 49) dazu gedrängt wurden, in England einzumarschieren um die ungläubigen Briten dafür zu bestrafen, dass Heinrich VIII.

zum Oberhaupt der Kirche in England gemacht wurde. Das hat sich bis heute nicht geändert – König Charles III. Ist nicht nur König, sondern auch das Oberhaupt der Kirche im Vereinigten Königreich.

Portland war Marinestützpunkt...

Nachdem die Wikinger in Portland eingefallen waren, Portland Castle erbaut war, wurde Portland über eine sehr lange Zeit einer der wichtigsten Stützpunkte der Britischen Marine. Erst nach dem Ende des Kalten Krieges

wurde die Marinebasis geschlossen und der Stützpunkt der Marineflieger geschlossen und das zivile Leben der Insel begann.

...und wurde Olympiarevier

Portland und Weymouth gelten als bestes Segelgewässer in ganz Europa. Es folgerichtig, dass die „Weymouth and Portland National Sailing Academy“ hier ein Segelzentrum vor der Küste von Weymouth errichtet. In der Karte ist die Einfahrt zum Segelrevier „*South Ship Channel*“ zu erkennen. Zum Segelrevier gehören die Gewässer vor der Weymouth Bay und dem Hafen von Portland neben dem Portland Castle.

Das Segelzentrum bietet neben einem Yachtclub mit Ankerplätzen für private Boote auch einen Bootsverleih an um Interessierten das Segeln zu ermöglichen.

Das Segelzentrum besteht seit dem Jahr 2000 und war mehrfach Ausrichter internationaler Regatten und Weltmeisterschaften.

Bei den **Olympischen Spielen 2012** und den Paralympics 2012 wurden hier die Wettbewerbe im Segeln ausgetragen. Die meisten Anlagen waren dafür bereits vorhanden. Lediglich ein neuer Aufschlepper und neue Ankerplätze mussten gebaut werden. Während der Olympischen Spiele konnten Zuschauer die Regatten vom Ufer aus verfolgen. Tribünen waren für Zuschauer nicht erforderlich, da das Segelrevier gut zu betrachten war.

Portland

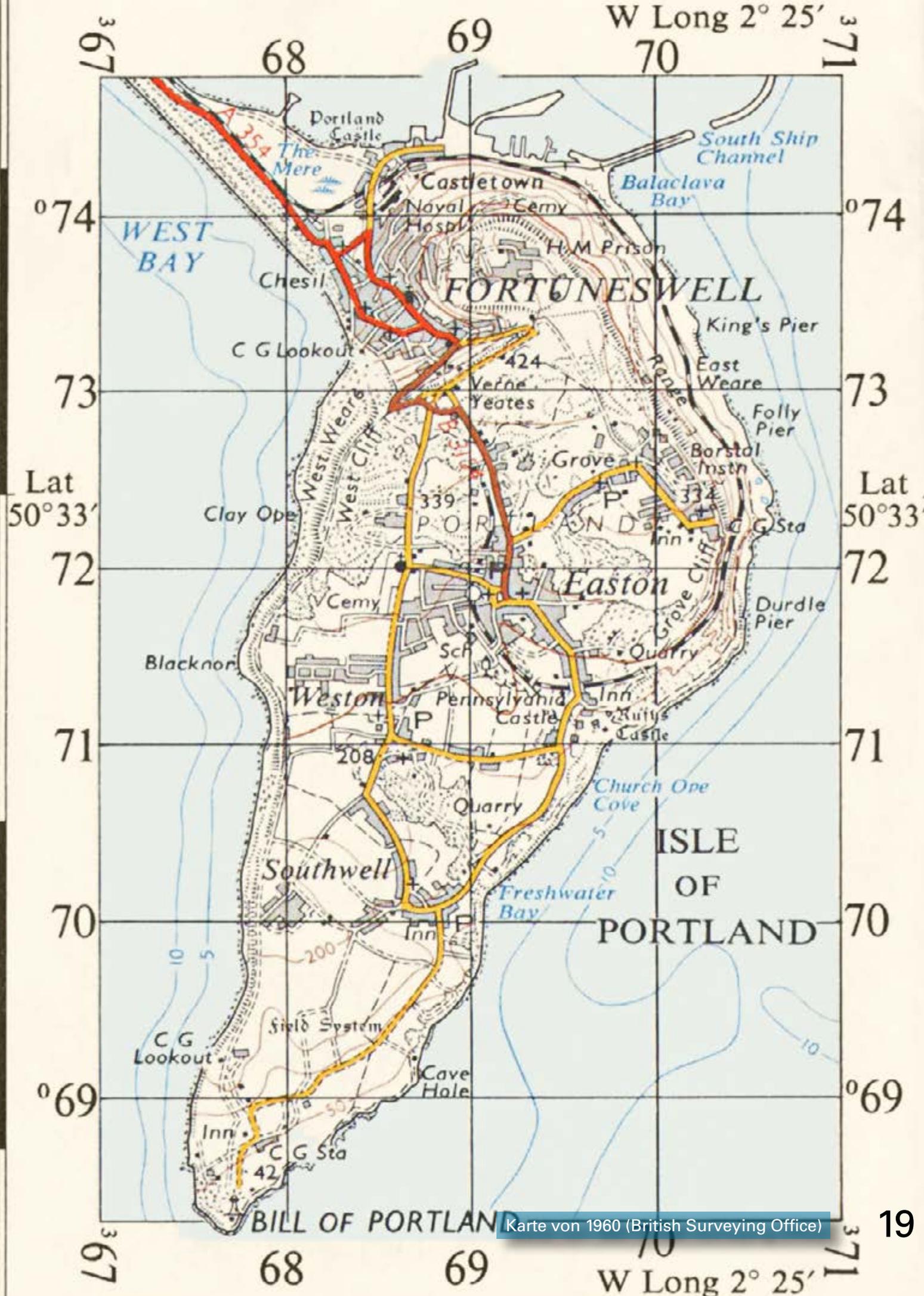
Portland ist seit der Steinzeit bewohnt. Im Jahr 787 wurde die Insel als jener Ort in der britischen Geschichte vermerkt, an dem die Wikinger ihren ersten Raubzug nach England unternahmen.



Clubhaus Segelzentrum



Segelrevier und Olympisches Dorf



Karte von 1960 (British Surveying Office)

Weymouth in Great Britain

Britannien ist nicht mehr in der Europäischen Union – also muss der Reisepass geholt und den Grenzbeamten vorgelegt werden. Einen Stempel erhält man bedauerlicherweise nicht. Irgendwie kommen die aus der Mode. Bei unserer letzten Einreise in die USA an Weihnachten 2023 gab es auch keinen mehr. Eigentlich wirklich bedauerlich.

Nun ja – wir waren wieder einmal in GB und mussten im Verkehr aufpassen. Alles kommt von der falschen Seite! Aber man gewöhnt sich schnell wieder daran.

Weymouth

Wir besuchen Weymouth. Dies ist eine Küstenstadt in der südwestenglischen Grafschaft Dorset. Sie liegt südlich von Dorchester und nördlich der Halbinsel von Portland. Weymouth hat etwa 52.000 Einwohner, die Halbinsel Portland knapp 13.000 Einwohner.

Die Stadt hat einen langen Sandstrand und ist einer der beliebtesten englischen Ferienorte. Weymouth ist auch das Ziel von einigen Veranstaltern von Sprachreisen. Dadurch sind immer wieder einige Europäer hier anzutreffen.

Die Kleinstadt gilt als erster Ort in England, an dem systematisch Tourismus Angedacht und betrieben wurde. Dabei stand nicht die Kultur, sondern Erholung im Mittelpunkt der Reisenden ist. Treff- und Anlaufpunkt für die Einheimischen wie für die Touristen war seit 1888 die weithin sichtbare bunte „Jubilee Clock“ an der Strandpromenade.

Jubilee Clock Tower

Der „Jubilee Clock Tower“ ist ein freistehender Uhrturm auf der Esplanade von Weymouth. Er wurde 1888 zur Erinnerung an das Goldene Thronjubiläum von Königin Victoria im Jahr 1887 errichtet und 1974 unter Denkmalschutz gestellt. Historic England beschrieb die Uhr als „blumige, aber charakteristische Bereicherung der Strandpromenade“ und „kräftig gefärbt“. Sie ist aus Guss- und Schmiedeeisen gebaut und steht auf einem Sockel aus Portlandstein. Der Uhrturm ist her-



Jubilee Clock Tower

vorragend renoviert, zeigt eine sehr genaue Uhrzeit und ist ein echtes Schmuckstück auf der Promenade.

In den Sommermonaten findet auf der Promenade jedes Jahr eine Kirmes statt. Weitere Touristenmagnete sind jedes Jahr das internationale Drachenfes, das Folk- und das Military Veteran's festival. Des Weiteren werden in Weymouth die Beach Volleyball Classic durchgeführt, ein Turnier, das auf dem langen Sandstrand ausgetragen wird. Im Jahr 2005 zählte die Sportveranstaltung mehr als 2.500 Besucher. Damit ist es das größte britische Volleyballturnier.

Während der Olympischen Spiele 2012 war Weymouth und die benachbarte Halbinsel Portland Schauplatz der Segelwettkämpfe.



Fahrt in die Stadt mit dem Bus

Wir sind mit dem Schiff nach Portland gekommen. Vom Hafen nach Weymouth muss der Bus genommen werden. Man darf vom Schiff aus nicht zu Fuß durch das Hafengebiet des Port of Portland gehen. Der Bus ist ein durchaus teures Vergnügen – die Busfahrt kostet 15 Euro.

Ein früher Ferienort

Weymouth war unter den ersten Reisezielen des modernen Tourismus in England, nachdem König Georges III. und sein Bruder William Henry, der Duke of Gloucester dort

ein großes Domizil, die „Gloucester Lodge“ gebaut hatten. Hier verbrachte der Duke den milden Winter von 1780 und muss dem König wohl nur Gutes berichtet haben. In der Folge machte der König Georges III. Weymouth zu seinem Sommerdomizil. Zwischen 1789 und 1805 war er 14 mal hier. Er wagte sich mit einer Badekarre (siehe nächste Seite) sogar ins Meer. Ein damals durchaus ungewöhnlicher Vorgang, vor allem für einen König.

Die Stadt ist dem König bis heute dankbar. Eine bessere Tourismuswerbung für den Ort war damals und wäre auch heute nicht denkbar.

An der Strandpromenade steht eine bemalte Statue des Königs mit dem Namen „King's Statue“. Diese wurde 2007/08 reno-



viert, wobei 20 Schichten Farbe entfernt und mit neuer Farbe und einer kräftigen Schicht Blattgold versehen wurden. Der goldene Löwe dieser Statue ist hier abgebildet, das Gesamtbild der Statue ist auf der folgenden Seite zu betrachten.

Wegen des vielen Blattgoldes ist das Denkmal übrigens eingezäunt. Hier traut das Denkmalamt den Untertanen des heutigen Königs wohl nicht so ganz über den Weg...



Hafen als Stadtzentrum

Im Zentrum der Stadt liegt der Hafen. Obwohl er der Grund für die Stadtgründung war, trennte der Hafen die beiden Gebiete Melcombe Regis (der Kern des Stadtzentrums) und Weymouth (den südlichen Hafenteil) voneinander.

Seit dem 18. Jahrhundert wurde diese Trennung mit fortlaufenden Brücken über die Engstellen des Hafens behoben. Die gegenwärtige, 1930 gebaute, Town Bridge ist eine Klappbrücke, die es Booten ermöglicht, den inneren Hafen zu erreichen. Die Brücke wird nach einem genauen Zeitplan geöffnet bzw. geschlossen. Dieser Zeitplan richtet sich nach den Gezeitentabellen.

Weymouth und Portland wurden wegen ihrer Rolle im Zweiten Weltkrieg von deutschen Flugzeugen bombardiert. Der Hafen in Portland besaß einen großen Flottenstützpunkt und Weymouth beheimatete Fort Nothe, das

sich in den Nothe Gardens befand.

517.816 Soldaten vieler Nationen wurden durch die Gemeinde zur Schlacht in der Normandie verschifft.

Die Royal National Lifeboat Institution stationierte im Januar 1869 das erste Mal ein Rettungsboot in Weymouth. Die Weymouth Lifeboat Station wurde mit einer Helling vom Hafen gebaut und wird nach wie vor benutzt, obwohl das Rettungsboot jetzt an einem Steg an der Hafenausfahrt festgemacht hat.

Die South-Western-Main-Line ist eine Haupteisenbahnstrecke in England. Sie verbindet die Hauptstadt London mit dem südwestenglischen Weymouth. Bekannte Städte an der Strecke sind Woking, Winchester, Southampton, Bournemouth oder Poole. Früher fuhren die Züge bis an den Hafen in den dortigen Hauptbahnhof. Dieser alte Bahnhof wurde zwischenzeitlich zu einem Konzert- und Theaterhaus umgebaut, in dem

WEYMOUTH HARBOUR



The buildings along Weymouth esplanade and Harbourside are a great example of Georgian architecture.

Though the layout of the current Harbour Master's Office at 13 Custom House Quay has changed over the years, the pillars bearing Cosens & Co are still visible throughout as local engineers of the mid 19th century. Their offices were actually in number 10 Custom House Quay.

Founded in 1848 by Capt Joseph Cosens, Cosens & Co chartered paddle steamers, a popular tourist excursion, from 1848 until 1967 taking passengers on trips along the coasts of Dorset, Devon and Hampshire, and sometimes even over to Cherbourg and the Channel Islands.

During the First and Second World Wars, steamers were also requisitioned to serve as minesweepers. The Emperor of India took part in the evacuation of Dunkirk, and Cosens' ships and workers were also involved with D-Day.

Cosens & Co were the leading employers in Weymouth. Along with the paddle steamers they also ran a ship repair and engineering business, as well as salvage operations, and even an ice-making plant.

The Corporation Harbourmasters and Port Officers of the National Dock Labour Board occupied the former HM office along Custom House Quay towards the peninsula. Some visitors still mistake it for the Harbour Master's Office today due to the 'Harbour Master' carved Portland stone embedded above the doorway.

Not only is Weymouth an idyllic yachting destination, but it is also a lively, commercially important working harbour, boasting an impressive fishing fleet consisting of both commercial and private charter vessels - catching flatfish in the spring and summer months and huge bass and channel whiting in the colder winter months.



Much of the catch is sold to local restaurants and fishmongers, enabling them to serve the freshest fish possible on a daily basis. A significant portion however is exported to European markets which is why Weymouth Harbour is an internationally significant fishing port.

The Dorset Sealfood Festival held in Weymouth Harbour showcases the locally-caught fish and shellfish landed in Weymouth and is a fantastic opportunity for visitors to taste the local catch, which is prepared and cooked in a variety of styles out on the quayside.



The fish landing quay is situated just outside the Harbour Master's Office on the north side of the harbour and on most evenings visitors can watch the local fishermen land their catches onto the quayside.

A wide range of both finfish and shellfish are caught in the bay and the local coastal waters. The rocky shelves around the Portland Bill are especially rich in shellfish, including brown crabs and the European lobster, as they provide an ideal habitat for these crustaceans.









viele spannende Veranstaltungen stattfinden. Der Bahnhof selbst ist nicht sonderlich sehenswert, aber die Konzerte sind wohl richtig gut. Rund um den Hafen sind eine Menge Lokale, in denen es vor allem Fischgerichte gibt. Nette kleine Läden, ein paar Kirchen für die Seefahrer, einige Briefkästen, die noch der Queen zugeordnet sind, Sportrunderer und Angler sind zu sehen. Vom zentra-

len Hafen geht es dann relativ schnell in die zwei Stadtteile. Die Entfernungen im Ort sind alle gut zu Fuß zu bewältigen. Die Innenstadt hat nette Geschäfte, die allerdings im einen oder anderen Fall schon deutlich machen, dass es einem Teil der Engländer in der aktuellen Wirtschaftslage gerade nicht so gut geht. Die Billigläden sind voll, Schmuckgeschäfte oder hochwertige Bekleidungsläden sind wenig besucht – oder nur von Touristen. Vom Ort aus gelangt man direkt in Strandnähe und den Bereich eines typisch englischen Seebades. Die Architektur, die netten Hotels, die Imbissbuden und die Badehäuschen lassen den Ort völlig entspannt erscheinen,





Weymouth Innenstadt

Weymouth ist einer der beliebtesten englischen Ferienorte mit einem langen Sandstrand in der südwestenglischen Grafschaft Dorset. Weymouth ist alte Hafenstadt und eine der ersten Städte mit einer langen traditionsreichen Sommerfrische an der Südküste Englands. Sowohl in der Stadt als auch in der Umgebung auf der Isle of Portland finden sich ausgedehnte Sandstrände.

Mit 8,6 km² ist Portland einer der größten von Menschen gebauten Ankerplätze und Häfen der Welt. Hier befindet sich auch das Segelzentrum der Weymouth and Portland National Sailing Academy. Es besteht eine enge Verbindung zwischen Weymouth und Portland, die sogar eine gemeinsame Website betreiben. Das ist durchaus unüblich im so klar gegliederten England.

Die Innenstadt von Weymouth erschließt sich am Besten vom Hafen aus. Dieser teilt die Stadt in zwei Hälften, die beide ihren eigenen Charme aufweisen. Der Stadtteil WYKE REGIS ist der ruhigere Ortsbereich. Hier wohnen die Einheimischen, wobei in der Hafennähe Gaststätten, die Festhalle und Märkte zu finden sind. Im Bereich von MELCOMBE REGIS sind vor allem in der Nähe der Strände die touristischen Bereiche des Ortes angesiedelt, ebenso die unterschiedlichen Einkaufsmöglichkeiten für Besucher und Einheimische. Und es geht von hier direkt an den Strand und die vielen Freizeiteinrichtungen.

Holy Trinity Church

Die Holy Trinity Church ist eine Kirche der Church of England. Sie wurde 1834 – 36 aus Portlandstein erbaut und 1886 – 87 erweitert und neu ausgerichtet. Die Kirche steht unter Denkmalschutz. Sie wurde von Philip Wyatt entworfen und als „architektonisch interessant“ beschrieben. Sie weist ein „ungewöhnliches Entwicklungsschema“ auf und „nimmt

eine bedeutende Position auf der Achse der Town Bridge von Weymouth ein. Das bedeutet, dass man von der Zugbrücke über den Hafen direkt in die Kirche gelangen kann.

Holy Trinity wurde zu einer Zeit gebaut, als neue Räumlichkeiten für die Kirche benötigt wurden, um den Bedarf der wachsenden Bevölkerung von Weymouth zu decken. Der Pfarrer von Weymouth George Chamberlaine ließ Holy Trinity 1834 – 36 auf seine Kosten errichten. Der Grundstein der Kirche wurde am 1. September 1834 von Rev. Chamberlaines Frau gelegt. Holy Trinity wurde am 6. August 1836 vom Bischof von Winchester, geweiht.

Da die Bevölkerung der Gemeinde im Laufe des 19. Jahrhunderts weiter wuchs, wurde Holy Trinity zu klein und es wurde überlegt, ob die Kirche erweitert oder neu gebaut werden sollte. Da kein geeigneter Standort

für eine neue Kirche gefunden werden konnte, wurde beschlossen, die bestehende Kirche zu erweitern. Die Arbeiten dauerten von 1886 bis 1887 bis zur Wiedereröffnung.

Die Architekten ließen das Innere der Kirche neu ausrichten, auf der Südseite wurde ein doppeltes Querschiff und eine Vorhalle errichtet, während durch Umbau und Vergrößerung des ursprünglichen Altarraums auf der Nordseite ein doppeltes Querschiff und eine Orgelkammer entstanden. Am östlichen Ende wurde ein neuer Altarraum und Chor errichtet und auf beiden Seiten des Kirchenschiffs Arkaden hinzugefügt. Zusätzlich wurde eine Taufkapelle in der Nähe des Westeingangs eingebaut. Die Renovierung umfasste die Neuverlegung aller Fußböden, die Neubestuhlung der Kirche mit neuen Bänken und die Neuverglasung der Fenster.

Nach und nach wurde das Gebiet an der Südseite des Hafens weiter erschlossen und die Stadtgebiete wuchsen. Die Gemeinde wuchs weiter und es wurden neue Tochterkirchen in der Chickerell Road und der Bux-

Portland und Weymouth

www.britannica.com/place/Isle-of-Portland

www.weymouthtowncouncil.gov.uk

www.visit-dorset.com/explore/areas-to-visit/

[weymouth/](#)

www.weymouthandportland.info



Holy Trinity Church an der Zugbrücke (oben) und der Orgelbereich innen

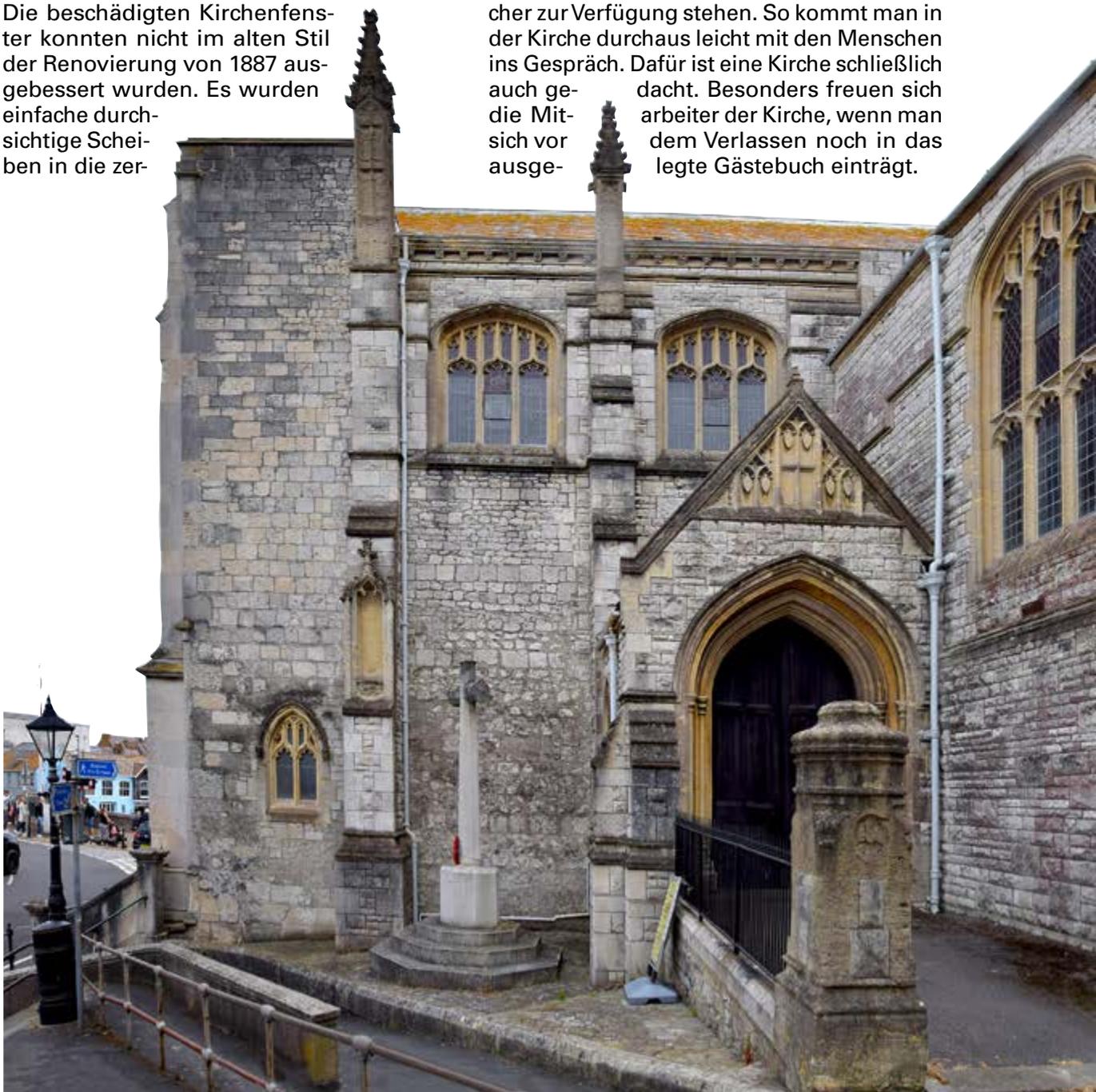
ton Road gebaut, die heute beide nicht mehr genutzt werden, da die Zahl der Kirchenmitglieder auch in Großbritannien abnimmt.

Der bauliche Zustand der Kirche entspricht heute weitgehend dem der Zeit um 1890. Dann hat sich an der Kirche lange Jahre nichts verändert. Da die deutsche Luftwaffe den Hafen von Weymouth und die britische Marine immer wieder bombardiert hat, wurde auch die Holy Trinity Church in Mitleidenschaft gezogen. Die Kirche erhielt keine direkten Treffer, aber die alten bleigefassten bunten Fenster wurden weitgehend zerstört.

Die beschädigten Kirchenfenster konnten nicht im alten Stil der Renovierung von 1887 ausgebessert werden. Es wurden einfache durchsichtige Scheiben in die zer-

störten Fenster eingesetzt, die der Kirche aus heutiger Sicht innen durchaus eine gewisse Leichtigkeit geben.

Man wird, wie es in vielen englischen und amerikanischen Kirchen üblich ist, freundlich von Kirchenmitgliedern empfangen. Man wird befragt woher man kommt und bekommt hier eine Infoschrift in seiner jeweiligen Sprache überreicht. Da steht viel Wissenwertes über die Kirche und den Ort drin. Es sind viele Mitarbeiter, meistens Rentner in der Kirche, die hier irgend etwas schreiben, bearbeiten, aber auch für Fragen der Besucher zur Verfügung stehen. So kommt man in der Kirche durchaus leicht mit den Menschen ins Gespräch. Dafür ist eine Kirche schließlich auch gedacht. Besonders freuen sich die Mitarbeiter der Kirche, wenn man dem Verlassen noch in das letzte Gästebuch einträgt.



Holy Trinity Church – rechts der Orgelbereich von außen







Badeort Weymouth

Helles Weiß, königlich Gelb, helles Blau oder ein dunkles Rot, so reihen sie sich aneinander. Rote Dächer oder Blechdächer, darauf mehrere Schornsteine für die verschiedenen Kamine im Haus. Wild kombiniert werden die unterschiedlichsten Architekturelemente – ein wenig Palladio oder Barock, gemischt mit einem florentinischen Palazzo, englischen Landsitz oder einer Prise Jugendstil. Verspielte Jugendstil-Elemente, Holzschnitzwerk, Erker, Türme und Holz- oder Metall-Balkone und Veranden allenthalben. Und die so beliebten Sprossenfenster, von denen sich zumeist ein Teil gut öffnen lässt.

Gemeint sind mit obiger Beschreibung die Häuser und Villen an der englischen Kanalküste, die im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert erbaut wurden. Häufig sind es

mehrgeschossige Reihenhäuser mit einem kleinen Garten davor, von dem aus man entspannt einen Kaffee trinkend, auf den Strand oder die Promenade schauen kann. Eine ähnliche Beschreibung passt auch auf die kleinen und größeren Hotels, die häufig noch mit Türmchen und pompösen Eingangshallen aufwarten. Die Zimmer gehen zur Seeseite – natürlich mit einem Balkon mit barockem Geländer. Im Erdgeschoss finden sich häufig Restaurants, in denen es ein ordentliches Dinner gibt.

Lustwandeln

Ganz wichtig war die Promenade, auf der die Gäste eines Seebades Lustwandeln konnten. Und wie muss es erst früher gewesen sein,



als die Damen zweimal am Tag ihre Garderobe wechselten und die Promenade entlang flanierten? Wer kurz die Augen schließt, kann es für sich tief im Inneren vielleicht erahnen.

England erfindet das Seebad

England spielte bei der Entwicklung von Seebädern eine Vorreiterrolle. Im 18. Jahrhundert wurde hier eine Unmenge an Literatur veröffentlicht, welche die Vorzüge von Aufenthalt am Meer anpriesen. So glaubte man an die Heilung von Lungenkrankheiten und Husten, sogar an die Linderung von Melancholie und manischen Zuständen. Aufgrund dieser Annahmen entstanden an der Südküste Englands Seebäder wie Weymouth, Harwich oder Brighton. Deren Entwicklung wurde durch den



Bau der South-Western-Main-Eisenbahnlinie unterstützt.

Da Ende des 18. Jahrhunderts kaum jemand schwimmen konnte und es als unschicklich galt, sich anderen Menschen badend zu zeigen, leistete der Badekarren Abhilfe, der von einem Pferd mit Fuhrmann ins Meer gezogen wurde. Von diesem konnten die Badenden, verdeckt durch ein Zelt, an einem Seil ins Wasser gelassen werden. In Weymouth weilte König Georg III. und tauchte sein Haupt unter Wasser, in der Hoffnung auf Rekonvaleszenz. Auch Brighton – heute sicherlich das berühmteste englische Seebad – erhielt königlichen Besuch: Der Prince of Wales frönte wilden Spiel-, Ess- und Trinkgelagen im 1782 erbauten Royal Pavilion. Dieser war im orientalischen Stil gestaltet und erschien wie ein Märchen aus 1001 Nacht.

Aber Baden war in dieser Zeit noch streng reglementiert: Schwimmen konnte ohnehin so gut wie niemand. Die Gesellschaft war damals prüde, das galt allemal für das Strandleben. Badekarren dienten als Umkleidekabinen. Gebadet wurde getrennt nach Geschlechtern, der nasse Stoff durfte nicht am Körper ankleben. Daher blieben die Meisten nicht einmal zwei Minuten im Wasser, manche nur Sekunden. Es galt die etwas eigenartige englische Regel: „Three dips and out“ (dreimal Eintauchen und raus). Aber nach und nach entstanden, begünstigt durch den bereits erwähnten Eisenbahnanschluss an die Metropole London, an der englischen Küste elegante Sommerfrische-Architekturen. Davon legen heute vor allem noch Seebrücken, Villen, ansprechende Reihenhäuser oder architektonische schöne Wartehäuschen Zeugnis ab

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts änderten sich die Badegewohnheiten. Es war plötzlich in der Sonne zu Baden. In den USA wurden die ersten Badeanzüge produziert. Baden in „anstößiger“ Kleidung wurde verboten. Wer nackt ins Wasser stieg, riskierte eine empfindliche Strafe.

Nach dem ersten Weltkrieg entwickelte sich langsam die heutige Badekultur. Gleichzeitig änderten sich Schönheitsideale in der Gesell-





schaft – wie etwa der Blick auf die Bräune, die lange als Kennzeichen hart arbeitender Bauern und Proletarier gegolten hatte. Da achteten die wohlhabenden Menschen noch auf eine vornehme Blässe. Nach den Kriegsergebnissen war das weitgehend vorbei. Braun gebrannte Menschen galten als dynamisch, unternehmenslustig und reiseerfahren.

Architektonische Perlen

Man kommt oft aus dem Staunen nicht mehr heraus, so schön erscheinen diese architektonischen Perlen. Es ist eigentlich egal ob man in England oder in Deutschland sucht – die Bäderarchitektur der Jahrhundertwende sucht ihresgleichen. Dazu gehören dann noch Badehäuser, kleine Wartehäuschen zum Teil mit Teebänkchen, aber auch stilvoll gestaltete Uhren oder Denkmäler, zumeist für ehemalige Militärangehörige. Und natürlich darf der breite Strand und nette Strandcafés mit Badestegen nicht fehlen.

All das findet man hier in Weymouth in klassischer englischer Bäderarchitektur in allen Hausgrößen. Dazwischen immer wieder schöne Gärten mit teilweise exotischen Pflanzen, die zum Entspannen einladen. Insgesamt lässt sich feststellen, dass die Bäderarchitektur der Jahrhundertwende ihresgleichen sucht. Wie überall gibt es auch hier Nachkriegsbauten aus Beton. Diese Gebäude bieten nicht den Charm der alten Bäderarchitektur, obwohl sie im Einzelfall insgesamt deutlich problemloser zu bewirtschaften sind. Aber wenn Häuser hier in Weymouth leerstehen sind es meist die weniger attraktiven Nachkriegsgebäude.

Freizeitvergnügen

Ein Badeort wie Weymouth hat aber nicht nur die englische Bäderarchitektur aufzuweisen. Gegenüber den Häusern und der Promenade befindet sich das zu einem Seebad gehörende Freizeitvergnügen in Form von Karussells, Schaukeln, Ponyreiten und die unvermeidlichen Fisch & Chips-Buden. Aber irgendwie passt das alles gut zusammen.

Greenhill Gardens

Greenhill Gardens ist ein öffentlicher Garten in Weymouth. Er liegt am Rande der Stadt, steigt vom Strand und der Promenade an und bietet Blick auf die Strandpromenade von Weymouth und die Bucht.

Die Gärten waren ursprünglich Teil einer Villa und wurden 1902 dem Gemeinderat geschenkt. Der Garten wurde als eine der besten Grünflächen des Landes anerkannt und erhielt den Status der Grünen Flagge. Das Green Flag Award-Programm ist der nationale Standard für schöne Parks und Grünflächen in England und Wales.

Innerhalb der Gärten wurde 1919 Bennett's Shelter errichtet, ein Unterstand der auch den heutigen Besuchern weiterhin Schutz vor Wind und Wetter bietet.

Die Schneider Trophy-Wetterfahne ist ein Denkmal für den ehemaligen Studenten des Weymouth College, Lieutenant George Stainforth, der 1931 mit einem Schneider Supermarine S6B-Wasserflugzeug einen Geschwindigkeitsweltrekord aufstellte. Die Fahne wurde 1932 aufgestellt. 1996 musste sie abmontiert werden, nachdem jahrelange Gischt und Küstenwind ihren Tribut gefordert hatten. 1999 wurde sie von einem Schiffbauingenieur restauriert und neu aufgestellt.

Blumenuhr

1936 wurde durch die Firma Ritchie & Sons aus Edinburgh eine Blumenuhr mit einem Kuckucksspiel gebaut. Sie verfügt über ein angrenzendes Uhrenhaus, in dem sich der Mechanismus befindet, der die Blumenuhr am Laufen hält. Unter der Erde laufen die mechanischen Wellen, welche die mit Blumen bepflanzten Zeiger bewegen.

Seit ihrer Errichtung ist sie zu einem der beliebtesten Merkmale des Gartens geworden. Bei unserem Besuch wurde die Uhr nach einer Revision gerade in Betrieb genommen. Das war ein interessantes Ereignis. Und die Blumenuhr zeigte die exakte Zeit an. In den späten 1980er Jahren wurde in den unteren Gärten ein Wunschbrunnen

aufgestellt, der vom Melcombe Regis Rotary Club gespendet wurde. Alle in den Brunnen geworfenen Gelder werden gesammelt und örtlichen Wohltätigkeitsorganisation gespendet. 2006 erwog der Gemeinderat Pläne, auf den Tennisplätzen der Gärten ein großes Restaurant zu errichten. Dieser Plan stieß auf allgemeines Entsetzen und wurde schnell auf Eis gelegt.

Farbenfrohe Beete

Die Gärten zeichnen sich größtenteils durch farbenfrohe Beete, gewundene Wege und kleine Erholungsbereiche aus. Am Eingang des Gartens befindet sich das Greenhill Beach Café – ein nettes Café mit Sitzgelegenheiten im Freien. Am anderen Ende des Parks liegt das Seascape Café, das über eine nette Außenterrasse verfügt. Für die Zukunft ist ein neuer Holzpavillon geplant, damit das Café länger genutzt werden kann.

Der Garten verfügt zusätzlich über ein 18-Loch-Putting Green und vier Tennisplätze, die im Sommer von Anwohnern und Touristen gleichermaßen genutzt werden. Von Juni bis Oktober wird ein Betreuerservice angeboten, die Tennisplätze sind während der Wintersaison kostenlos für die Öffentlichkeit zu nutzen. Es finden sich hier Blumen und Pflanzen, die man in einem so nördlich liegenden Land wie England nicht vermutet. Sogar große und alte Palmen trotzen dem englischen Wetter.



Greenhill Beach Café



Uhrenhaus

Glotted cream mit Tee, unten die Blumenuhr

Old-school-charm by the sea

„Old-School-Charme am Meer“ – so überschreibt die Homepage des Blue Flag Beach das Erlebnis des traditionsreichen Strands in Weymouth.

Der wunderschönen Blue Flag Beach ist ein sehr weitläufiger Sandstrand am Ortsrand von Weymouth. Hier regiert Strandspass der alten Schule mit Kasperletheater, Rutschtürmen, Eselreiten und Liegestühlen – und natürlich dem Duft von Fisch & Chips, der an manchen Stellen in der Luft liegt.

Die Stadt ist seit ihren georgianischen Tagen eine Sommer-Hochburg und zieht auch heute noch Menschenmassen an, was nicht nur an ihrer kitschigen Atmosphäre liegt. Weymouth ist eine der wichtigsten Städte an der zum UNESCO-Welterbe gehörenden Jurassic Coast, wo Fossilienjagd und Wandern zu den angebotenen Aktivitäten gehören, die

wir aufgrund unseres kurzen Besuches leider nicht machen konnten.

„Old-School-Charme am Meer“ – Weymouth ist Sommer pur, wenn der Strand voller Liegestühle ist, Kinder sich um Sandburgen drängen und Feuerwerke für nächtliche Unterhaltung sorgen. Es ist viel los am Strand in dieser britischen Urlaubshochburg.

Wer den Menschenmassen am Strand aus dem Weg gehen möchte, muss die Frühjahrs- und Herbstmonate für den Urlaub nutzen. Diese Monate sind ideal für Küstenwanderungen, wenn über den Landzungen im Frühjahr die Wildblumen zu blühen beginnen. Aber auch der Herbst ist hier sicher angenehm: Im September findet das preisgekrönte Dorset Seafood Festival statt, bei dem Meeresfrüchte mit Livemusik, viele Essensstände und eine Menge Kochkurse angeboten werden.



Eselreiten

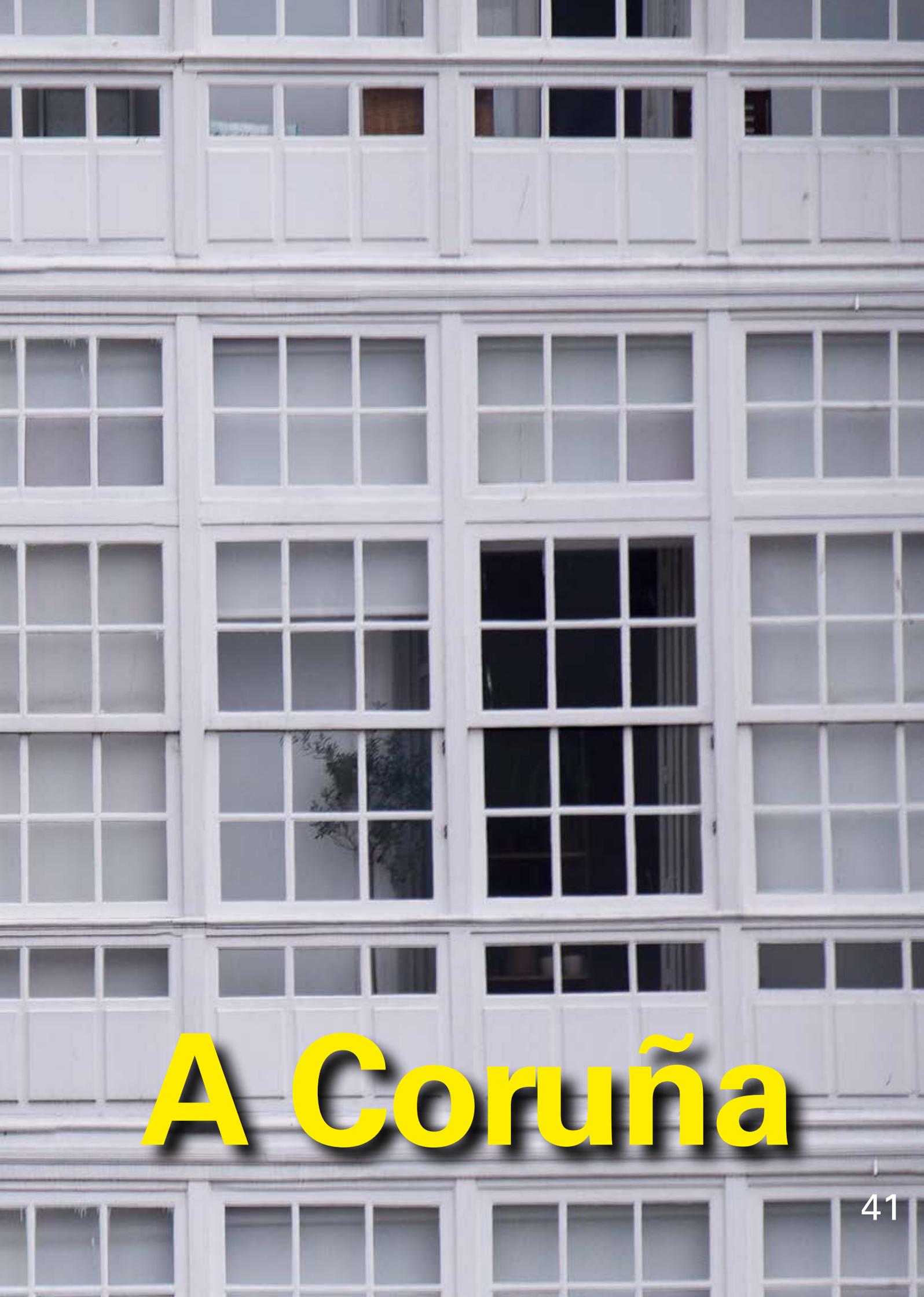
Ein Relikt aus dem 19. Jahrhundert hat sich hier gehalten. Das Eselreiten am Strand von Weymouth war früher eine Möglichkeit, die Kinder wohlhabender Besucher zu unterhalten und gleichzeitig war es eine Einkommensmöglichkeit für die Ortsbewohner.

Der Besitzer der Esel kam mit seinen zahmen Tieren an den Strand und begleitete die sich ergebende Reitgruppe mit den Kindern. Außerdem trieb er die Esel notfalls voran, falls die sich weigerten weiterzugehen. Oftmals schienen die Tiere fast schlafen, so gemächlich schritten sie dahin. Aber das trügt. Esel sind meistens hellwach, aber einfach faul.

Wir haben kein Bild vom Eselreiten. Die hatten gerade Pause – daher muss das Gemälde ausreichen um die Szene zu zeigen.





A photograph of a building facade featuring a grid of white-framed, multi-paned windows. The windows are arranged in a regular pattern, with some showing reflections of trees and others showing dark interiors. The overall tone is slightly desaturated, giving it a vintage or artistic feel.

A Coruña

Stadt aus Glas

A Coruña trägt den Beinamen „Stadt aus Glas“, weil viele Häuser durch moderne Glas-Balkone geprägt sind, die Galerías genannt werden und den Charme der Hafenstadt vollenden.

Die Hafenstadt A Coruña liegt mit schönen Sandstränden an der Nordwestküste von Galicien. Das Wahrzeichen der Stadt ist der „Herkulesturm“, einer der weltweit ältesten Leuchttürme. Er zählt zum UNESCO-Weltkulturerbe. Dazu unten mehr.

Die galicische Stadt gehört zu den spanischen Städten am Meer, die eine gelungene Kombination von Großstadt und Strand bietet. Dabei hat man nie das Gefühl, in einer Tourismushochburg zu sein, obwohl die Besucherzahlen ansteigen – vor allem durch die zunehmende Zahl der Kreuzfahrtschiffe. Wir waren schon mehrmals hier und haben die entspannten Besuche jedes mal genossen. Und immer wieder schöne und interessante Ecken entdeckt.

Eine alte Stadt

Hier wird spanische Geschichte lebendig. Am eindrücklichsten zeigt dies der **Herkulesturm – Torre de Hércules** und die Altstadt. Der Turm ist der älteste bekannte noch existierende römische Leuchtturm, der immer noch in Betrieb ist. Als aktives Schifffahrtszeichen sendet er ein weißes Blitzfeuer aus, das eine Nenntragweite von 23 Seemeilen hat.



Herkulesturm – Maritimes Signal: 03530

Der im ersten Jahrhundert erbaute Turm befindet sich auf einer Halbinsel etwa 2,4 km vom Zentrum von A Coruña entfernt. Bis zum 20. Jahrhundert war er als „Farum Brigantium“ in Anlehnung an den Leuchtturm von Alexandria bekannt. Der Turm ist 55 Meter hoch und überblickt die Nordatlantikküste Spaniens. Der Hércules wurde 1791 renoviert und zeigt sich noch heute in dem damals erbauten Äußeren.

Cidade Vella – die Altstadt

Die Altstadt von A Coruña hat ihren Ursprung bei König Alfonso IX. von León. Er ließ die Stadt im Jahr 1208 an dieser Stelle neu anlegen. Im 14. Jahrhundert wurde die Stadtmauer gebaut. Heute ist die Cidade Vella von prachtvollen Stadtpalästen und

Plätzen geprägt. Am nordwestlichen Rand kommt ihr zur **Praza de Santa Barbara**, der von zauberhaften Kirchen und Klöstern umgeben ist. Im Süden der Altstadt kann man sich in einer kleinen Parkanlage erholen und den Blick auf den Hafen genießen.

In der Altstadt ist der Platz „**Plaza de la Harina**“ der zentrale Ort. Er spannt einen Kontrast zwischen der quirmoderne-ten Innenstadt. Dabei handelt es sich um den wichtigsten und zentralsten Platz der



Herculesturm am Abend



Stadt mit den wunderschönen Glasbalkonen

alten Stadt. Dort befanden sich früher das Verwaltungsgebäude, das Konsistorium und das Geschützlager. Auf diesem Platz wurde Getreide verkauft und es fanden Feste und Zeremonien mit öffentlichen Charakter statt.

Auf dem Platz befindet sich die **María Pi-ta-Statue**, eine Bronzestatue mit einem Gewicht von 30 Tonnen. Zu ihren Füßen befindet sich eine Schale mit einer brennenden Flamme als Symbol der liberalen Gesinnung der Bewohner von A Coruña.

Alte Gebäude

In der Altstadt befinden sich einige bedeutende Gebäude. Zu nennen ist das **Archiv des Königreichs Galicien**. Es wurde im Jahr 1775 angelegt und dient der Sammlung, Aufbewahrung und Bereitstellung von Dokumenten für die Öffentlichkeit.

Die alte Residenz der Grafen von Montaos ist die ehemalige **Militärregierung**, die im Jahr 1640 der Königlichen Schatzkammer gestiftet wurde. Anfang des 18. Jahrhunderts wurde darin die Zahlstelle für die Löhne im Königreich Galicien eingerichtet. Sie wurde 1725 die Residenz zum Sitz der Verwaltung und des Büros der Schatzkammer des Königreichs Galicien.

Beeindruckt hat uns das **Kloster** und die davor liegende **Plaza de las Bárbaras**. Ursprünglich war das Kloster ein Schwesternheim des 14. Jahrhunderts, das später in den Franziskanerorden eingegliedert wurde. Damit wurden aus den weltlichen Schwestern pflegende kirchliche Nonnen. Es wird angenommen, dass sich an diesem Ort eine Wallfahrtskapelle zu Ehren der Heiligen Barbara befand – daher auch der Name.

Das **Kloster** und die **Kirche Santo Domingo** waren zunächst außerhalb der Stadtmauern gelegene Gebäude und haben dabei sehr gelitten. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde sie rekonstruiert. Das Kloster wurde erweitert und die Kapellen blieben erhalten.

Neben den vier genannten Gebäuden gibt es noch eine Vielzahl von alten, gut erhaltenen Kirchen, Wohnhäusern, Museen und Palästen, die alle genutzt werden.



Stadtmauer

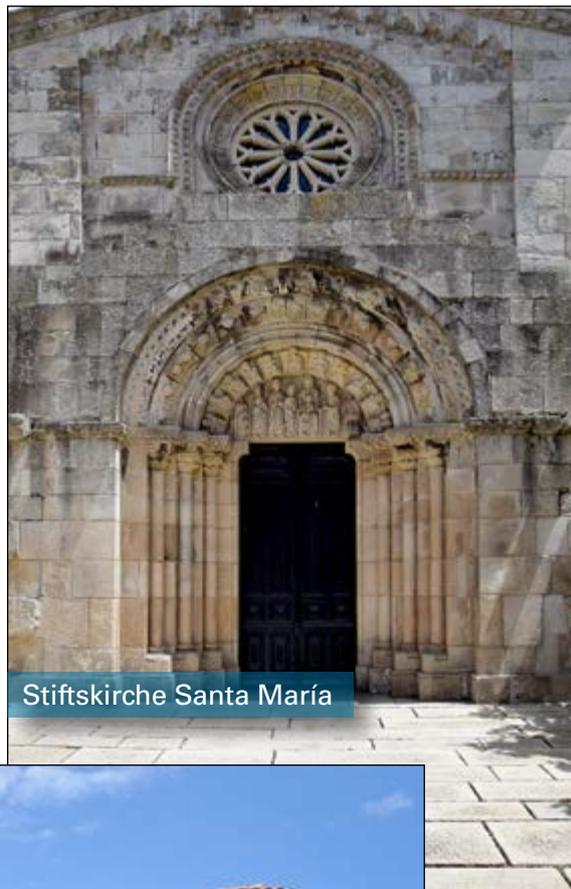


Kirche Santo Domingo

Ein Spaziergang durch diese kleine, aber sehr schöne Altstadt von A Coruña lohnt sich. Der Erhaltungszustand ist ausgezeichnet, es ist wenig Betrieb und es gibt immer wieder kleine Restaurants oder Cafés, in denen man eine Kleinigkeit essen oder trinken kann. Und es ist sehr schön kühl in den alten Gassen, das ist sehr gut bei hohen Temperaturen.



Rückseite Santa Maria



Stiftskirche Santa María



Militär-
regierung



Kloster Santo Domingo





Eingang und Briefkassen des...



... Clarissenkloster DE STA B BARA

Moderne Stadt

Plaza María Pita und Palacio Municipal

Der Platz mit einer Fläche von ungefähr 10.000m² zu Ehren von María Pita, einer historischen Heldin der Stadt

aus den Kriegen in der Altstadt. Sie sorgte angeblich für den Tod des Bruders von Sir Francis Drake. Der Platz ist von Gebäuden mit Bogengängen umsäumt, in denen sich Gaststätten und Terrassen befinden. Der Palacio Municipal (Rathaus) ist in einem majestätischen, althergebrachten Baustil gehalten. Er wurde 1914 gebaut und ist ein Werk des Stadtbaumeisters Pedro Mariño. Man kann seine prächtigen Salons besichtigen, in denen sich eine Uhrensammlung aus dem 18. bis zum 20. Jh., eine interessante Pinakothek und eine bemerkenswerte Sammlung mit ungestempelten Briefmarken aus Galicien befinden.



María Pita – eine Heldin der Stadt

Der Platz erinnert an die Heldin aus dem 16. Jahrhundert. Sie warnte die Stadt damals vor der Invasion durch englische Truppen, die von Sir Francis Drake angeführt wurden. Er hatte 1589 das Kommando über die englischen Schiffe, die A Coruña damals belagerten. María Pita organisierte daraufhin den Widerstand und ist heute mit einem erhobenen Speer auf einer Säule auf dem Platz „Plaza de la Harina“ zu sehen. Übrigens starb bei dieser Schlacht der Bruder von Sir Francis Drake.

Wir hatten schon öfters das Vergnügen, diesen schönen Platz zu besuchen. In den Arkaden, die den Platz umschließen gibt es wundervolle kleine Lokale, in denen man sich nach einer längeren Stadtbesichtigung wunderbar erholen kann.







Ausgrabungen Kloster San Francisco A Coruña

Das Kloster San Francisco und seine Ruinen wurden 1939 zum Nationaldenkmal erklärt. Die Kirche steht noch immer, aber vom ursprünglichen Kloster sind nur noch die wenigen Ruinen und Ausgrabungen übrig.

Kurzgeschichte des Klosters

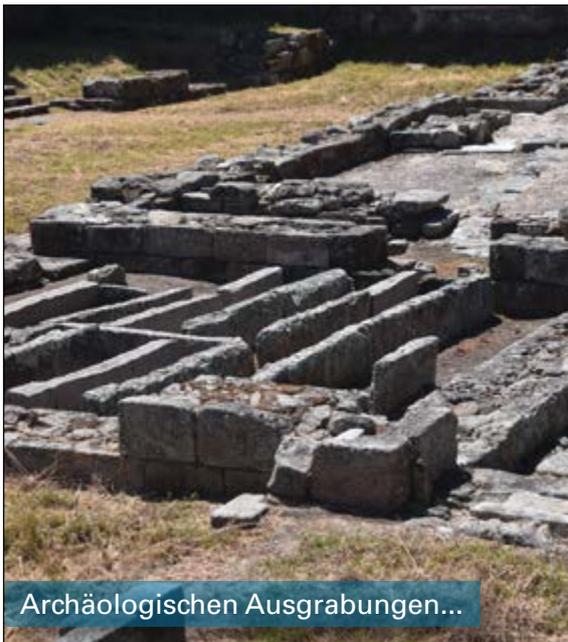
Obwohl es frühere Hinweise für die Existenz des Klosters San Francisco in A Coruña aus dem Jahr 1423 gab, könnte es sein, dass Jahrhunderte zuvor bereits ein Kloster vom Franziskanermönch Fray Benicasa de Tuderto an dieser Stelle gegründet wurde. Es ist bekannt, dass bedeutende Persönlichkeiten der Geschichte Spaniens und Galiziens,

den die Engländer daran gehindert, Das Kloster als Befestigungsanlage zu nutzen. Im 17. Jahrhundert erfolgte ein Wiederaufbau.

In den letzten Jahren nach der Exklaustration des Klosters im 19. Jahrhundert war das Kloster Gefängnis und Militärquartier, was seinen Verfall beschleunigte, bis beschlossen wurde, die Kirche zu verlegen.

Die Ruinen

Die Kirche, die neben dem Kloster San Francisco stand, wurde Stein für Stein von ihrem Standort in der Altstadt an den Paseo de los Puentes verlegt, wo sie sich heute befindet. Abbau und Wiederaufbau des Gebäudes dau-



Archäologischen Ausgrabungen...



des alten Klosters im Maestranza-Garten

wie König Alfons XI. oder Philipp II., sich in diesem Kloster aufgehalten haben.

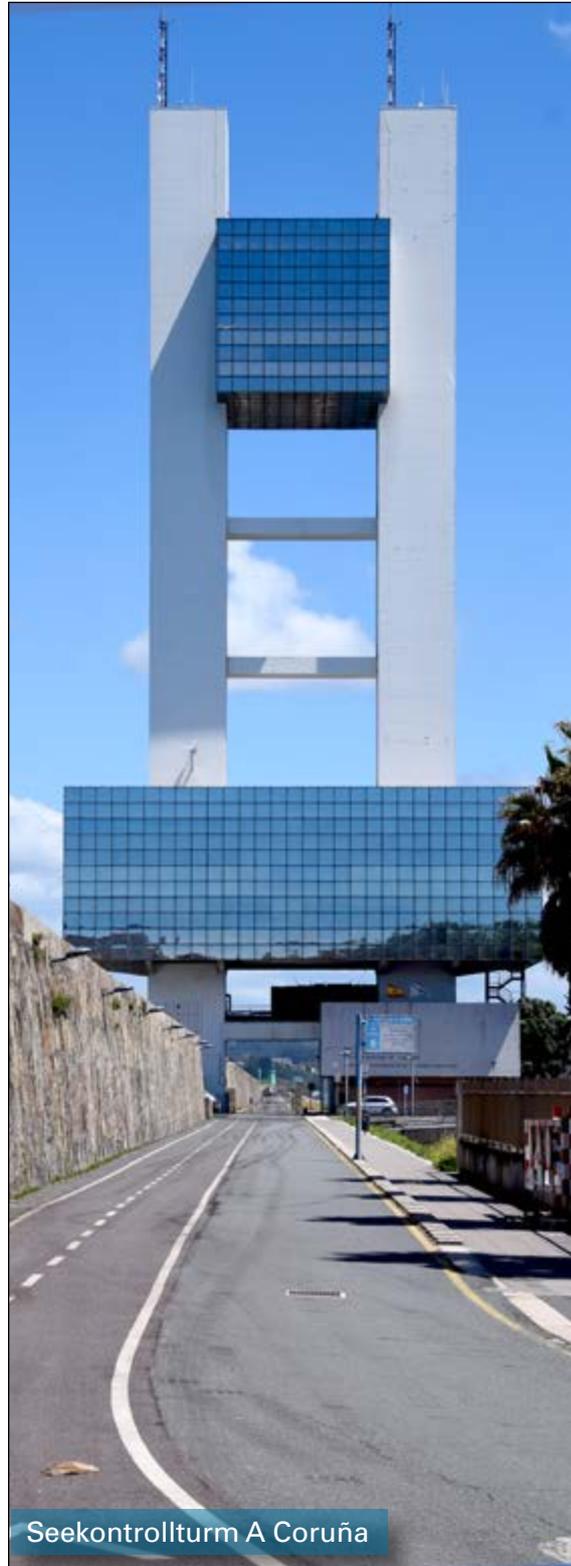
Die eindeutigste Information über das alte Kloster und die Erklärung, warum es völlig zerstört wurde ist, dass es sich außerhalb der Verteidigungsmauern der Altstadt befand. Dies erklärt, warum es nicht vor Angriffen geschützt werden konnte. Im Gegenteil – während des Angriffs der Engländer im 16. Jahrhundert wurde das Kloster von der Stadt aus in Schutt und Asche gelegt. Dadurch wur-

erte zwei Jahrzehnte und waren 1985 fertig. Am alten Standort sind nur noch Überreste in Form von archäologischen Ausgrabungen und Bodenspuren der alten Fundamente übrig. Ein Teil des Militärmuseums von A Coruña befindet sich hier.

Die Ausgrabungen und der noch vorhandene Klosterbrunnen bilden den sogenannten „Maestranza-Garten“. Es gibt verschiedene Informationstafeln, welche die Geschichte des Ortes erklären

A Coruña/Galicien am Golf von Biskaya

Lage	Autonome Gemeinschaft im Nordwesten Spaniens Galicien liegt an der Biskaya und am Atlantischen Ozean. Grenzt im Süden direkt an Portugal. A Coruña ist eine der vier Provinzen in Galicien
Hauptstadt	Santiago de Compostela Hauptstadt von Galicien
Einwohnerzahlen	
A Coruña	244.700 (Stand 2022)
Galicien	2.696.161 (Stand 2022)
Websiten	www.coruna.gal
Sprachen	Spanisch und Galicisch
Wirtschaft	Größter Hafen Galiciens Umschlagplatz für Rohöl und Bioethanol, Kohle, Holz, Zement und Erze. Textilunternehmen ZARA, RepsolYPF, und Alcoa Sowie etwa 600 Dienstleistungs- und Tourismusunternehmen, Finanzsektor, Handel und Fischerei A Coruña ist die reichste Region Galiciens und erwirtschaftete ca. ein Drittel des galicischen BIPs.
Sehenswertes	<ul style="list-style-type: none"> • Herculesturm • Rathaus und Altstadt • Galeriehäuser am Hafen • Seekontrollturm A Coruña • Palacio de la Ópera • Castelo de Santo Anton • Aufzug zum Berg Sankt Peter



Seekontrollturm A Coruña

A Coruña – Innenstadt



Raciones

Percebes	90,00€	
Cigalas	100,00€	
Mejillones	8,00€	
Tigres (mejillones picantes)	8,00€	
Berberechos	9,00€	
Anchoas (Ana María Santoña)	13,50€	
Parrochas con patatas	6,90€	
Calamares con patatas	9,50€	
Chipirones con patatas	9,00€	
Empanada gallega	7,50€	
Almejas a la marinera	15,00€	
Almejas a la plancha	15,50€	
Langostinos	15,00€	
Gambas a la plancha	14,00€	
Zamburiñas (Volandeiras)	15,50€	
Navajas	14,00€	
Pulpo a la gallega	16,90€	
Pimientos de Padrón	6,90€	
Piquillos con anchoa	15,50€	
Pimientos rellenos	12,00€	
Croquetas con patatas	8,00€	
Caldo gallego	4,90€	
Espárragos	7,50€	
Ensalada normal pequeña	4,50€	
Ensalada mixta pequeña	7,00€	



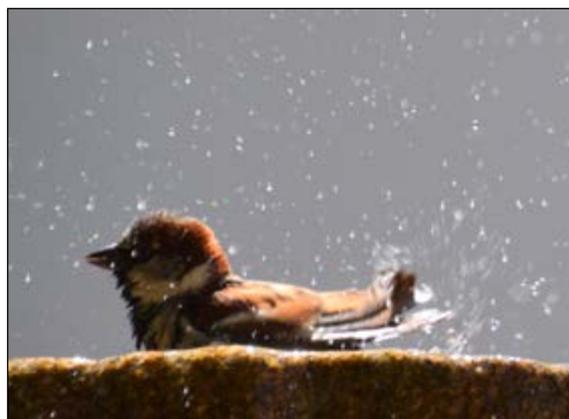
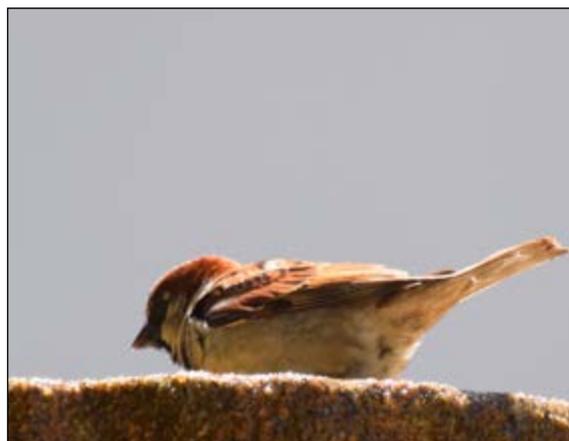


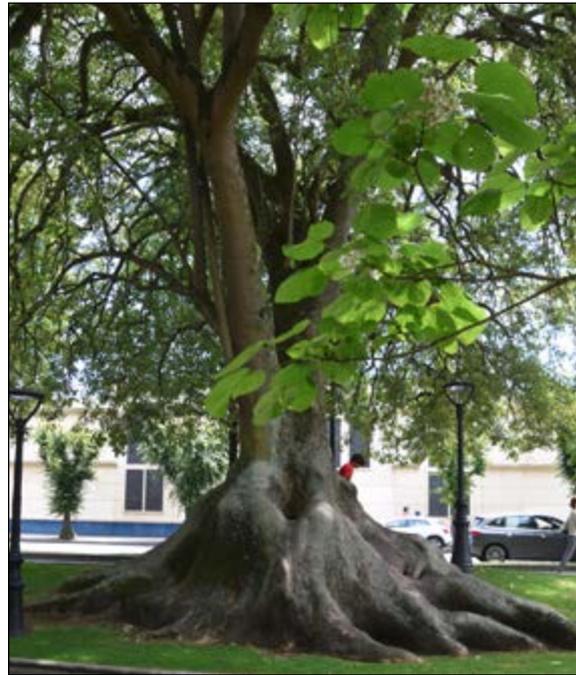
Eine der vielen Kirchen, Hochzeit, völlig entspannter Spanier





A Coruña – Altstadt





Blick in eine Buchhandlung, alter Baum, und ein alter Vergnügungstempel





Gijón

Hafenstadt Gijón

Die Stadt liegt an den Ufern des Kantabrischen Meeres und bietet eine attraktive Kombination aus Hafenstadtflair, architektonischem Erbe und Moderne. Der Sporthafen hat eine lange bewegte Geschichte.

Gijón war Finalistin des Programms EDEN der Europäischen Kommission (European Destinations of Excellence) in Anerkennung ihrer Aktivitäten um nachhaltigen Tourismus.

Historisches

In der Stadt sind noch Zeugnisse aus ihren Anfängen als römische Siedlung erhalten.

Wichtige Bauten stammen außerdem aus dem 16. Jahrhundert, als die katholischen Könige hier einen Hafen anlegen ließen, sowie aus der Zeit der Aufklärung, während der diese Gegend – vor allem dank Gaspar Melchor de Jovellanos – einen Aufschwung erlebte.

Cimadevilla

Die Altstadt Gijóns besteht aus dem Hügel Santa Catalina und dem einstigen Fischerviertel Cimadevilla. Auf diesem Hügel ließen sich die ersten Siedler nieder und kürzlich wurde er als Ort für das monumentale Werk „Elogio del Horizonte“ des baskischen Bildhauers Eduardo Chillida gewählt. Davon später mehr.

Von hier oben bietet sich ein hervorragender Blick auf das Kantabrische Meer, die

Costa Verde und Cimadevilla. An den Straßen zwischen dem Strand Playa de San Lorenzo und dem Sporthafen stehen alte römische Reste, palastartige Herrenhäuser und alte Fischerwohnungen. An der Plaza Mayor kann man das Rathaus aus dem 19. Jahrhundert bestaunen.

An der Plaza de Jovellanos dagegen liegt das Gijón-Museum und Geburtshaus des Politikers und Schriftstellers der Aufklärung Jovellanos. In diesem Gebäude aus dem 16. Jahrhundert sind Andenken, Gemälde und Skulpturen verschiedener Künstler ausgestellt. Direkt nebenan befindet sich

die Remedios-Kapelle mit dem Jovellanos-Grab. An der Plaza del Marqués stehen – dem Sporthafen gegenüber – der Revillagigedo-Palast und die Stiftskirche San Juan Bautista, die heutzutage als Ausstellungsraum für Moderne Kunst dienen.

Das Barjola-Museum in der Straße Calle de La Trinidad ist auf zeitgenössische Malerei und Skulptur spezialisiert. Rund um das Campo Valdés genannte Gelände liegen der Valdés-Palast, der eine ehemalige Tabakfabrik aus dem 16. Jahrhundert ist, die Kirche San Pedro und die römischen Thermen. Die Anwesenheit der IV. römischen Legion Macedónica in der Stadt lässt sich durch dieses Fußbodenheizungssystem aus den ersten Jahrhunderten n. Chr. und durch Reste der Stadtmauer belegen. Von diesen Ruinen aus

Gijón/Asturien

www.gijon.es/de

www.asturias.es

www.gijon.es/es/directorio/red-de-museos

www.turismoasturias.es

www.spanien-reisemagazin.de/unterwegs/staedte-spaniens/gijon.html



Hafen von Gijón - Hafenmauer und Stadt

Hafen von Gijón – großer Sportboothafen



Yachten soweit das Auge reicht



Gijón/Asturien Golf von Biskaya	
Lage	Asturien erstreckt sich zwischen dem Kantabrischen Meer im Norden und dem Kantabrischen Gebirge im Süden. Politisch grenzt es im Westen an Galicien, im Süden an Kastilien und León. Im Osten an Kantabrien. Die Küste ist die Costa Verde; hier befinden die schönsten Strände Spaniens.
Hauptstadt	Oviedo Hauptstadt von Asturien
Einwohner	Gijón 267.706 (Stand 2022) Asturien 1.004.686
Websites	www.gijon.es/de www.asturias.es
Sprachen	Spanisch, Asturisch, Galicisch
Wirtschaft	Asturien ist eine der Industrieregionen Spaniens, insbesondere aufgrund des Bergbaus und der Schwerindustrie. Daneben sind Landwirtschaft und Tourismus von Bedeutung, ebenso der Zunehmende Dienstleistungsbereich. Einen kleinen Anteil an der Wirtschaft hat die Fischerei.
Sehenswertes	<ul style="list-style-type: none"> • Universidad Laboral de Gijón größtes Gebäude in Spanien • Statue „Lob des Horizonts“ oder „Elogio del Horizonte“ • Festung am Hafen • Küstenwanderweg • Playa de San Lorenzo (Strand) • Botanischer Garten • Eisenbahnmuseum • Palacio de los Valdes mit römischen Termen • Rathaus • Altstadt

hat man einen guten Blick auf die Bucht von Gijón und den ausgedehnten Strand Playa de San Lorenzo. Die moderne Stadt ist rationalistisch mit zahlreichen Plätzen und Grünflächen wie etwa den Náutico-, Begoña- oder Reina-Gärten angelegt.

Tatsächlich lohnenswert ist ein Bummel durch die Läden der Straße Calle Corrida, die alten Cafés und Sidra-Kneipen des Paseo Begoña oder ein Spaziergang durch die Straße Calle Uría y Menéndez Valdés bis hin zum Jovellanos-Theater.

Wappen von Gijón

Es gibt Hinweise, dass Gijón bereits 1649 dieses Stadtwappen verwendete. Seit 1649 bis heute hat sein Design verschiedene Variationen erfahren. Wobei sich das Grundmuster nicht verändert hat. Die Darstellung des ersten Königs Don Pelayo wurde immer wieder etwas verändert. In einer ersten Darstellung dieses Königs erscheint er in voller Rüstung und einem typischen Helm aus dem 15. Jahrhundert. Seit 1873 gibt es verschiedene Versionen, in der Don Pelayo in der Mode der jeweiligen Zeit auftrat.

Im Jahr 1950 wurde der Entwurf des Malers Federico Madrazo übernommen, der bis heute in der Stadt auffällig häufig zu sehen ist. Die Figur des Don Pelayo ist in einen flatternden Umhang gekleidet, mit Kriegerhelm und großer goldener Krone. In seiner rechten Hand schwingt er ein Schwert und in seiner linken einen Speer mit dem Siegeskreuz. Er ist in Gold und Silber ausgeführt, zumeist mit schwarzem Hintergrund. Fällt einfach auf, sieht nett und edel aus. Das offizielle Wappen auf Drucksachen und im Internet ist farbig gehalten, so wie links unten abgebildet.

Lob des Horizonts

Der Name der Betonskulptur des baskischen Bildhauers Eduardo Chillida erscheint seltsam. Es handelt sich bei der Skulptur um ein Werk von großem Ausmaßen. Es wurde 1990 auf dem Cerro de Santa errichtet, oberhalb des Ortes auf dem Hügel Catalina mitten im Bereich der ehemaligen Festung. Die Skulptur gilt als Symbol der Stadt und wird im Volksmund als „King Kongs Toilette“ bezeichnet. Um das zu verstehen, muss man die Bilder anschauen, die auf der folgenden Seite abgebildet sind.

Der Standort für diese Skulptur „Lob des Horizonts“ wurde vom Bürgermeister und dem Architekten Paco Pol vorgeschlagen. Dieser war für die Umgestaltung des Ortes um den Hügel Santa Catalina im Gijón-Viertel Cimadevilla verantwortlich. Er kontaktierte den Bildhauers Eduardo Chillida in San Sebastián. Nachdem Chillida nach Gijón gereist war und sich den vorgesehenen Standort für die Skulptur angesehen hatte, nahm er den Auftrag an. Bis dahin hatte der Bildhauer nach dem idealen Ort entlang der europäischen Atlantikküste für seine Skulptur gesucht, doch die besten Standorte wurden aufgrund ihrer strategischen Bedeutung vom Militär beansprucht.

Die Skulptur mit ihrem Gewicht von 500 Tonnen wurde in einem aufwändigen Prozess erbaut. Um den Witterungsverhältnissen zu trotzen wurde Beton mit Panzerung verwendet, damit die Skulptur über Jahrzehnte an diesem Ort ohne große Renovierung überstehen kann.

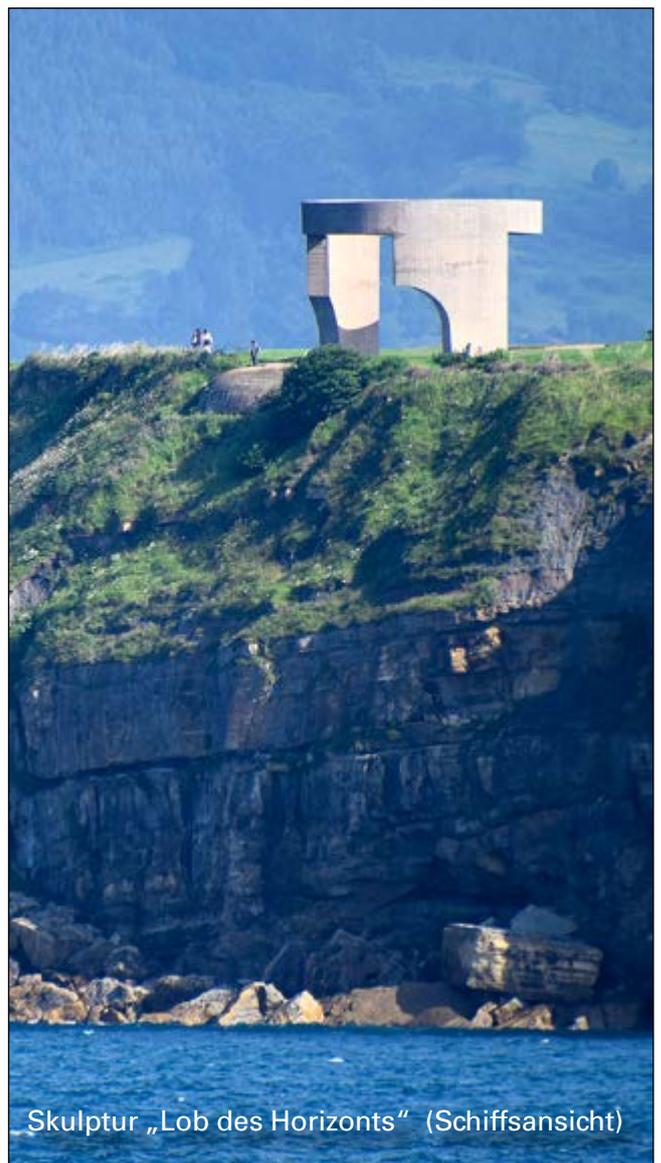
Die Einweihung dieser eigenwilligen Skulptur fand am 9. Juni 1990 statt. Künstler, Nachbarn und unterstützende Behörden waren anwesend, ebenso Bürgermeister und der Arbeitsminister. Während der Veranstaltung kam es zu Protesten gegen den Bau. Teile der Bevölkerung protestierten wegen der hohen Baukosten – 75.000 Euro – die als Verschwendung bezeichnet wurden.

Zum 30-jährigen Jubiläum des Werkes am 9. Juni 2020 organisierte der Stadtrat eine Veranstaltung auf dem Cerro de Santa Catalina, um sein 30-jähriges Bestehen zu feiern. Es war ein zwiespältiges Ereignis. Demonstranten zeigten ihre immer noch vorhandene Abneigung durch einen Hungerstreik. Wie lange der gedauert hat habe ich nicht herausgefunden.

Die Skulptur ist umstritten und regt bis heute zu Diskussionen an. Selbst König Felipe VI. und Königin Letizia gingen im Juli 2020 durch Gijón, um die Skulptur herum und bestaunten das umstrittene Kunstwerk. Einen Erfolg hatte das Werk ohne Zweifel – die Stadt wurde von vielen Menschen besucht, die das „Ding“ am Atlantik mal sehen wollten.



„Lob des Horizonts“ am Rand der Festung



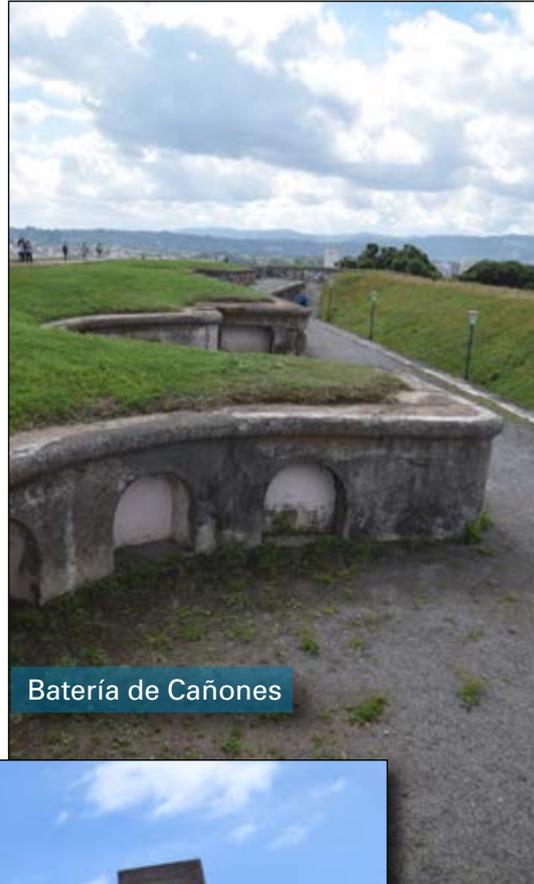
Skulptur „Lob des Horizonts“ (Schiffsansicht)

DEFENSAS MILITARES EN EL CERRO DE SANTA CATALINA
BATERÍA ALTA DE SANTA CATALINA
BATERÍA DE CAÑONES
 Emplazamiento a barbeta para tres piezas C.H.E. (Cañón de Hierro Entubado), de 24 cm, modelo 1891.



Cada barbata dispone, en su frente y laterales, de seis celdillas para munición de empleo inmediato, además de un montacargas, hoy tapiado, por el que se recibían las municiones desde el repuesto subterráneo. En los extremos se encuentran dos puestos elevados, con dos escalones cada uno, desde los que el jefe de la pieza efectuaba la observación y dirigía la puntería.

La tardanza en la construcción de la batería dejó anticuadas estas piezas, por lo que nunca llegaron a instalarse.



Batería de Cañones



Batería de Cañones

San Pedro in der Altstadt Cimavilla

Neben der Festung und der Skulptur ist sicherlich die Kirche San Pedro eines der beeindruckenden Gebäude der Stadt. Es ist eine katholische Kirche und eines der repräsentativsten Gebäude der Stadt.

Sie befindet sich in Campo Valdés, an einem Ende des Strandes von San Pedro Lorenzo und am Fuße des Viertels Cimadevilla. Bis 1893 war sie die einzige Pfarrkirche der Stadt. Die heutige Kirche wurde zwischen 1945 und 1955 nach der Zerstörung des Vorgängergebäudes aus dem 15. Jahrhundert während des Bürgerkriegs erbaut. Ursprünglich im gotischen Stil erbaut ist es nach dem Wiederaufbau im historistischen Stil gehalten, der hier vor allem von der Romanik und Vorromanik inspiriert ist.

Aktuelles Gebäude

Nach dem Spanischen Bürgerkrieg (Juli 1936 bis April 1939) und angesichts der Bedeutung der Kirche für Gijón einigten sich verschiedene Organisationen darauf, einen Projektwettbewerb für den Wiederaufbau der Kirche durchzuführen. Das Ergebnis des Wettbewerbs wurde am 26. November 1939 verkündet, die Arbeiten für den Aufbau der zerstörten Kirche begannen jedoch erst am 21. Mai 1945.

Der renovierte Bau behielt einige Elemente der vorherigen Kirche wie den Portikus und den Turm (allerdings auf einer Seite der Fassade statt in der Mitte). Die Kirche wurde von der Strandmauer getrennt und eine Promenade um sie herum gebaut.

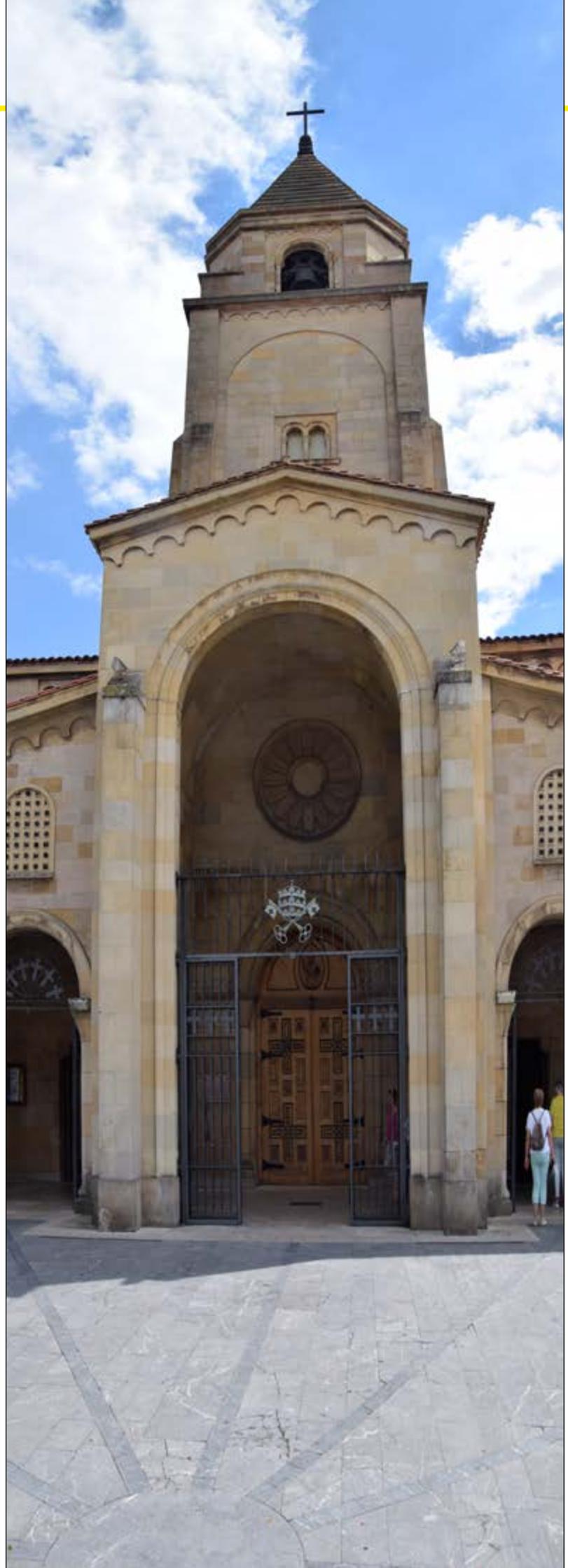
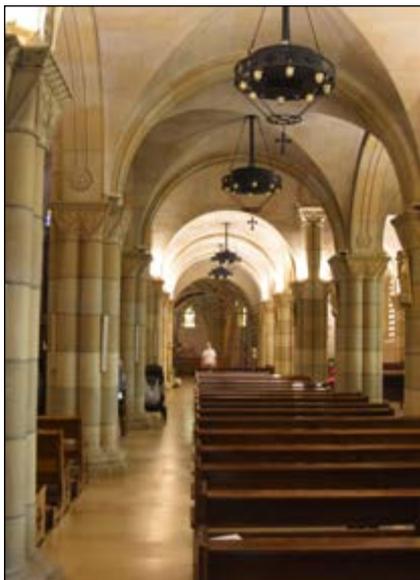
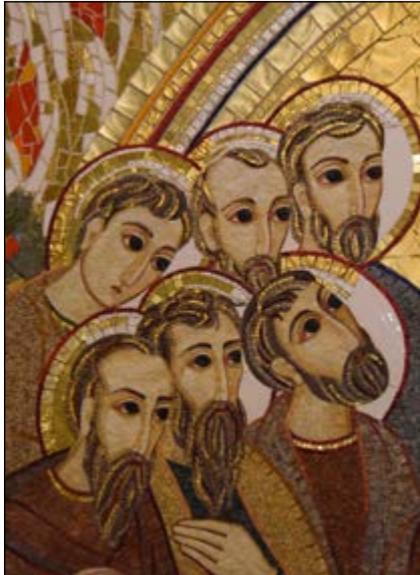
Das Gebäude folgt dem Franco-Trend zur Wiederbelebung historischer Stile. Die Kirche weist somit grundlegende Elemente des früheren Baustils auf. Wie z. B. Strebepfeiler, ein markantes Querschiff über den Kirchenschiffen oder die Steingitter an einigen Fenstern. Der strenge und traditionelle Stil passt auch heute noch zu den Ansprüchen der katholischen Kirche, welche alles Moderne weitgehend ablehnt.

Die Kirche hat fünf Schiffe, die ihr eine ausgeprägte Horizontalität verleihen. Dadurch wurde nach Ansicht der Architekten das Gebäude an den Raum von Campo Valdés und an die Weite des Meeres angepasst.

Die Kirche verfügt über einen Chorumgang, ein architektonisches Element, das in Kathedralen häufig vorkommt und in Pfarrkirchen nicht zulässig ist? Der Chorumgang wurde daher auf Weisung von oben zugemauert und als Sakristei bzw. Lagerhaus genutzt.

Die Wände wurden mit 200 Quadratmeter großen Mosaiken des Jesuitenpriesters Marko Ivan Rupnik verziert.





Einige Ansichten San Pedro

San Pedro und der Playa de San Lorenzo





Playa de San Lorenzo Gijón

Der Strand an der Bucht von San Lorenzo ist wahrscheinlich der bekannteste und meistbesuchte Strand in Asturien. Es handelt sich um die Bucht von Gijón, eine der schönsten in Nordspanien, die im Westen vom Cerro de San Catalina und im Osten von der Mündung des Flusses Piles begrenzt wird.

Insgesamt hat der Strand eine Länge von 1.550 Metern und weist eine schöne Muschelform auf. Dies sind anderthalb Kilometer, die bei Badegästen sehr beliebt sind und ausgezeichnete Einrichtungen aller Art aufweist. Der Strand verfügt über zwei Beachvolleyball- und auch Strandfußballplätze (auf Höhe der Treppe 4). Direkt am Strand befindet sich eine fast drei Kilometer lange Uferpromenade, die eine Menge an Geschäften und Cafés zu bieten hat.

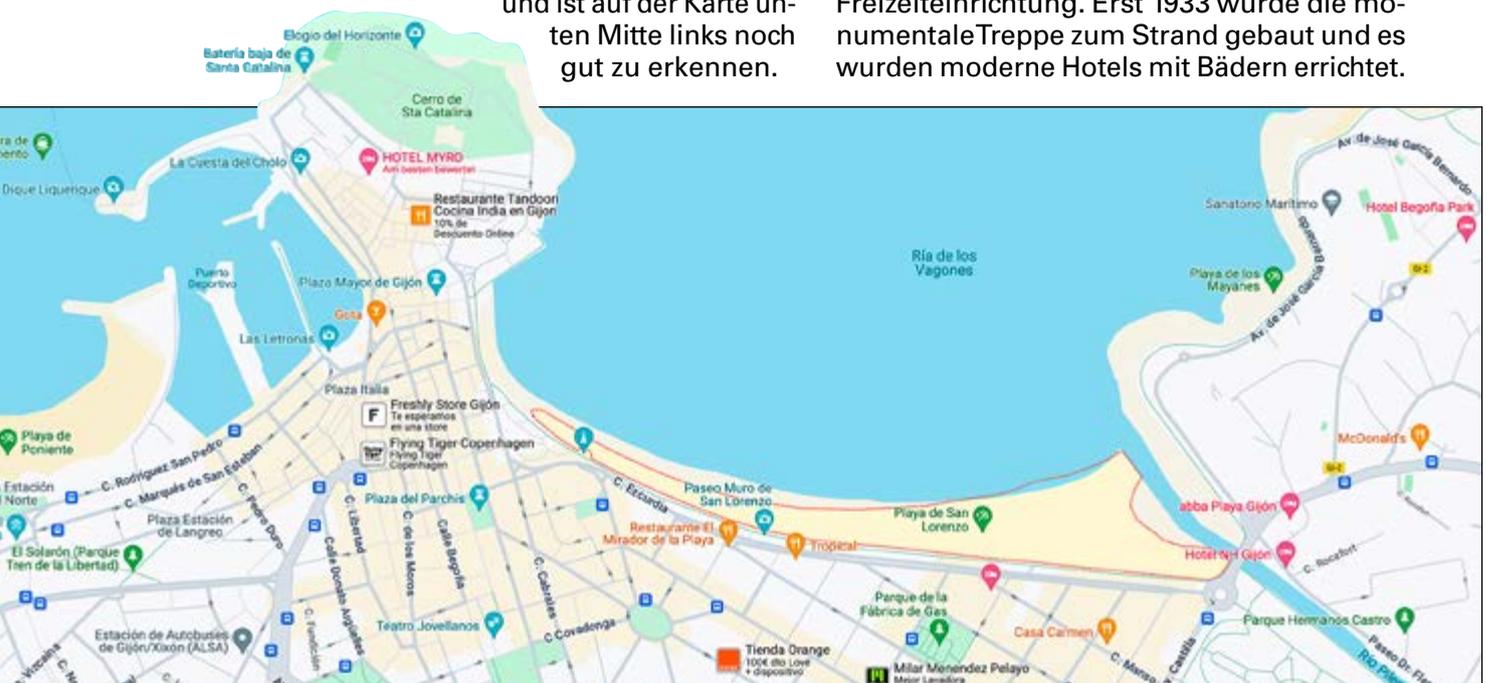
Sie beginnt/endet am Fuß des Santa Catalina Hügels bei der Kirche San Pedro und endet am Fluss Piles. Auf der einen Seite des Hügels befindet sich der Strand San Lorenzo, auf der anderen Seite die beiden Häfen von Gijón, der Sport- und Handelshafen (Karte unten). Dort sind weitere Strände, Playa de Poniente und Arbeyal-Strand. Der erstgenannte wurde in der Nähe des Yachthafens angelegt und ist auf der Karte unten Mitte links noch gut zu erkennen.

Alle Strände mit gekennzeichneten Bademöglichkeiten verfügen über alle notwendigen Einrichtungen für einen angenehmen Aufenthalt: Duschen, Fußbäder, Springbrunnen, Toiletten, Mülleimer, Container, Parkplätze. Garderobe und Schließfächer, Liegestühle und tägliche Sandreinigung. Es gibt medizinische und Erste-Hilfe-Dienste. Überwachungstürme, Rettungsboot, Bewachung von Badegebieten, Polizei, Beschallungsdienst und Touristeninformation. Die Strände sind perfekt organisiert und es ist nicht erstaunlich, dass sie zu den meistbesuchten Stränden in Asturien gehören.

Am östlichen Ende des Strandes San Lorenzo erkennt man unten, dass sich die Promenade über den Strand hinaus fortsetzt und in den Küstenpfad von Cervigón übergeht.

Bäder entstehen

Der Playa de San Lorenzo ist für die Geschichte von Gijón das große Amphitheater. Die Römer landeten hier, es war in fast allen früheren Zeiten ein Schlachtfeld und erst später ein Spielplatz für die Kinder und Jugendlichen des Ortes. Der Strand war Rohstoffquelle und Freizeiteinrichtung. Erst 1933 wurde die monumentale Treppe zum Strand gebaut und es wurden moderne Hotels mit Bädern errichtet.





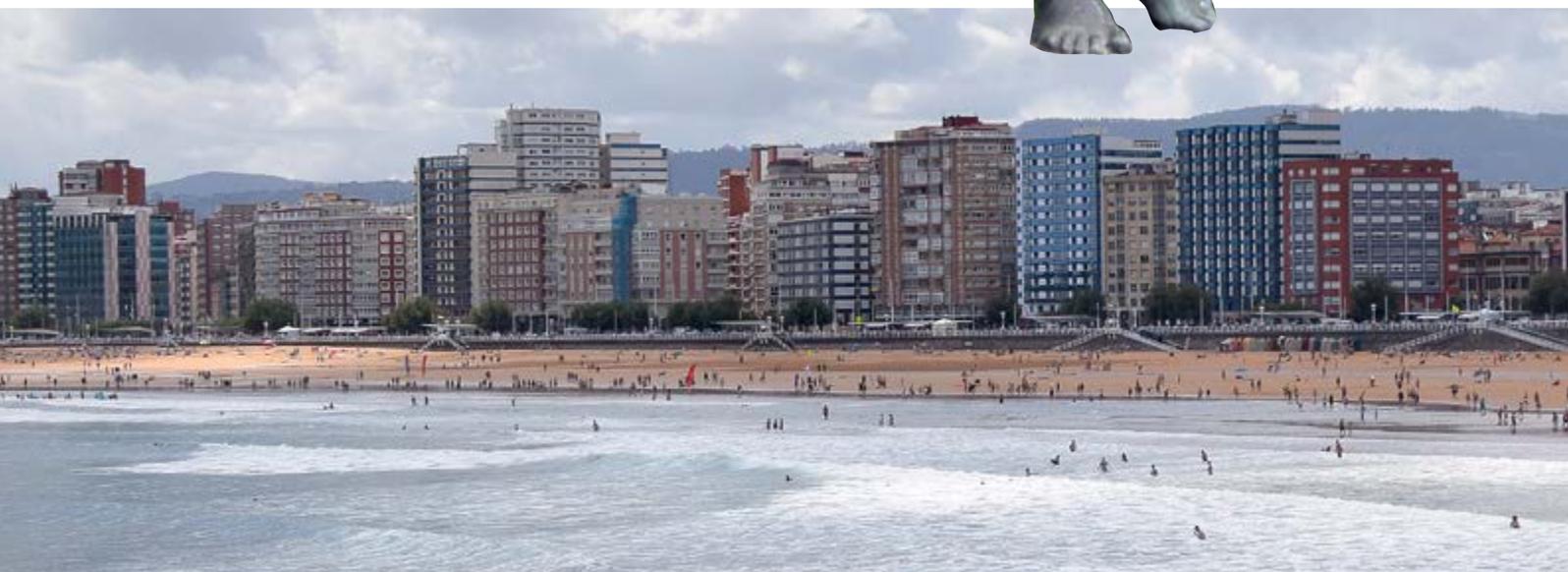
Eines der alten Badehotels an der Küste

Der Playa de San Lorenzo grenzt sehr direkt an die Stadt moderne Stadt Gijón. Die Hochhauskette hinter dem Strand bildet einen imposanten Kontrast zum Strand. Hier sind entlang der Strandpromenade eine Menge kleiner Geschäfte, viele Cafes und Restaurants zu finden, in denen man gut mit einem Glas Wein eine Pause einlegen kann und das Treiben beobachten. Wenn man von der Kirche San Pedro hinüber zum Playa de San Lorenzo geht, kommt man unweigerlich an Octavio Augusto, dem ersten Kaiser von Rom, vorbei.

Octavio Augusto zieht automatisch die Aufmerksamkeit am westlichen Ende des Strandes auf sich. Die Skulptur stellt den Obersten General der römischen Armee vor, der uns zu grüßen scheint und uns einlädt, sein historisches Vermächtnis in Gijón zu kennen: die Thermalbäder von Campo Valdés, die römische Villa von Veranes oder die fruchtbare Archäologie von Campa Torres. Wir wissen um dieses römische Erbe der Stadt, leider fehlt uns die Zeit dieses zu erkunden. Aber Octavio Augusto hat einen tollen Platz in dem kleinen Park hinter dem Strand erhalten und erinnert uns eindrucksvoll an diese Zeit.

Ab in die Stadt

Von der Strandpromenade aus ist es völlig unproblematisch in die Stadt zu kommen. Man geht einfach in eine der Querstraßen und kommt automatisch zu den wichtigen Straßen und Plätzen der Stadt. Und hier sind sehr imposante und interessante Gebäude zu finden. Und es gibt unterschiedliche Straßen, die entsprechend ihrer Funktion benannt sind.





Pause mit Wasser, Wein und Cappuccino



Rettungswache am Strand mit roter Flagge



Asturische Küche

Es gibt Einkaufsstraßen, Straßen in den fast nur Verwaltungen und Banken zu finden sind. Ebenso gibt es Straßenzüge, in denen viel getrunken und gegessen wird. Da geht es dann durchaus auch mal laut und fröhlich zu. Es gibt hier gute Restaurants und man sollte sich einfach eines aussuchen und echte regionale Küche genießen. Wir haben das gemacht und das



nette Lokal LA TABERNA ASTURIANA besucht und die dort angebotene regionale Küche probiert. Es war nicht ganz einfach, das angebotene Essen zu bestellen. Wir haben dann ganz einfach das bestellt, was unsere Tischnach-

barn gegessen haben. Das sah wirklich gut aus und hat denen sichtlich gut geschmeckt. Und nachdem wir das Gleiche bestellt hatten, waren wir genauso begeistert.

Die Speisekarte des Lokals kann übrigens mit dem obigen QR-Code aufgerufen werden. Man sollte aber unbedingt Spanisch oder Asturisch verstehen.

In dieser Region von Spanien ist die sprachliche Verständigung oft schwierig. Selbst junge Menschen sprechen oft ein sehr schlechtes Englisch oder verstehen diese Sprache nicht. Es ist vielleicht auch so, wurde uns erklärt, dass sich die Jungen nicht trauen mit den Ausländern Englisch zu reden, da sie sich nicht sicher beim Sprechen fühlen. Bei diesem Lokal war das besonders auffällig – die nette junge Kellnerin hat zwar Englisch in der Schule gelernt, aber traute sich nicht so recht mit uns zu sprechen. Eigentlich hat dann nur das Bestellen und Bezahlen sie ein wenig aus der Reserve gelockt. Das hat letztlich auch gereicht. Übrigens: Das Essen war ein riesiges Schnitzel auf Spanisch!





Asturische Küche zwischen Tradition und Innovation

Genau diese Eigenschaften Tradition und Innovation bedeuten, dass die Gastronomie Asturiens ein großes traditionelles Erbe hat, das bis heute voller Kraft und Weisheit überlebt hat. Und das ist die Grundlage für die aktuel-

EINE DER GROSSEN ATTRAKTIONEN VON ASTURIEN IST DIE VIELFÄLTIGE GASTRONOMIE, EINE AUSGEWOGENE KOMBINATION AUS TRADITION UND INNOVATION, DIE HIMMLISCH SCHMECKT

le Innovation und Kreativität der Macher der asturischen Gastronomie in der Gegenwart.

Gerichte und Produkte, Rezepte und Erfahrungen, kulinarisches Talent, Bioprodukte im Bereich der nachhaltigen Gastronomie, ein einzigartiges Vokabular in der asturischen Sprache und vieles mehr machen das Spektrum der asturischen Gastronomie aus. Das einzigartige Vokabular macht es allerdings schwierig für ausländische Gäste, die richtigen Speisen zu finden. Aber man sollte es versuchen.

Die asturische Küche steht für die Pflege, den Respekt und die Nutzung der natürlichen Umwelt, eine Philosophie der gesunden Lebensweise, das Wissen um die Tradition und den Willen zur Innovation. All dies führt zu der kulinarischen Qualität, die in Spanien einen besonderen Ruf verdient.

Hier wird ausgewogen nach den Rezepten der Küchen vergangener Zeiten gekocht. Die gastronomische Philosophie und Kreativität der modernen Küchenstile wird aufgenommen. Man versucht alte und neue Rezepturen zu verbinden um ein einzigartiges kulinarisches Panorama zu schaffen.

Es lohnt sich in den Straßen mit den vielen Lokalen unterwegs zu sein, die Speisekarten zu lesen und irgendwann gut zu speisen.



Basilica Del Sagrado Corazon

Per Zufall sind wir an dieser beeindruckenden Kirche auf dem Weg in die Innenstadt vorbeigekommen. Zuerst beeindruckt hat uns die große Figur auf dem klassizistischen Turm, der bereits aus großer Entfernung zu sehen war. Steht man vor der Kirche wird die Figur immer gedrungener. Siehe Bild rechts.

Die „Basilika des Heiligsten Herzens Jesu“ ist ein katholisches Gotteshaus in Gijón. Im Volksmund wird sie „Iglesiona“ genannt.

Die Basilika vereint sehr deutlich unterschiedliche Baustile, bedingt durch Zerstörungen und den darauf folgenden Aufbauphasen unter verschiedenen Baumeistern. Unter anderem hat Gaudí die modernistische Tendenz eingebracht, aber auch romanische und gotische Anklänge sind zu finden.

Herz-Jesu-Figur

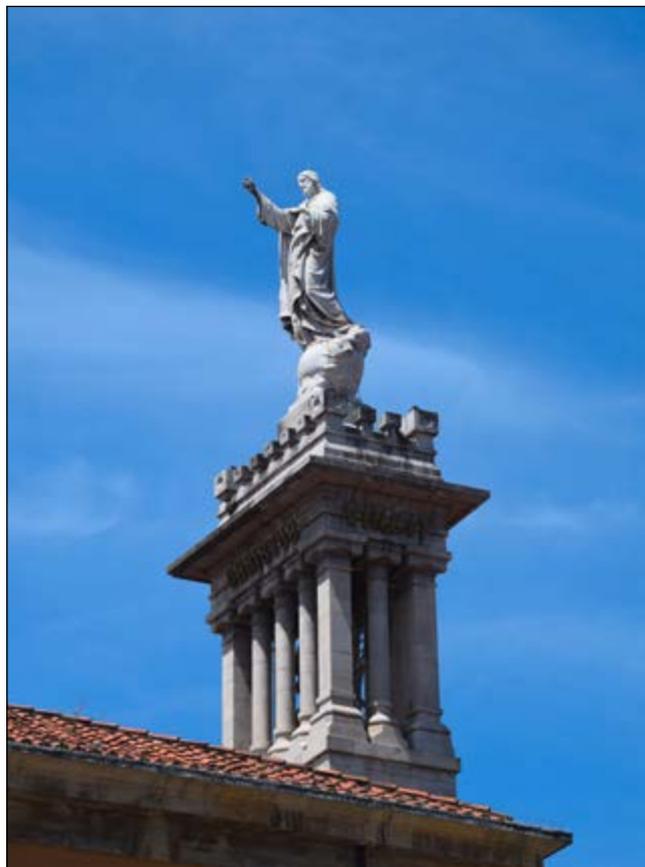
Aber eines der charakteristischsten Merkmale, die diese Kirche einzigartig macht, ist zweifellos die Herz-Jesu-Figur – ein Werk von Serafín Basterra – auf dem klassizistischen Glockenturm, die von verschiedenen Punkten der Stadt aus zu sehen ist und der Skyline von Gijón ein künstlerisches Plus verleiht.

Sixtinische Kapelle von Asturien

Die Iglesiasiona zeichnet sich nicht nur durch die beeindruckende Architektur aus, sondern auch durch ihre beeindruckenden Innenmalereien. Diese haben ihr den Beinamen „Sixtinische Kapelle von Asturien“ eingebracht. Auch ihre Parabelbögen im Inneren waren für ihre damalige Bauzeit eine neuartige Lösung, die aufgrund der Enge des Grundstücks, auf dem die Kirche errichtet wurde, gewählt wurden.

Aber die Kirche ist nicht nur wegen ihres künstlerischen Wertes bemerkenswert, sondern auch wegen ihrer bewegten Geschichte. Sie wurde 1930 niedergebrannt und wieder aufgebaut. Während des Spanischen Bürgerkriegs (Juli 1936 bis April 1939) wurde die Kirche als Gefängnis genutzt.

Im Jahr 2003 wurde sie vom Heiligen Stuhl aufgrund ihrer historischen und künstlerischen Verdienste zur Basilika erhoben.



Herz-Jesu-Figur (oben) und Eingangsportal (unten)



Basilica Del Sagrado Corazon (Herz-Jesu-Basilika)





Universidad Laboral de Gijón

Die „Universidad Laboral de Gijón“ gilt zwischenzeitlich als eines der wichtigsten Bauwerke des 20. Jahrhunderts in der Region Asturien und befindet sich am Rand der Stadt Gijón, etwa drei Kilometer vom Stadtzentrum entfernt. Es ist mit einer Fläche von 270.000 Quadratmetern sogar größer als das Kloster El Escorial und somit das größte Gebäude Spaniens.

Franco war der Erbauer

Unter der Ära Francos ist das Gebäude zwischen 1946 und 1955 im monumentalen Stil erbaut worden. Hier sollten Waisenkinder, deren Eltern durch die Arbeit im Bergbau ums Leben gekommen waren, erzogen und unterrichtet werden. Etwa 3.000 Schüler lernten hier gleichzeitig streng nach Grundsätzen der katholischen Kirche.

Das in den 1980er Jahren verlassene Gebäude verfiel in den kommenden Jahren

zusehends, verlor an Bedeutung und stand schließlich als Ruine da. Die damalige Regierung dachte nicht daran, dieses zu ändern. War doch ein Bau aus der Zeit Francos verpönt und man wollte diese Zeit vergessen.

Renovierung 2001 bis 2007

Schließlich restaurierte man das Gebäude von 2001 bis 2007 und es wird heute von verschiedenen Fakultäten der Universität von Oviedo genutzt. Viele Bereiche des Komplexes sind frei zugänglich und Institutionen wie etwa ein LABoral Center für Kunst und industrielles Schaffen, die Drama High School von Asturien und die Professional Music School von Gijón nutzen hier Räume.

Ein Blick in das Gebäude

Das Design des Gebäudes ist von Luis Moya und wurde vom Parthenon in Athen



inspiriert. Das Haupttor ist bewusst von der Stadt abgewandt. So sollten alle Besucher einen vollständigen Rundgang um das Gebäude unternehmen, bevor sie es betreten können. Dadurch hatten sie die Möglichkeit die volle Pracht zu bewundern. Aktuell befindet sich ein großer Besucherparkplatz vor dem Haupteingang und der Weg um das Gebäude wird von vielen Besuchern daher nicht mehr unternommen.

Der Turm ist grandios

Der Turm der Universida ist einmalig. Er ist 117 Meter hoch und ist angeblich das höchste Gebäude in Asturien und das höchste gemauerte Steingebäude in Spanien sein. So ganz genau ist das wohl nicht bekannt.

Es ist prinzipiell möglich zu bestimmten Zeiten mit einem Aufzug hinauf auf die Plattform zu fahren und die Aussicht auf das drei Kilometer entfernte Gijón zu genießen.



Blick auf die Kirche im Innenhof



Gijón – Innenstadt

Die Innenstadt von Gijón ist sehenswert. Man muss sich nur vom Strand- bzw. Küstenbereich in die Stadt begeben und entdeckt tatsächlich nette Straßen mit schönen alten Gebäuden. Aber auch moderne Kunstwerke sind zu finden, die einen deutlichen Kontrast zur alten Stadt bilden. Der leuchtend rote freistehende Schriftzug „Gijón“ weist am Hafen auf den Eingang zur Altstadt hin. Besonders beeindruckt hat uns das „Flaschendenkmal“ am ehemaligen Königspalast, das auf den Ressourcenverbrauch unserer Zeit hinweist. Erstaunlich war: keine einzige Flasche am Denkmal war zerstört. Und für Menschen, die eine Flasche übrig hatten, war ein Auffangkorb angebracht, der gut genutzt wurde.

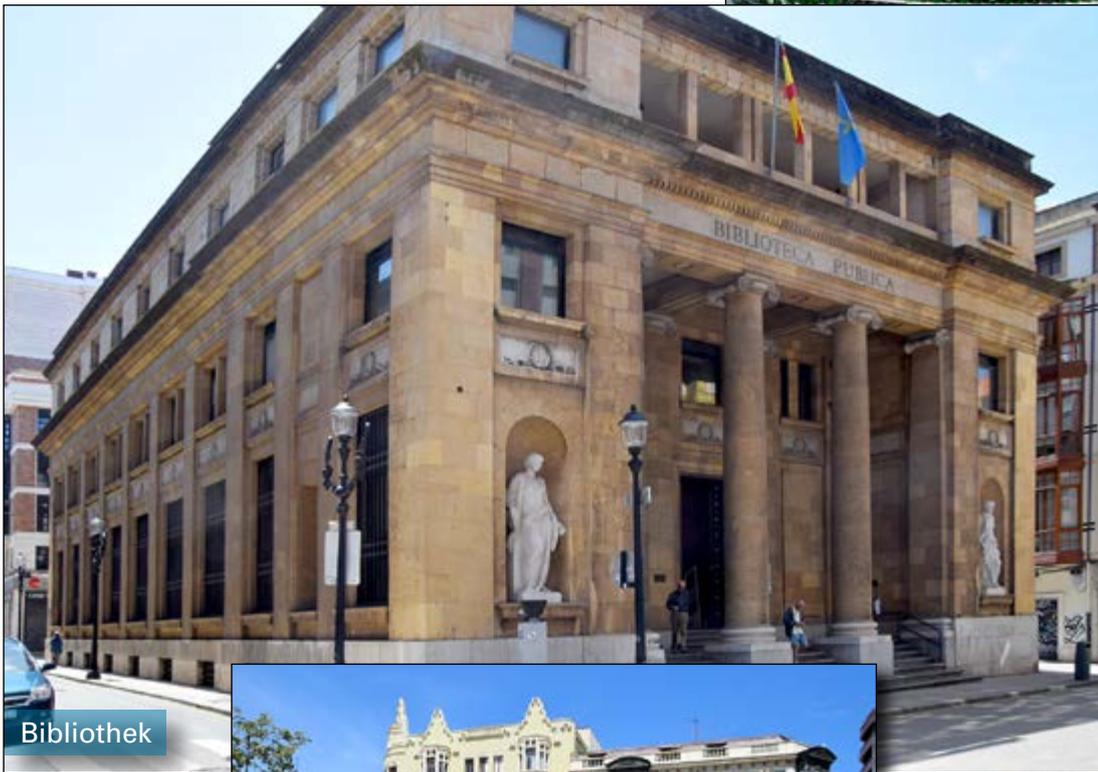




Blick auf den Marktplatz



Flaschendenkmal



Bibliothek



Häuserzeile









Bilbao

Hauptstadt Bilbao

Bilbao ist die Hauptstadt der Provinz Bizkaia. Mit 344.127 Einwohnern ist Bilbao eine der zehn größten Städte Spaniens und größte Stadt der Autonomen Gemeinschaft Baskenland.

Bilbao ist die wichtigste Industrie- und Hafenstadt sowie der bedeutendste Hochschulstandort des Baskenlandes. Gründungssitz der Universität des Baskenlandes und der privaten Hochschule Universidad de Deusto.

Die Stadt liegt am Ría de Bilbao, die bei Portugalete in den Golf von Biskaya mündet. In Basauri vereinigen sich die Flüsse Nervión und Ibaizabal und fließen von dort gemeinsam in die Biskaya.

Die Gezeitengrenze der Biskaya bzw. des Atlantik liegt in der Altstadt von Bilbao etwa an der San-Antón-Brücke. Von Bilbao bis an die Biskaya sind es etwa 15 Kilometer, die Gezeiten sind also weit im Landesinneren und in der Stadt Bilbao deutlich zu sehen/spüren.

Zeitenwende

In den 1990er Jahren hat Bilbao, das abseits der touristischen Routen lag, eine weitreichende Neukonzeption seiner Innenstadt geplant und diese auch relativ schnell durchgeführt. Bis 1995 entstand eine 28 km lange Metrolinie, deren Bahnhöfe fast alle von Sir Norman Foster entworfen wurden. Die Metro fährt in relativ kurzen Abfolgen mit batteriebetriebenen Zügen, die unterwegs immer wieder aufgeladen werden.

Es gibt drei Zentren des touristischen Interesses in der Stadt. Hier ist die älteste Schwebefähre der Welt, die Puente de Vizcaya über den Fluss Nervión. Und natürlich das bis 1997 nach Plänen des US-amerikanischen Architekten Frank O. Gehry errichtete Museo Guggenheim Bilbao, das inzwischen weltweit bekannt ist.

Der spektakuläre Museumsbau aus Titan, Glas und Kalkstein ist weltweit eines der wich-

tigsten Beispiele avantgardistischer Architektur des 20. Jahrhunderts und weiter hinten im Buch beschrieben.

Dann gibt es noch die sieben Straßen der Altstadt. So ein wenig steht die Altstadt im Schatten der Neubauten um das Museum. Die Altstadt ist von engen Straßen geprägt, die sehr unterschiedliche Architekturstile aufweisen. Das Casco Viejo, mit den Siete Calles (den sieben Straßen) und der mittelalterlichen gotischen Catedral de Santiago aus dem 14. Jahrhundert bilden den Kern dieses Stadtteils. Die Innenstadt weist eine architektonisch interessante Mischung von Alt- und Neubauten

der verschiedensten Stilrichtungen auf. Das bunt gemischte Stadtbild in der Altstadt erscheint wohl deswegen so lebensnah, weil es vermutlich ziemlich unreglementiert gewachsen ist. Auf alle Fälle ist das Resultat

ein sehenswerter und lebhafter alter Stadtteil.

Bilboa

Größte Industrie- und Hafenstadt im Baskenland sowie bedeutender Hochschulstandort. 28 km lange Metrolinie von Sir Norman Foster. Weltberühmt das Museo Guggenheim Bilbao des Architekten Frank O. Gehry.

Bilbao ist grün

Dazu tragen vor allem die vielen Parks und Grünflächen auf den an das Stadtzentrum angrenzenden Hängen bei, die schnell zu Fuß vom Zentrum erreicht sind und einen einmaligen Ausblick auf die Stadt erlauben. Selbst die Fahrwege der Straßenbahn sind begrünt, wodurch ein angenehmes Kleinklima erzeugt wird, aber die Stadt auch ein angenehmes Erscheinungsbild bekommt.



Begrünter Fahrweg der Bilbao-Metro



Sommer in Bilbao mit über 30 Grad

Altstadt – Las Siete Calles

Das Herz der Stadt Bilbao befindet sich seit jeher in der Altstadt, die eher unter der Bezeichnung Las Siete Calles bekannt ist.

Nach den Überschwemmungen im Jahre 1983 wurde die Altstadt saniert und ist nun eines der bedeutendsten Zentren für Handel und Freizeit in Bilbao. In den Fußgängerzonen wechseln sich klassische mit innovativeren Geschäften sowie mit zahlreichen Kneipen und Restaurants ab, in denen man das Beste aus der baskischen Gastronomie genießen kann.

In den Winkeln stößt man auf die ältesten Kirchen und Sehenswürdigkeiten der Stadt: Die Kathedrale Santiago, die Kirche San Antón, das Museum für Archäologie, das Baskische Museum, die Stadtbibliothek Bidebarrieta oder auch die Plaza Nueva, einen Ort für Freizeitbeschäftigungen sowie Schauplatz von zahlreichen Spiele-Veranstaltungen und Festen wie der Sonntagsmarkt oder der Markt Santo Tomás.

Das Titelbild dieses Kapitels zeigt das „Teatro Arriaga“. Das Theater wird aktuell hauptsächlich für Theateraufführungen, Musicals, Tanz, Konzerte und ähnliches genutzt. Im modernen Palacio Euskalduna werden Aufführungen von größerem Umfang und technisch hohen Anforderungen wie Opern aufgeführt. Das Theater hat eine sehr wechselvolle Geschichte mit mehreren Zerstörungen und Renovierungen. Die Fassade des freistehendes Gebäudes ziert eine eindrucksvolle Front mit durchgehendem Balkon und reichen Verzierungen, die zum großen Teil aus Frankreich stammen.



Begrünter Fahrweg der Bilbao-Metro

Las Siete Calles



Bilbao in Zahlen am Golf von Biskaya

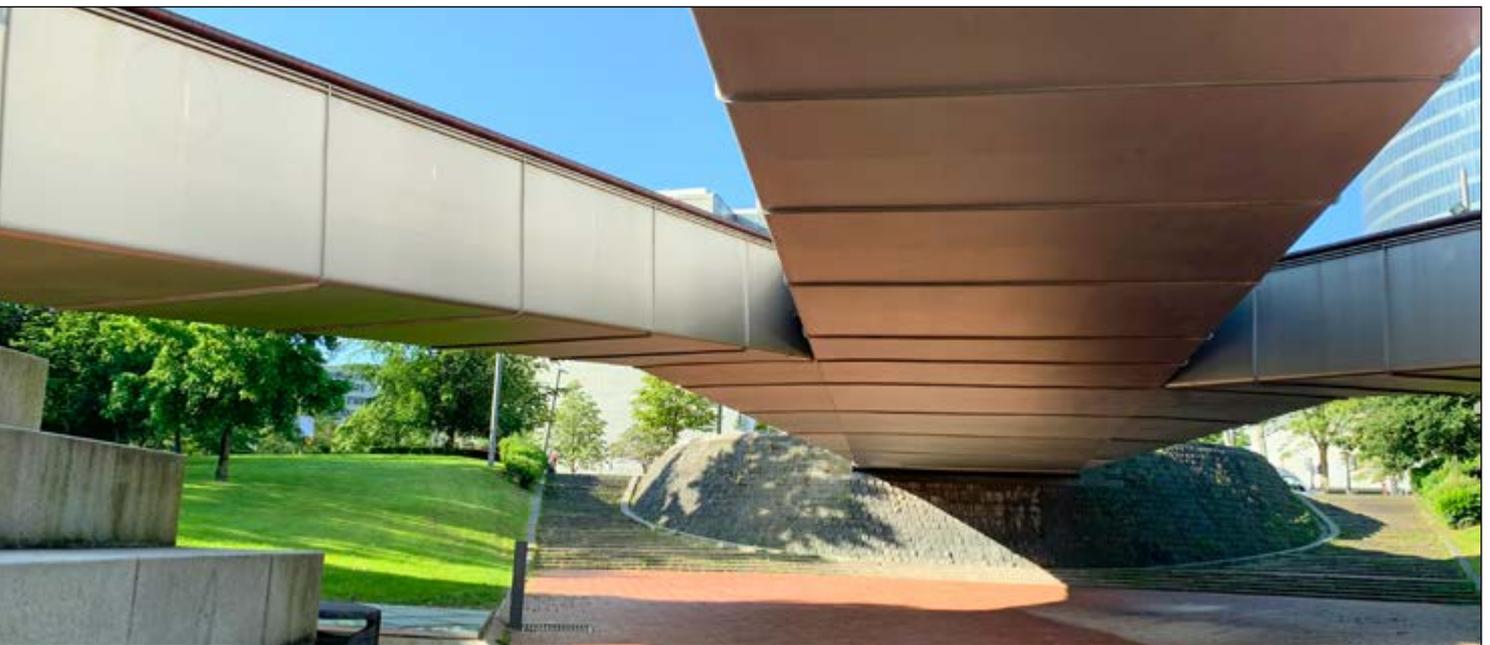
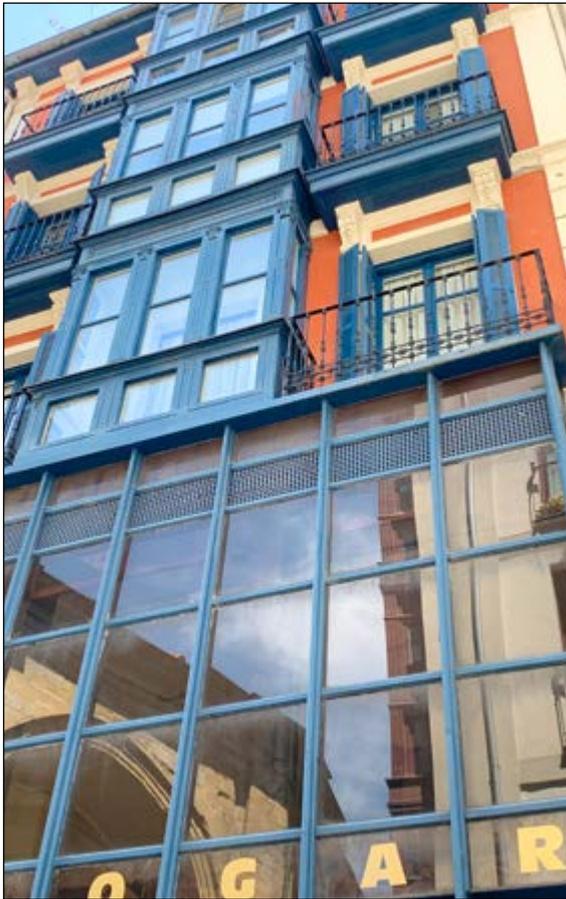
Einwohner:	ca. 345.000 (Stand 2022)
Land:	Spanien
Provinz:	Bizkaia
Autonome Gemeinschaft:	Baskenland
Amtssprache:	Spanisch, Baskisch
Gründung:	15. Juni 1300, belegt durch Gründungsbrief
Flughafen:	Airport Bilbao
Bahn:	Schienenpersonenfernver- kehr (bis 220 km/h) Schmalspurbahnen
Website:	www.bilbao.eus
Universitäten:	Universität des Baskenlandes <i>oder</i> Universidad del País Vasco Universidad de Deusto
Schule:	Deutsche Schule Bilbao <i>oder</i> Colegio Alemán San Bonifacio
Wirtschaft:	Industriewirtschaft, wie CIE Automotive und Iberdrola. Börse Bilbao (Bolsa de Bilbao) Tourismus Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheits- schutz am Arbeitsplatz
Attraktiv:	Älteste Schwebefähre der Welt Museo Guggenheim Altstadt mit Theater Catedral de Santiago





Hier gibt es fast alles...







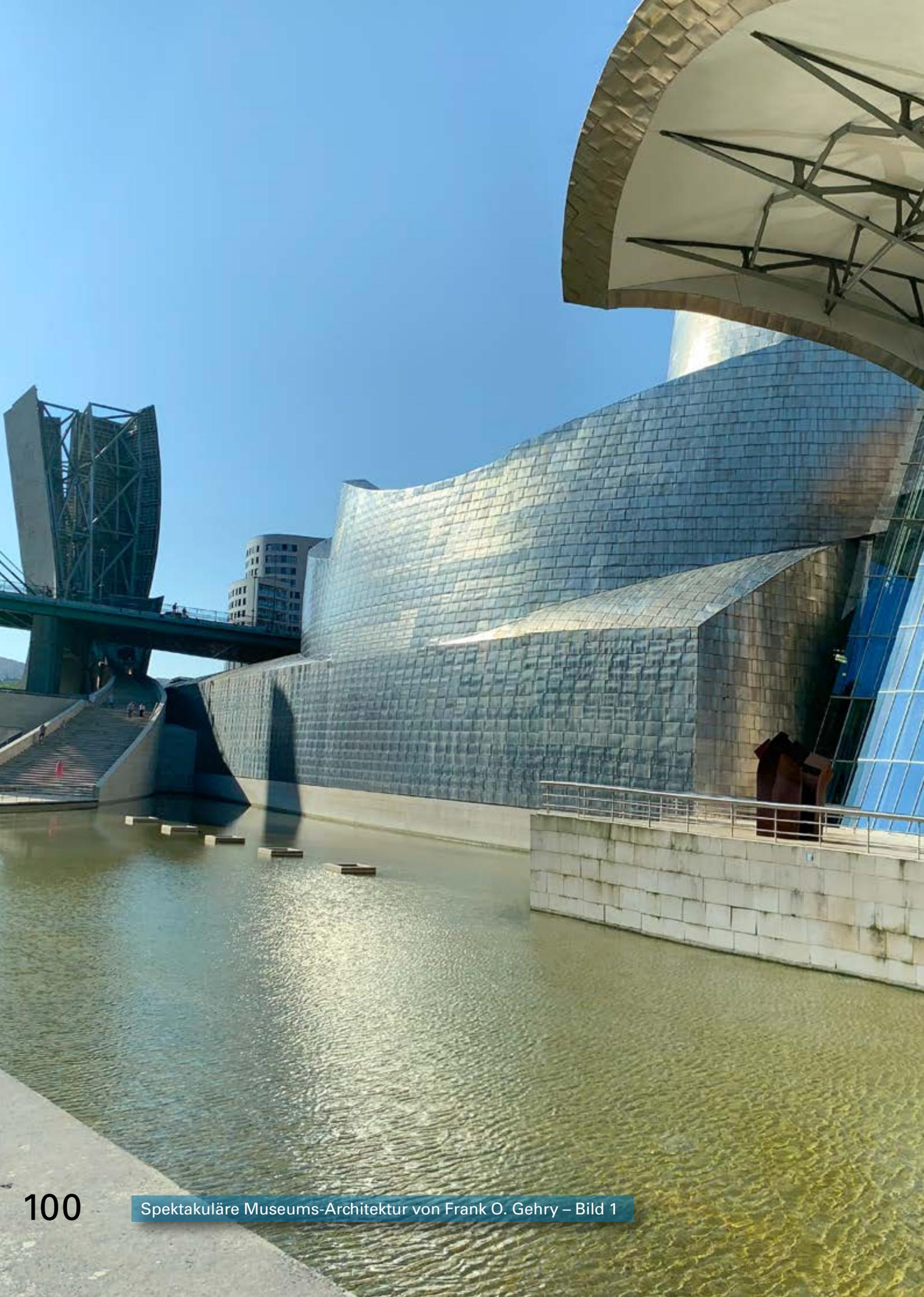


Bilbao

Größte Industrie- und Hafenstadt im Baskenland sowie bedeutender Hochschulstandort. 28 km lange Metrolinie von Sir Norman Foster. Weltberühmt das Museo Guggenheim Bilbao des Architekten Frank O. Gehry.



Bilbao Guggenheim Museum











Museumsgeschichten

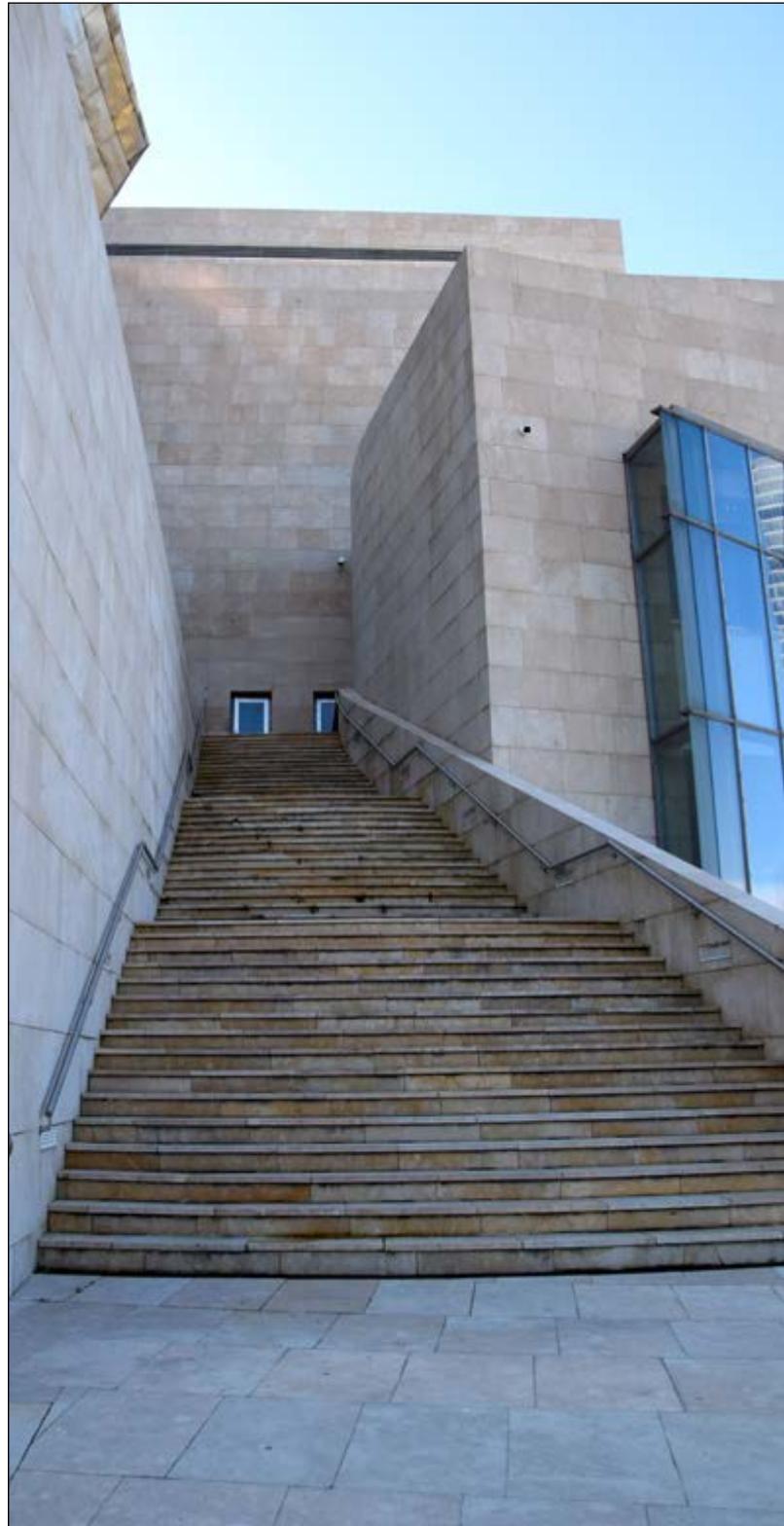
Bis Ende der 90er Jahre war die spanische Stadt Bilbao international kaum bekannt. Doch mit der Eröffnung des Guggenheim-Museums mit seinem spektakulären Baukörper änderte sich das schlagartig. Fortan zog es Besucher aus aller Welt in die baskische Hafenmetropole am Golf von Biskaya.

Für einen Einladungswettbewerb, der den Auftakt zu Bilbaos umfassender Stadtanierung markierte, entwarf Frank O. Gehry ein avantgardistisches Meisterwerk. Nach vier Jahren Bauzeit feierte das Museum im Oktober 1997 Eröffnung. 2022 wurde es 25 Jahre alt und ist ungebrochen der Stolz und das Wahrzeichen dieser alten Industrie- und Hafenmetropole.

Der Museumsbau war die touristische Initialzündung für den Wandel Bilbaos vom Industrieort zum internationalen Besucherziel. Mittlerweile ist der „Bilbao-Effekt“ ein Begriff für die „gezielte Aufwertung von Orten durch spektakuläre Bauten.“ Der Begriff steht so als Eintrag in der Internet-Enzyklopädie Wikipedia.

Wer zum Guggenheim nach Bilbao reist, sollte sich vor falschen Vorstellungen von einem Kunstmekka hüten. Das Museum zeigt nur wenige ständige Exponate, darunter einen „Nelkenstrauß“ von Jeff Koons sowie Stahlkolosse des Bildhauers Richard Serra in der mit 130 Metern längsten Galerie. Parallel laufen gewöhnlich zwei bis drei Wechselausstellungen unterschiedlichster Qualität, die zuweilen enttäuschen können.

Entscheidend ist die Gesamtwirkung. Gehry gelang mit voller Absicht das Kunststück, ein Kunstmuseum selbst zum wichtigsten Kunstexponat zu erheben: einer Megaskulptur aus kantigen und dynamisch geschwungenen Formen, Symmetrien und Asymmetrien, Verschachtelungen der Elemente Kalkstein, Glas und Titan. Auch heute, 27 Jahre später darf man sich tief vor dieser Architekturleistung verbeugen.



Museo Guggenheim

Das einem Oval ähnliche Gebäude befindet sich in der Innenstadt Bilbaos am Ufer des Flusses Nervión,

Architekt war der kanadisch-amerikanische Architekt und Designer Frank O. Gehry. Das Baukonzept wurde 1993 der Solomon R. Guggenheim Foundation vorgestellt. Die Grundsteinlegung erfolgte noch im selben Jahr. Das Museum wurde 1997 fertiggestellt und wurde sehr schnell weltweit für seinen dekonstruktivistischen Baustil berühmt.

Die Bauzeit betrug nur vier Jahre. Das ist erstaunlich, wenn man an die 16 Jahre Bauzeit der Elbphilharmonie (Kurzform Elphi) in Hamburg denkt. Irgendwie bekommen andere Länder solche Bauten immer schneller und besser umgesetzt als wir in unserem eigenartigen Deutschland.

Die feierliche Eröffnung des Museums erfolgte am 18. Oktober 1997 im Beisein von König Juan Carlos. 2001 erhielt es den „Outstanding Structure Award“ der IABSE.

Das Guggenheim-Museum ist sicherlich die bedeutendste Sehenswürdigkeit der Stadt Bilbao. Zum zehnjährigen Bestehen 2007 konnte der zehnmillionste Besucher begrüßt werden, die Zahl hat sich bei jährlich 1 Million eingependelt, davon 60 % aus dem Ausland. In den ersten 25 Jahren seit seiner Eröffnung wurde das Museum von 25 Millionen Besuchern aufgesucht. Viele kamen nicht primär wegen der ausgestellten Kunstwerke, sondern wegen der spektakulären Architektur.

Dekonstruktivistische Architektur

Frank O. Gehry zählt zu den Vertretern des dekonstruktivistischen Baustils. Die dekonstruktivistische Architektur ist gekennzeichnet durch Oberflächenmanipulation, Fragmentierungen und nicht geradlinige Formen, die traditionelle architektonische Konventionen bezüglich Struktur und Fläche verzerren und aufheben. Dabei werden bewusst Elemente, die sich augenscheinlich zu widersprechen scheinen, gegenübergestellt, um konventionelle Vorstellungen von Harmonie und Kontinuität in Frage zu stellen.

Der Mittelpunkt des Museums wird durch ein gläsernes Atrium gebildet, dessen Oberlicht aus Metall in Form einer überdimensionalen Blume besteht. Das Gebäude selbst besteht aus vier miteinander verbundenen Flügeln, von denen zwei rechtwinklig und mit Kalkstein überdeckt sind.

Dazu ist das ovale Gebäude mit lang gezogenen, herausragenden Dachteilen, mit in sich verdrehten Elementen aus Titan im Fischschuppen-Muster ausgestattet. Bei genauer Betrachtung stellt das Gebäude eine großformatige Skulptur dar, die organische, fließende Formen mit kühlen Materialien wie Titan-Zink und Glas verbindet. Die Kühle der Materialien wird jedoch durch Strukturen gebrochen und gekerbt. So erinnern die Oberflächen der verschiedenen Elemente an die feinen Fasern eines Blätterwerks.

Das Atrium erinnert an von der Optik an das Innere eines Baumstamms. Von hier aus schlängeln sich die Flure wie Äste zu den einzelnen Ausstellungsräumen. Das Besondere daran ist, dass der Architekt auf eine absolute Geometrie verzichtet. So wirken alle Räume gebogen und scheinen ineinander zu fließen.

Bilbao-Effekt

Das Museum führte zu einer Wiederbelebung des Stadtquartiers entlang des Flusses Nervión, wo zahlreiche Cafés, Bars und kleine Geschäfte entstanden. Nach Ansicht von Beobachtern hatte das Museum in sehr kurzer Zeit das Gesicht der Stadt Bilbao fundamental verändert.[3] Das Museum ist neben der zweifellos großen kulturellen Bereicherung für Bilbao und die ganze Region Nordspanien auch ein wirtschaftlicher Erfolg, der mehrere tausend Arbeitsplätze geschaffen hat. Von dem Museumsbauwerk und seinem Einfluss auf die Stadt abgeleitet ist der Begriff „Bilbao-Effekt“.

Das Guggenheim-Museum ist zu einem Symbol der neu aufgebauten und modernen Stadt Bilbao geworden. Das Museum gilt als eines der wichtigsten kulturellen Projekten des Jahrhunderts für die Region.



Riesenspinne Maman

Zwischen dem Guggenheim-Museum und dem Río Nervion befindet sich die moderne Plastik „Maman“. Es handelt sich um ein wenig niedliches Tier, das aber als beeindruckendes Objekt an spektakulärer Stelle steht.

Das Objekt ist Maman, die Riesenspinne der französischen Künstlerin Louise Bourgeois. Es ist die Rückseite des Museums am Ufer des Río Nervion. Aber jeder sieht die riesige Skulptur des Krabbeltiers, das etwa neun Meter hoch aus rostfreiem Stahl gefertigt wurde. In dem Beutel an der Unterseite der Spinne befinden sich sechsundzwanzig marmorne Eier – gezählt haben wir nicht.

Maman entstand in Bilbao

Die Künstlerin Louise Bourgeois entwarf die Maman in Bilbao. Eine ganze Serie weiterer Spinnenskulpturen folgte, immer gedacht als Hommage an ihre eigene Mutter, die als Restauratorin für Textilien arbeitete und dauernd irgendwelche Fäden verarbeitet hat. Ob sich die Mutter über diese künstlerische Anerkennung wirklich gefreut hat ist uns nicht bekannt. Die Spinne erneuert ihre Fäden immer wieder, so wie es die Mutter der Künstlerin auch tat.

Für die französisch-amerikanische Künstlerin Louise Bourgeois sind Spinnen jedoch eindeutig mit positiven Bedeutungen verknüpft. Ihrem Spätwerk hat

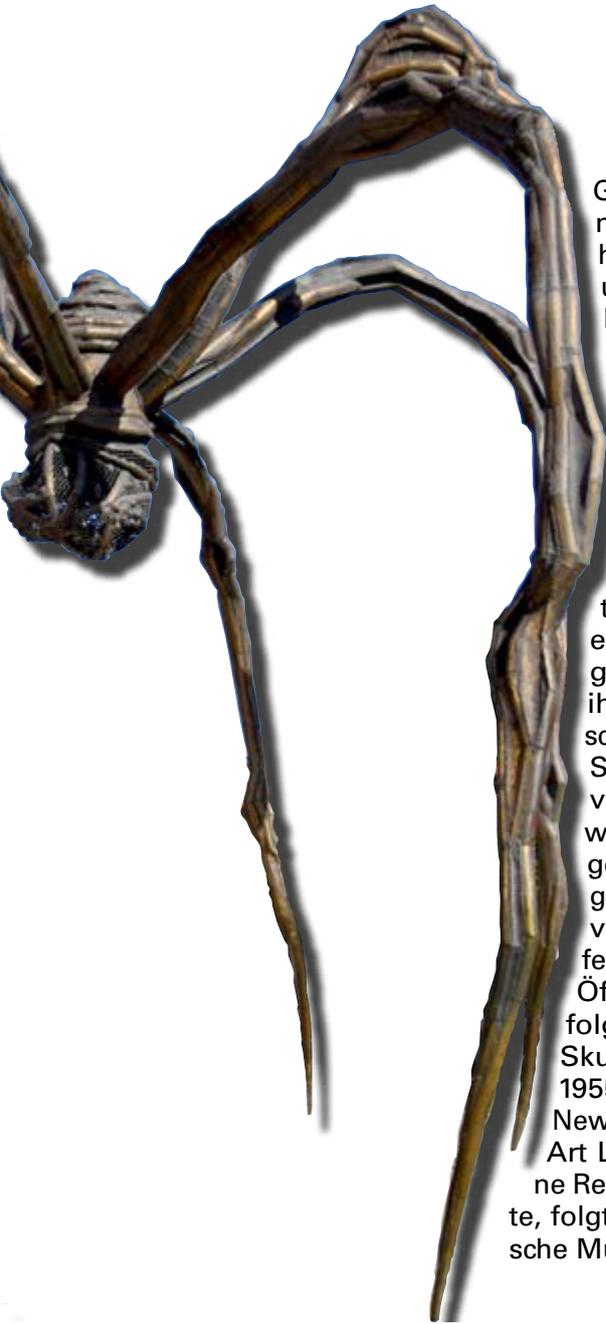
sie denn auch den liebevollen Beinamen „Spiderwoman“ zu verdanken.

Louise Bourgeois

1911 wurde Louise Bourgeois in Paris geboren. Aber bereits in den 30er-Jahren wanderte sie nach New York aus, wo sie 2010 starb. Die Spinnen sind Teil ihres späten Werks und wurden erst zwischen 1996 und 2000 geschaffen.

Louise wurde vor allem als Bildhauerin bekannt, die sich schon früh mit großen Installationen beschäftigte. Zudem schuf sie





Gemälde und Grafiken. Themen, die sie mehrfach behandelte, sind die weibliche und männliche Geschlechtlichkeit, das Verhältnis von Geborgenheit und Abhängigkeit, das Unbewusste und der Tod. Spinnen, Zellen und Phalli treten als immer wiederkehrende Motive in vielen ihrer Werke auf.

Der weltweite internationale Kunstbetrieb wurde erst spät auf Louise Bourgeois aufmerksam, wobei ihre Werke zunächst ausschließlich in den Vereinigten Staaten Beachtung fanden, vor allem in New York. Dort wurden in Einzelausstellungen erstmals ihre Zeichnungen (1945) und die in der Zeit von 1941 bis 1953 geschaffenen Skulpturen (1979) der Öffentlichkeit gezeigt. 1980 folgte die Ausstellung ihrer Skulpturen aus den Jahren 1955 bis 1970. Nachdem das New Yorker Museum of Modern Art Louise Bourgeois 1982 eine Retrospektive gewidmet hatte, folgten weitere US-amerikanische Museen. Ab 1989 waren ihre

Werke auch in verschiedenen europäischen Ländern zu sehen. Die Städtische Galerie im Lenbachhaus München zeigte 1990 eine Wanderausstellung.

Weltweite Spinnenkunst

Ihre neun Meter hohen Spinnen-Bronzefiguren, die „Maman“, sind in den folgenden öffentlichen Sammlungen zu finden: Mori Art Museum, Roppongi, Tokio, Japan; Leeum, Samsung Museum of Modern Art, Seoul, Südkorea; Eremitage, Sankt Petersburg, Russland; Jardin des Tuileries, Paris, Frankreich; Tate Modern, London, Großbritannien; Guggenheim Museum, Bilbao, Spanien; Institute of Contemporary Art, Boston, USA; National Gallery of Canada, Ottawa, Canada; Hirshhorn Museum and Sculpture Garden, Washington, D.C., USA; Museo Nacional de Bellas Artes, Palacio del Centro Asturiano, Havanna, Kuba; John and Mary Pappajohn Sculpture Park, Des Moines, USA; Kemper Museum of Contemporary Art, Kansas City, USA.

Ausstellungen

Die ständige Ausstellung des Guggenheim Museums Bilbao enthält vor allem Werke der namhaftesten Künstler der letzten vier Jahrzehnte. Sie wird ergänzt durch Leihgaben aus dem Fundus der Solomon R. Guggenheim Foundation. Hier sind bedeutende Werke der Pop Art, des Minimalismus, Arte Povera, Conceptual Art oder des abstrakten Expressionismus und Konzeptkunst ausgestellt, die immer wieder gewechselt werden.

Darüber hinaus finden in einigen Sälen des Guggenheim Museums Bilbao monographische Ausstellungen statt. In anderen befinden sich Werke, die spezifisch für dieses Museum geschaffen wurden. Vertreten ist auch baskische und spanische zeitgenössische Kunst mit einer Auswahl von Werken der besten Künstler. Sie geben einen umfassenden Überblick über die aktuellen Trends des spanischen Kunstschaffens.

Das Guggenheim-Museum verfügt über eine eigene und einzigartige Sammlung, die zugleich die Sammlungen der übrigen Guggenheim-Institutionen ergänzt. Der Fundus des Museums weist Werke von einigen der bedeutendsten Künstler der zweiten Hälfte des XX. Jahrhunderts wie Eduardo Chillida,

Yves Klein, Willem de Kooning, Robert Motherwell, Robert Rauschenberg, James Rosenquist, Clyfford Still, Antoni Tàpies und Andy Warhol auf, um nur einige zu erwähnen.

3 Etagen – 20 Galerien

Es gibt 20 Galerien auf drei Etagen, die sowohl Kunstwerke der Guggenheim Foundation als auch Wanderausstellungen umfassen. Mit einer Ausstellungsfläche von über 120.000 Quadratmetern wechseln die Exponate häufig und stammen zumeist aus dem zwanzigsten Jahrhundert. Tatsächlich stellen die klassischen Gemälde und Skulpturen im Vergleich zu anderen Arten von künstlerischen Werken einen sehr kleinen Teil der Sammlung dar. Interessant sind die Werke, die speziell für das Museum gestaltet wurden – so wie die hier dargestellten großen Stahllexponate.





Exponate

Bei dieser Fülle an unterschiedlichen Kunstwerken ist es schwierig, einen Überblick zu erhalten oder gar eine Auswahl für dieses kleine Werk zu treffen, die nicht dem Zufall unterliegt. Begehbare Lichtinstallationen wechseln sich mit handfester Metallkunst ab, Gemälde der unterschiedlichsten Art sind ausgestellt, bekannte und unbekannte Künstler aus aller Welt sind hier präsentiert. Dazu Erläuterungen in vielen Sprachen. Manchmal sind sie gut verständlich, erklären die Idee eines Künstlers, manchmal kann man die Erläuterungen zu einem Objekt nicht nachvollziehen. Und das liegt nicht an der Sprache der Erläuterung.

Tempel der modernen Kunst

Aber das Angebot ist toll, wir sind in einem Tempel der modernen Kunst. Wir hatten schon Vorstellungen, wie das Museum aussieht und wirken kann. Aber wir sind überwältigt von der Vielfalt, der Ästhetik des Gebäudes und den so vielfältigen Eindrücken, die in uns immer wieder wachgerufen werden.





hona hemen zure gunea

Artelaneak ideia berriak aurkitzeko eta inguratzen gaituen errealitateari beste modu batean begiratzeko aukera ematen digute. Hartu denbora artelaneak soseguz hausnartzeko, ikuspegi irekiaz, eta zeure buruari galderak egiteko

ESTE ES TU ESPACIO **this is your space**

Las obras de arte nos permiten descubrir nuevas ideas y contemplar la realidad que nos rodea de forma distinta. Solo tenemos que detenernos, abrir la mirada y, con calma, hacernos preguntas

Works of art allow us to discover new ideas and look at the reality around us in a different way. We just have to stop, open our eyes, and ask ourselves some questions



Große Exponate

Groß dimensionierte Objekte aller Kunstrichtungen sind im ganzen Museum zu finden. Raumhohe Stahlexponate, die eigens für das Museum angefertigt wurden, Farbwände die den Eingang zur Pop Art Ausstellung kennzeichnen, raumgroße Federobjekte, deren Funktion in der Kunst (uns) unklar sind. Aber auch alltags- und gegenwartsbezogenen Objekte wie die überdimensionierte Plastiktüte ist zu finden, die auf die Schwierigkeiten mit dem Wohlstandsmüll unserer westlichen Gesellschaften hinweisen.

Beeindruckendes Gebäude

Beim Gang durch das Museum sind immer wieder beeindruckende Blickwinkel zu sehen, die sich durch die großdimensionierte Architektur im inneren des Gebäudes ergeben. Es ist beeindruckend, wie sich ein Architekt mit seinem Team solch ein Gebäude während der Entwurfsphase vorstellen, danach berechnen und später dann noch umsetzen und erbauen kann. Es ist beeindruckend.





merveillement

Pena
Grief
Chagr

FROM THE ART

Art and human feelings are concepts that go hand in hand. Over time, works of art with their different techniques, colors, and materials have transmitted and generated various emotions. What kind of emotions do they arouse in the public that contemplates them here and now?

This installation allows visitors to explore their feelings in relation to the works of art that form part of the Guggenheim Museum Bilbao's Collection. It consists of a digital experience that is being completed over time, generating a collective graphic of emotions as other visitors interact with it. It also allows visitors to discover other artworks in the Collection that connect with similar emotions.

This project is a collaboration between the Guggenheim Museum Bilbao and Google Arts & Culture. It is based on a research study about art and emotions, carried out by scientists at the University of California, Berkeley.



Jeff Koons erlangte Mitte der 1980er Jahre Bekanntheit als Teil einer Künstlergeneration, die die Bedeutung von Kunst in einer medienüberfluteten Ära und der damit einhergehenden Repräsentationskrise erforschte. Koons bediente sich der visuellen Sprache der Werbung, des Marketings und der Unterhaltungsindustrie und testete mit der erklärten Absicht, „mit den Massen zu kommunizieren“, die Grenzen zwischen Populär- und Elitekultur. Seine skulpturale Menagerie umfasst in Plexiglas eingefasste Hoover-Staubsauger, in Glas a q u a r i e n hängende Basketballbälle, Porzellan-Hommagen an Michael Jackson und den Pink Panther sowie Glasdarstellungen von ihm selbst zusammen mit seiner damaligen Frau **Ilona Staller**, auch bekannt als La Cicciolina (sie war ein ehemaliger Pornostar und weltweit bekanntes Mitglied des italienischen Parlaments).





Koons präsentiert Kunst als Ware, die nicht in die Hierarchie einer konventionellen Ästhetik eingeordnet werden kann.

Tulips (Tulpen), ein Strauß bunter Ballonblumen, die zu gigantischen Ausmaßen „aufgeblasen“ wurden (zwei Meter hoch, fünf Meter breit), gehört zu der ehrgeizigen Celebration-Serie, die Koons 1994 begann. Die bronzenen Tulpen haben eine polychrome Aluminiumbeschichtung und zeichnen sich durch ihre leuchtenden Farben und ihre Hochglanzoberfläche aus. Die Celebration-Gemälde und -Skulpturen konzentrieren sich auf die Art von generischen, massenproduzierten Objekten, die mit Geburtstagsfeiern, Feiertagen und anderen festlichen Anlässen in Verbindung gebracht werden – von einer Partymütze und einem Stück Kuchen bis hin zu Ostereiern und Herzen – und spiegeln Koons' anhaltende Auseinandersetzung mit den Symbolen der Kindheit wider.

Mit seinen makellosen, reflektierenden Edelstahloberflächen erinnert Tulips an frühere Arbeiten des Künstlers wie Rabbit (1986), das ebenfalls ein banales aufblasbares Objekt in etwas Hartes, Glänzendes und Ikonisches verwandelte. In Tulips und in den Ballontieren, die die Celebration-Serie bevölkern, wie in seinem gewaltigen Puppy (1992), hat Koons Maßstab und Materialien zu unheimlichen Zwecken manipuliert. Während Tulpen an die großen industriellen Formen minimalistischer Skulpturen erinnern, lässt die farbenfrohe Skulptur an einen fröhlichen Festwagen denken.

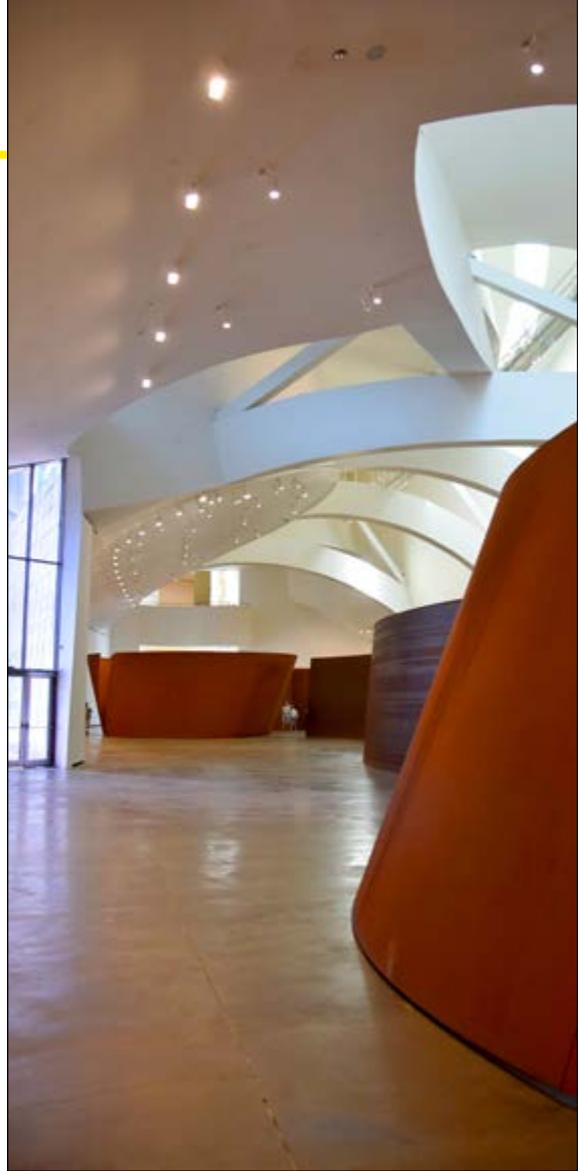
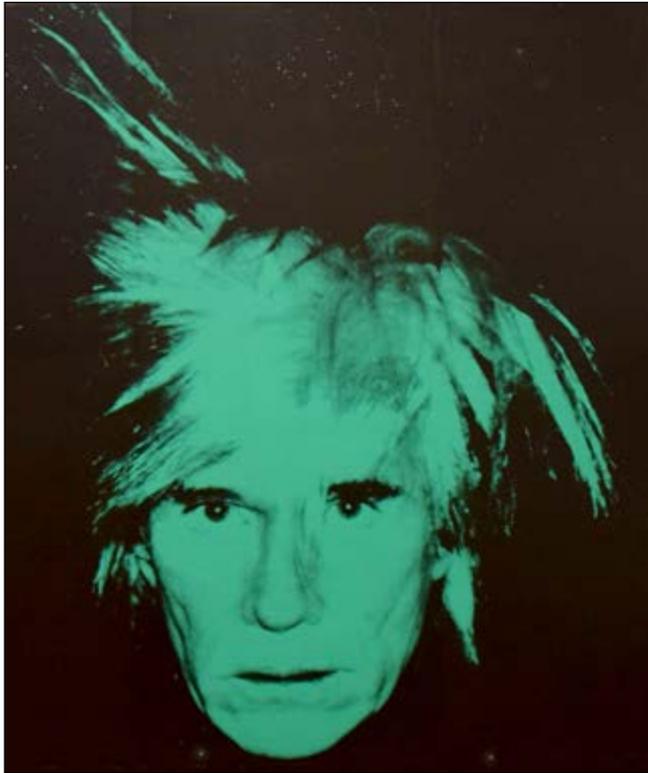
POP ART



Pop Art – Andy Warhol – irgendwie werden die beiden Begriffe unwillkürlich immer miteinander verknüpft. Pop Art – abgeleitet von popular art, also volkstümlicher oder beliebter Kunst – ist eine Kunstrichtung, vor allem in der Malerei und Skulptur, die Mitte der 1950er Jahre unabhängig voneinander in Großbritannien und den USA entstand. In den 1960er Jahren wurde sie zu einer vorherrschenden künstlerischen Ausdrucksform Nordamerikas und Europas.

Die Motive sind häufig der Alltagskultur, der Welt des Konsums, den Massenmedien und der Werbung entnommen, wobei die Darstellung in fotorealistischer und meist überdimensionierter Abbildung erfolgt. Pop Art wird häufig als Reaktion auf die intellektuelle abstrakte Kunst charakterisiert und wendet sich dem Trivialen und Realistischen zu. Formen werden manchmal mit schwarzen Linien umrandet (Outlines). Oft sind die dargestellten Gegenstände ohne Tiefe. Die Farben sind klar, es werden meistens nur die unbunten und Primärfarben angewendet.





Verzweiflung auf Packpapier bringen

Die derzeitige Weltlage sieht die aus Wien stammende österreichische Künstlerin Martha Jungwirth nicht nur wegen des Wütens und der Nachwirkungen der Pandemie düster. Einige ihrer neueren Bilder sind beeinflusst von den Waldbränden in Australien, bei denen auch Millionen Tiere zugrunde gingen. „Das war das Thema: das Sterben der Menschen und das Sterben und Vernichten der Tiere.“

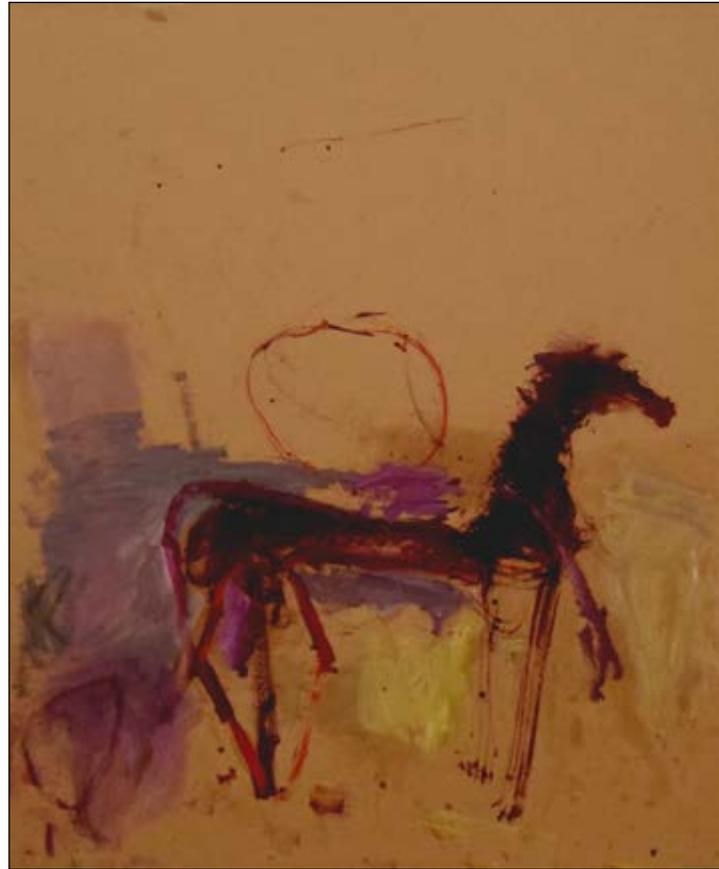
Sie habe viel Verständnis für „die jungen Leute“, die auf die Straße gingen und sich wehrten. Aber „ich habe nicht mehr die Kraft zu glauben, dass wir da noch günstig herauskommen“, sagt die über 80jährige Wienerin.

Nach frühen Erfolgen, wie etwa einer Ausstellung auf der documenta 6 im Jahr 1977, wurde die Malerin jahrzehntelang vom Kunstmarkt weitgehend übersehen oder ignoriert. In den letzten Jahren wieder entdeckt, erzielen ihre Werke inzwischen Rekordpreise und werden in allen wichtigen Galerien der Welt gezeigt. Trotzdem waren wir persönlich erstaunt, diese Künstlerin mit ihren düster wirkenden Bildern mit einer großen Präsentation im Guggenheim Bilbao zu finden.

Martha Jung



Wien wirth

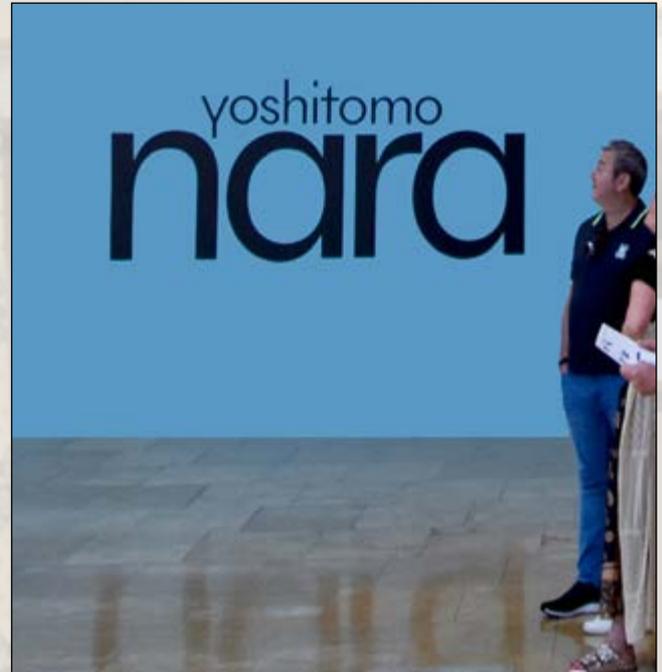


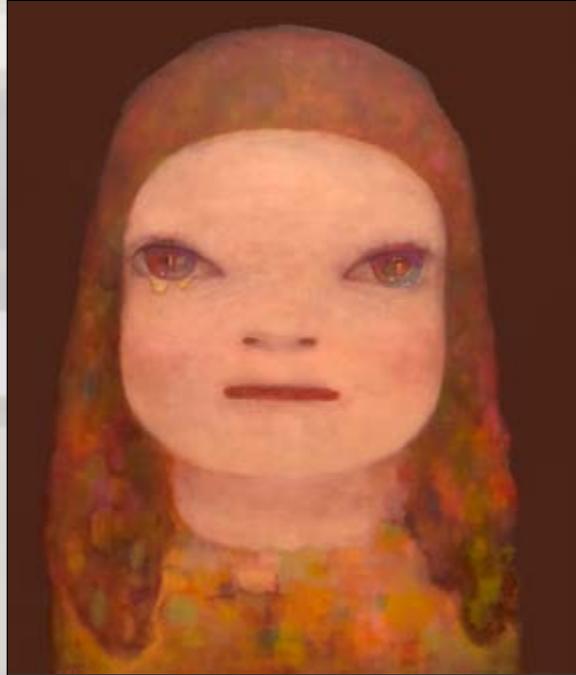
Yoshitomo Nara

Eine der aktuellen Ausstellungen war dem japanischer Maler und Bildhauer Yoshitomo Nara gewidmet.

Nara studierte an der Aichi Prefectural University of Fine Arts and Music, Nagakute. Ab 1988 war er Meisterschüler an der Kunstakademie Düsseldorf. Seine Studienzeit dort empfand er als ähnlich einsam wie seine Kindheit.

In seiner Düsseldorfer Zeit fand er zu seiner ganz besonderen Ausdrucksform. Gegenstand seiner Kunstwerke sind meist Mädchenfiguren mit überdimensionalen Köpfen, die oft einen grimmigen Blick zu haben scheinen. Diese Mädchen, auch „Angry Girls“ genannt, sollen „ein Aufbegehren gegen die Erwachsenenwelt“ verkörpern. Die Figuren erinnern an die Ästhetik von Comics und Cartoons, von frechen Gören bis hin zu naiven, süßlichen Charakteren, die im einen oder anderen Fall auch politische Botschaften enthalten.





Leorroak Metarraztuz eta bakea defendatuz (baskisch)

„Die Blätter pflanzen und den Frieden verteidigen“, so steht es in der Ausstellung von Yoshitomo Nara. Nara ist einer der berühmtesten Künstler seiner Generation. Seine Bilder und Skulpturen sind weltweit bekannt für ihre cartoonartigen Darstellung von Kindern mit großen Köpfen und großen, einnehmenden Augen – manchmal bedrohlich, herausfordernd und trotzig, manchmal melancholisch, unsicher und versteckt freundlich, im Laufe der Jahre zunehmend ruhiger und meditativer.

Nara wurde in der Kunstwelt nicht sofort akzeptiert, aber sein bahnbrechender grafischer Stil ist heute gut etabliert.

Yoshitomos Charaktere sind eine Darstellung seiner selbst. Sie bieten einen visuellen Ausdruck seiner innersten Gedanken und Gefühle, sie drücken seinen Humanismus aus.

Die Quellen von Naras Kreativität sind seine tief verwurzelten Kindheitserinnerungen, sein Wissen über Musik und Literatur, japanische und europäische Kunstgeschichte, genährt durch seine grenzenlose Neugier, und seine einfühlsamen und mitreißenden Begegnungen mit Menschen und Kulturen auf seinen Reisen in Japan und im Ausland.



Die Hintergrundbilder stellen die Werkstatt Naras dar, die für das Museum nachgebaut wurde. Einen konkreten Einblick in die Werkstatt vermittelt das Bild unten





Porzellanskulptur mit Mädchenköpfen

Solomon R. Guggenheim Foundation

Die Solomon R. Guggenheim Foundation ist eine Non-Profit-Organisation, die von dem amerikanischen Kunstmäzen Solomon R. Guggenheim (1861–1949) und der deutschen Malerin Hilla von Rebay (1890–1967) im Jahre 1937 gestiftet wurde. Sitz der Stiftung ist New York City.

Die Sammlung

Die Sammlung wurde von Hilla von Rebay aufgebaut und 1937 von dem Industriellen und Kunstsammler Solomon R. Guggenheim als Stiftung gegründet. Das Konzept der Sammlung entwickelte Hilla von Rebay im Zusammenwirken mit Wassily Kandinsky, Rudolf Bauer und Otto Nebel.

Die Sammlung aus dem Besitz von Guggenheim wurde durch Schenkungen und Zukäufe anderer Sammlungen erweitert und ist heute eine der wichtigsten Sammlungen der

klassischen Moderne des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Hier finden sich wichtige Werke von Paul Klee, Franz Marc, Pablo Picasso, Fernand Léger, Robert Delaunay, Wassily Kandinsky, Alexander Calder, Edgar Degas, Joseph Beuys, Robert Rauschenberg, Mark Rothko, Richard Serra, Piet Mondrian, Oskar Kokoschka, Max Beckmann, Joan Miró und vielen anderen.

Zu den Sammlungen, die im Guggenheim-Museum zumeist durch Schenkungen eine neue Heimat fanden, gehört die Sammlung von Hilde und Justin Thannhauser mit Werken des Impressionismus, Post-Impressionismus und der frühen Moderne, Skulpturen und Gemälde der historischen Avantgarde aus der Sammlung von Katherine Dreier, die Sammlung Karl Nierendorfs mit Werken des deutschen Expressionismus, Peggy Guggenheims Sammlung surrealistischer und abstrakter Werke oder die Sammlung von

Guggenheim Museen



Guggenheim New York



Peggy Guggenheim Collection, Venedig



Guggenheim Bilbao



Guggenheim Abu Dhabi (ab 2025)

Guggenheim Museen

Guggenheim Museum New York

1939 gegründet und später in Guggenheim Museum umbenannt. Das weltberühmte Gebäude wurde von Frank Lloyd Wright und Hilla Rebay entworfen und von 1956 bis 1959 gebaut. Es gilt als wichtigstes von Wright entworfene Gebäude. Die Kunstwerke werden an einer spiralförmigen Rampe präsentiert, die sich von unten bis oben durch das Gebäude zieht. Das Gebäude ist beeindruckend und man liest häufig die Kritik, die Architektur stelle die Bilder in den Schatten. 1992 wurde das Museum restauriert und um einen Turm ergänzt, der schon von Wright geplant war. Damit verdoppelte sich die Ausstellungsfläche.

Guggenheim Museum in Venedig

Die Peggy Guggenheim Collection in Venedig wurde 1951 gegründet, ist erst seit 1976 Teil der Guggenheim Museen. Das Gebäude ist der 1798 erbaute Palazzo Venier dei Leoni, von Lorenzo Boschetti entworfen. Der Palast wurde nie vollendet. 1949 kaufte Peggy Guggenheim das Gebäude und bewohnte es bis zu ihrem Tod. Schon zu ihren Lebzeiten waren einige Räume und der Park der Öffentlichkeit zugänglich. Nach ihrem Tod wurde der Palast komplett restauriert und zu einem Museum umgebaut.

Museo Guggenheim Bilbao

Das Museo wurde im Oktober 1997 eröffnet. Die Guggenheim Foundation schlug der Stadt Bilbao 1981 den Bau eines Guggenheim Museums vor. Aus dem internationalen Architekturwettbewerb um das Museumsgebäude ging der Architekt Frank O. Gehry als Gewinner hervor. Das entstandene Gebäude gilt als eines der bedeutendsten Bauwerke des 20. Jahrhunderts.

Minimal und Conceptual Art des Grafen Giuseppe Panza di Biumo.

Die Museen

Die Solomon R. Guggenheim Foundation betreibt derzeit drei Guggenheim-Museen

- Solomon R. Guggenheim Museum in New York
- Peggy Guggenheim Collection in Venedig
- Museo Guggenheim Bilbao

Geplante Museen

- Guggenheim Abu Dhabi – dieses Museum wird auf der Insel Sa'adiyat in Nachbarschaft des Louvre Abu Dhabi aktuell gebaut und soll 2025 eröffnet werden.

Familie Guggenheim

Die Familie Guggenheim ist eine amerikanische Industriellenfamilie, die aus dem schweizerischen Lengnau stammt und zeitweise den weltweiten Markt für Kupfer, Silber und Blei beherrschte. Der Name ist vom elsässischen Dorf Gougenheim abgeleitet.

Solomon Robert Guggenheim (* 2. Februar 1861 in Philadelphia; † 3. November 1949 in New York) war einer der wohlhabendsten amerikanischen Industrieller, Philanthrop und Gründer des Guggenheim-Museums in New York. Die Firma der Gebrüder Guggenheim handelte mit Metallen, was den Reichtum der Familie begründete.

Nachdem er um 1930 die Bekanntschaft mit der abstrakten Malerin Hilla von Rebay gemacht hatte, begann er Kunstwerke von modernen, europäischen Künstlern zu sammeln. Diese Sammlung wurde Grundstein für das spätere Guggenheim Museum. Zur Förderung des öffentlichen Verständnisses für die moderne Kunst gründete er die Guggenheim Foundation und leitete den Bau des Guggenheim-Museums in New York ein, dessen Fertigstellung 1959 er nicht erlebte.



MUSEUM MALESCOT
EXUPERY SCOT

Le Verdon -sur-Mer

Ankunft im Nichts

Man glaubt es kaum – unser Stopp hier in Le Verdon-sur-Mer ist in einer französischen Gemeinde mit 1.369 Einwohnern. Und einem Hafen. Verdon-sur-Mer hat eine besondere geografische Lage: Es hat eine dreieckige Form und liegt am Zusammenfluss der Gironde-Mündung und des Atlantischen Ozeans, am nördlichen Ende der Médoc-Halbinsel. Die Gemeinde ist die nördlichste der Landes de Gascogne. Der Hafen von Verdon sur mer bietet effektiv nichts – kein Terminal, keine Taxen oder Busse. Einfach nichts!

Man muss also, wenn man Land und Leute sehen und etwas kennen lernen will, einen Ausflug unternehmen, den das Schiff organisiert. Oder zu Fuß in die Kleinstadt Le Verdon marschieren. Viel zu sehen gibt es in dem kleinen Dorf allerdings nicht, schön soll der Strand direkt am Anleger sein. Wir haben ihn gesehen – besonders einladend erschien er eigentlich nicht – ziemlich direkt neben dem Schiff.

Wenn man genaueres erfährt, verfügt die Gemeinde Verdon-sur-Mer über vier Häfen: Port-Bloc, Port Médoc, den großen Seehafen von Bordeaux und den alten Austernhafen. Dass der Ort bei so vielen Häfen drei Leuchttürme aufweist verwundert nicht. Die Leuchttürme sind der Leuchtturm von Grave, der Leuchtturm von Saint-Nicolas und der Leuchtturm von Cordouan. Vom unserem Hafen aus sind diese Türme schwer erreichbar.

Fährhafen Royan

Gegenüber unserem Hafen ist der Fährhafen Royan. Von hier sind es etwa 100 Kilometer bis nach Bordeaux. Das Beste ist die Lage an der Atlantikküste, die Le Verdon-sur-Mer ein angenehm mildes Klima beschert. Auch im Sommer bewegen sich die Temperaturen im sehr angenehmen Bereich zwischen 21° und 25° Celsius.

Rote Trauben, exquisite Weingüter

Weinkenner interessieren sich hier ganz sicher für die Kulturlandschaft des **Médocs**, eine der weltweit bekanntesten Weinbauregionen, die seit dem 17. Jahrhundert bewirtschaftet wird. Heute beträgt die Rebstockfläche knapp 16.000 Hektar.

Der karge Boden von **Médoc** eignet sich hervorragend für die Rebsorten Merlot und Cabernet-Sauvignon. Obwohl der Name der Halbinsel weithin als Synonym für viele Lagen gilt, wissen Weinliebhaber genau, dass nur

die Region im äußersten Nordwesten Weine der Appellation Médoc hervorbringt. Weitere berühmte, benachbarte Appellationen sind unter anderem Haute-Médoc, Pauillac und Margaux. Ausflüge zu den Weingütern stehen

bei Besuchern von Le Verdon-sur-Mer besonders hoch im Kurs. Weinkenner freuen sich auf die Verkostung fruchtiger, runder Rotweine der Appellation Médoc und nutzen dabei vielleicht auch gleich die Gelegenheit zu einem Spaziergang durch die Weinberge, die hier allerdings sehr flach sind.

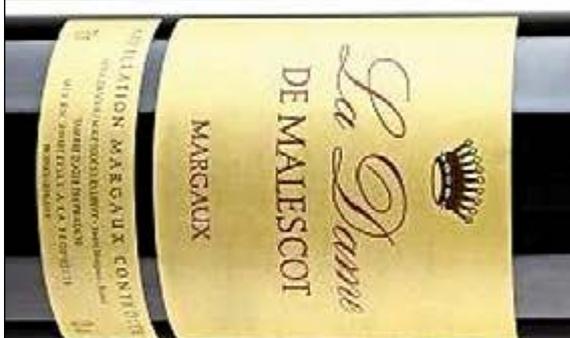
Château Malescot

Das Titelbild dieses Kapitels zeigt das Weingut Château Malescot Saint-Exupéry in der Appellation Margaux, auf der Halbinsel Médoc. Das 23,5 Hektar große Gut erhielt 1855 im Rahmen der Bordeaux-Klassifizierung den Rang eines Troisième Grand Cru. Derartige Weingüter können besichtigt werden und man erhält die Gelegenheit, die angebauten Weine zu verkosten und die Weinkeller zu besichtigen.

Die Rebflächen dieses Weingutes sind zu 50 % mit der Rebsorte Cabernet Sauvignon, 35 % Merlot, 10 % Cabernet Franc und 5 % Petit Verdot bestockt. Nach der Vergärung in

Le Verdon

Ein einfacher Hafen mit keinerlei Infrastruktur. In der Nähe des Anlegers befindet sich ein Sandstrand, der allerdings nicht sonderlich einladend wirkt. Zu Fuß gelangt man in das kleine Dorf Le Verdon, in dem wirklich nichts geboten ist.



temperaturgeregelten Edelstahltanks reift der Wein mindestens 12 Monate in Barriques. Jährlich werden von diesem Weingut etwa ca. 110.000 Flaschen in alle Welt verkauft.

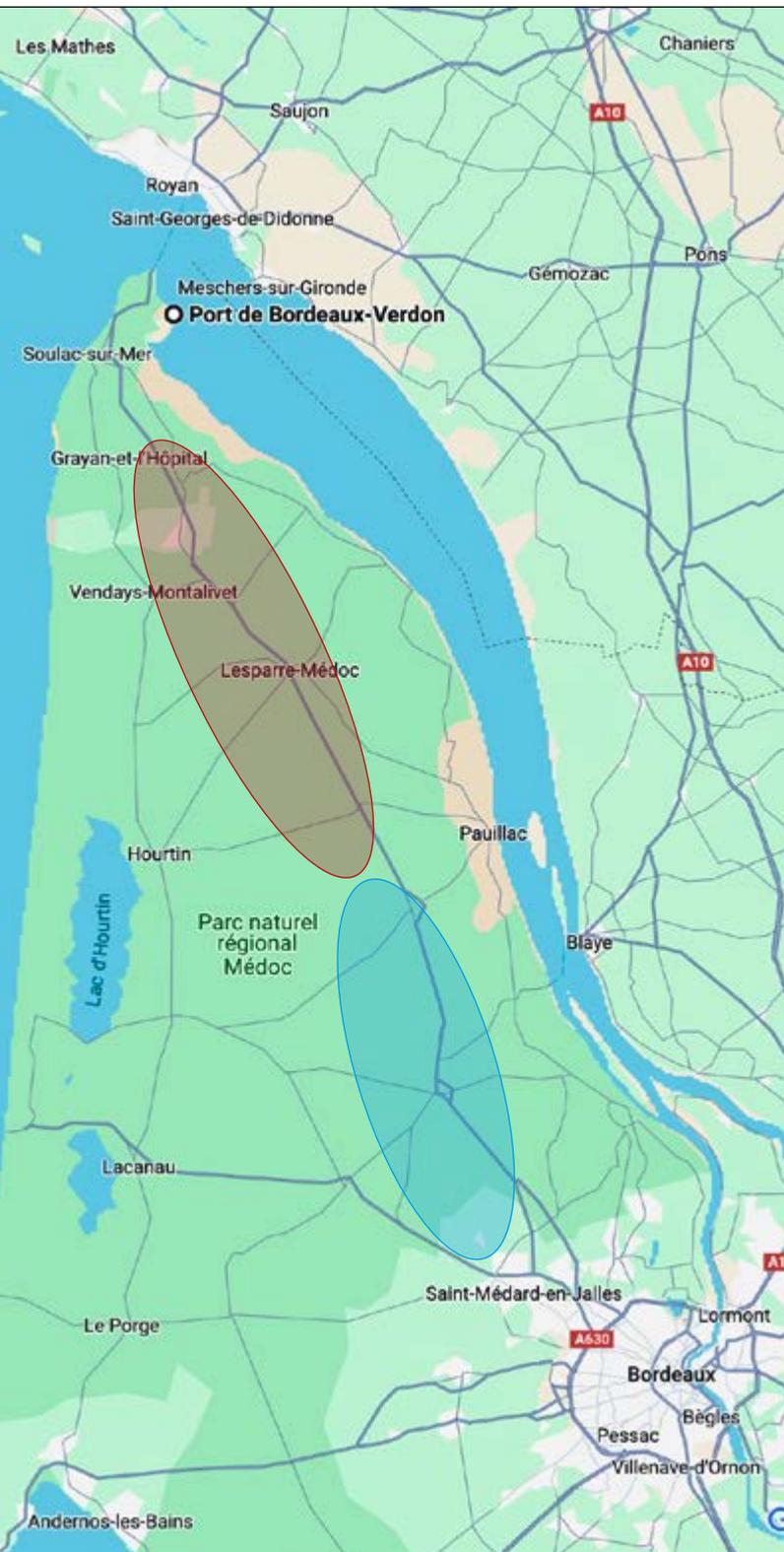
Médoc

Das Médoc ist eine dreiecksförmige Halbinsel im Département Gironde im Südwesten Frankreichs, die zwischen der Atlantikküste (Côte d'Argent) an der Biscaya, dem Mündungsarm Gironde und dem Meeresbecken von Arcachon liegt.

Eckpunkte der Halbinsel sind die Stadt Bordeaux im Südosten, Lège-Cap-Ferret am Becken von Arcachon im Süden, und im Norden die Landspitze Pointe de Grave bei Le Verdon. Siehe dazu auch die Karte auf der folgenden Seite.

Im östlichen Teil der Halbinsel waren lange schon Besiedlung, Ackerbau und vor allem Weinbau anzutreffen: Das Médoc ist zugleich eine der bekanntesten Weinbauregionen der Erde. Der karge Boden der Endmoränen aus der Vergletscherung der Pyrenäen-Eiszeiten bietet für die dort meistverwendeten Rebsorten Cabernet-Sauvig-





non und Merlot beste Voraussetzungen. Das Weinbaugebiet erstreckt sich auf einer Länge von 80 km und einer maximalen Breite von 10 km. Die mit Reben bestockte Fläche Port de Verdon und Bordeaux beträgt insgesamt 15.950 Hektar. Die Region in zwei Hauptbaugebiete unterteilt.

Die Karte links zeigt die Lage der beiden Hauptbaugebiete, die aber noch in weitere kleinere Gebiete unterteilt sind:

- **Médoc** ist eine subregionale Weinbau-Marke der Region Bordeaux. Diese Marke gilt für das gesamte Médoc, wird aber faktisch nur für den nördlichen Teil der Halbinsel verwendet. Hier liegt der Anteil des Merlot in der Regel höher als in den anderen Teilen des Médoc, so dass die Weine etwas fruchtiger und geschmacklich runder sind. Die Fläche der Weinberge beträgt 5.300 Hektar, etwa 37 Mio. Flaschen stammen von 127 Crus Bourgeois, 113 Crus Artisans und 5 Caves Cooperatives.
- **Haut-Médoc**, die zweitgrößte Marke, umfasst den südlichen Teil des Médoc. Da das Haut-Médoc über 5 Grand-Cru-Gewächse verfügt, ist der Ruf dieser Region sehr gut. Die berühmten Crus zeigen oft Kraft und Solidität mit deutlicher hervortretendem Cabernet Sauvignon, meist intensiven Aromen und nach einigen Jahren der Alterung komplexem Bukett und Ausgewogenheit. Die Fläche der Weinberge beträgt 4.600 Hektar, etwa 30 Mio. Flaschen aus 5 Crus Classés, 140 Crus Bourgeois, 116 Crus Artisans und andere Crus, und 5 Caves Cooperatives.

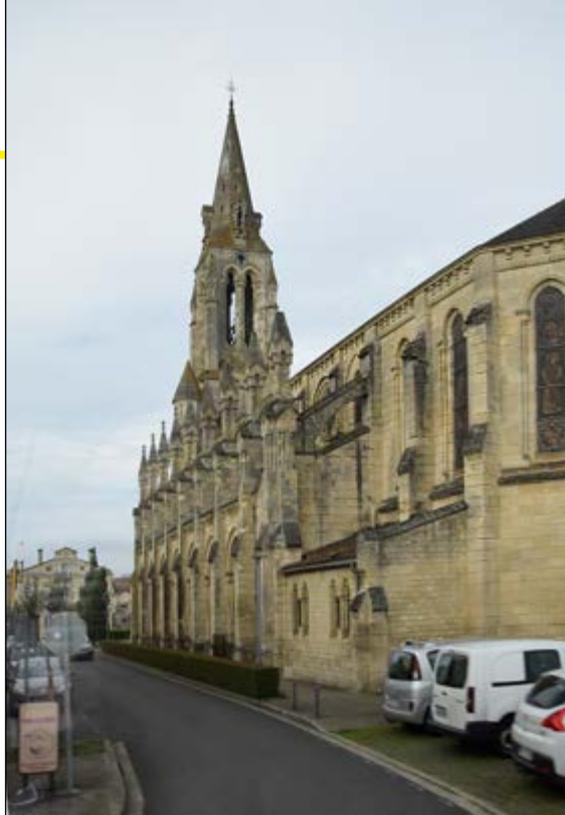
Auf unserer Fahrt nach Bordeaux, etwa 100 km mit dem Bus, wurde uns unterwegs jedes Weingut, seine Bodenbeschaffenheit und die Qualität der Weine ausschweifend und umständlich erklärt. Wir haben viele große, alte und gepflegte Chauteaus in den Dörfern und auf dem Land gesehen. Leider gab es keinen einzigen dieser Weine zum Verkosten, da unser dämlicher Führer während der Fahrt keinen einzigen Stopp eingelegt hat – trotz Protesten der Mitreisenden. Wir haben später in Bordeaux eine kleine Weinprobe in einem netten Lokal nachgeholt.



Impressionen aus dem Médoc

Es ist eine flache Landschaft die wir durchqueren. Aber sie ist abwechslungsreich mit netten kleinen Ortschaften, schwierigen Ortsdurchfahrten, großen Kirchen und natürlich vielen Weingütern.

Immer wieder tauchen auf den teilweise recht schmalen Straßen große Gruppen von Fahrradfahrern auf – Frankreich ist ein rad-sportbegeistertes Land, man bemerkt es auch hier im Médocgebiet. Und in Bordeaux sind die Radler deutlich in der Überzahl.





Immer wieder sind Fahrradfahrer unterwegs....



L



Bordeaux

Welterbestadt Bordeaux

Wir waren von der Schönheit und der Kultur der Stadt überrascht. Bordeaux ist eine historische und dynamische Stadt mit einem reichen Kulturerbe, vielen geschichtlichen und modernen Sehenswürdigkeiten, Denkmälern und einer traditionell-typischen Lebensart.

Das Erbe der Metropole Bordeaux ist reich an historischen und modernen Sehenswürdigkeiten und Denkmälern. Man muss einen Spaziergang in und um Bordeaux unternehmen, um die historischen Sehenswürdigkeiten wie den Pey-Berland-Turm, die Kathedrale Saint-André, das Cailhau-Tor, das Grand-Théâtre oder den Place de la Bourse zu besichtigen.

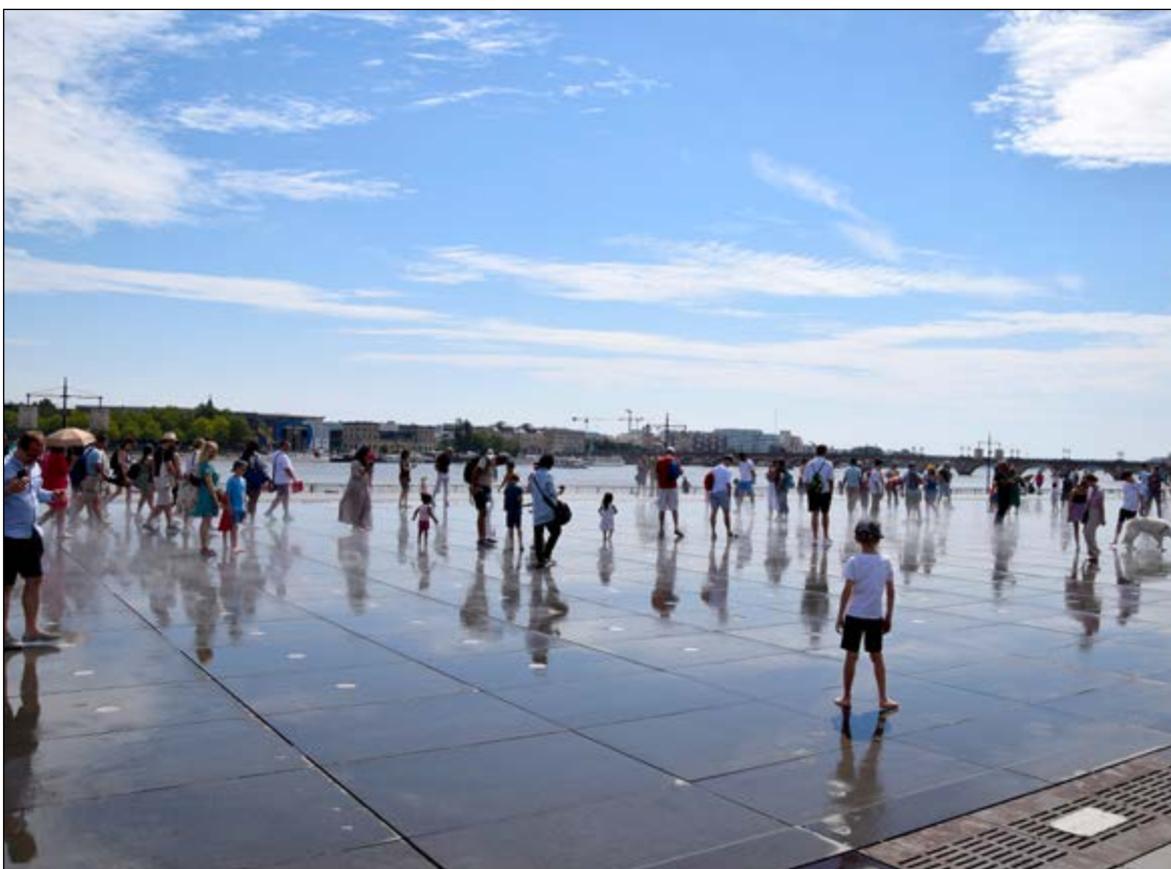
Metropolregion Bordeaux

Die Stadt Bordeaux selbst hatte im Jahr 2021 eine Bevölkerung von 261.804 Personen auf einem kleinen Gemeindegebiet von 49 km²

aber zusammen mit seinen Vororten und Vororten hatte die Metropolregion Bordeaux im selben Jahr eine Bevölkerung von 1.376.375 Menschen. Damit ist Bordeaux die sechstgrößte Metropolregion Frankreichs nach Paris, Lyon, Marseille, Lille und Toulouse.

Welthauptstadt des Weins

Bordeaux ist eine Welthauptstadt des Weins. An den [Hängen der Gironde](#) und in der [Médoc-Region](#) liegen zahlreiche Schlösser und Weinberge. Die Stadt ist Austragungsort der weltweit wichtigsten Weinmesse, der [Vinexpo](#). Bordeaux ist auch eines der französischen Zentren der Gastronomie und des Geschäftstourismus bei der Organisation internationaler Kongresse. Die Stadt ist ein zentraler und strategischer Knotenpunkt für die Luft- und Raumfahrt, das Militär (Marine) und die Raumfahrtindustrie. Der Sitz internationaler



Bordeaux in Zahlen am Fluss Garonne

Einwohner:	ca. 261.804 (Kernstadt)
Land:	Frankreich
Provinz:	Nouvelle-Aquitaine
Département:	Gironde
Amtssprache:	Französisch
Gründung:	3. Jahrhundert vor Chr. mit dem Namen Burdigala, römische Provinzstadt
Flughafen: Bahn:	Airport Bordeaux Mérignac Schienenpersonenfernverkehr mit TGV Paris - Spanien
Website:	www.bordeaux.fr
Universitäten:	Vier Universität mit etwa 130.000 Studenten. Universität für die Richter und Staatsanwaltsausbildung für Frankreich Ausbildungshochschule für Marineärzte
Schule:	Saint-Joseph de Tivoli, eine der ältesten Schulen in Frankreich
Wirtschaft:	Wein und Hafen sind zentrale Wirtschaftsträger. Handel, Verkehr, Dienstleistungen und Technologieforschung spielen eine wichtige Rolle.
Attraktiv:	Vollständige und schöne spätbarocke Altstadt mit schöner Harmonie der Plätze und Häuserzeilen mit vielen Parks und Gärten. Die „Fassade“ zur Garonne ist weltberühmt mit ihren Plätzen und Häuserreihen.

Unternehmen wie Dassault Aviation, Ariane Group, Safran und Thalès sind hier. Die Verbindung zur Luftfahrt geht auf das Jahr 1910 zurück, als das erste Flugzeug über die Stadt flog. Als Knotenpunkt des Wissens durch universitäre Forschung ist es die Heimat eines der beiden einzigen Megajoule-Laser der Welt sowie einer Universitätsbevölkerung von mehr als 130.000 Studenten in der Metropole Bordeaux.

Historische Monumente

Bordeaux ist aufgrund seines architektonischen und kulturellen Erbes mit mehr als 362 historischen Monumenten ein gefragtes Touristenziel. Es ist nach Paris die Stadt mit den meisten denkmalgeschützten oder registrierten Monumenten in Frankreich.

Die „Perle von Aquitanien“ wurde in einer Online-Umfrage 2015 zum europäischen



Reiseziel des Jahres gewählt. Die Metropole hat auch viele Auszeichnungen und Rankings von internationalen Organisationen erhalten. Sehr früh wurde Bordeaux 1957 für seine Bemühungen zur Vermittlung des europäischen Ideals mit dem Europapreis ausgezeichnet. Das ist nicht selbstverständlich für eine Stadt, die lange von der Deutschen Wehrmacht besetzt war.

Im Juni 2007 wurde in Anerkennung der internationalen Bedeutung von Bordeaux in den letzten 2.000 Jahren die Stadt in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen.

Bordeaux wird vom Globalization and World Cities Research Network auch als Suffizienzstadt eingestuft. „Suffizienzstadt“ bedeutet, dass eine Gemeinde ihren Ressourcenverbrauch deutlich reduziert und dabei für die Bürger mehr Lebensqualität. Bordeaux hat dazu eine Reihe von Zielen definiert und umgesetzt. Dazu einige Beispiele die uns aufgefallen sind:

- Ein Tempolimit innerhalb der Stadt trägt erheblich dazu bei, die CO2-Emissionen zu mindern und die Sicherheit auf den Stra-

ßen zu erhöhen.

- Bezahlbarer, moderner und gut getakteter öffentlicher Nahverkehr.
- Wegenetz für den Rad- und Fußverkehr führt zu weniger Autos in Bordeaux. Die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmer wird erhöht, insbesondere für Kinder, ältere und behinderte Menschen.
- Eine gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr mit der ländlichen Umgebung schafft Unabhängigkeit vom Pkw.

Bevor Bordeaux zur „Suffizienzstadt“ wurde sind Erfolge bei den Maßnahmen untersucht worden und haben die Effizienz nachgewiesen. Für eine solch große Stadt ein schöner Erfolg. Und man merkt es in der Stadt – das

Leben funktioniert insgesamt recht entspannt, obwohl viel Betrieb in den Straßen und auf den Plätzen herrscht.

Guggenheim Museum von Bordeaux

„La Cité du Vin“ ist das Guggenheim Museum von Bordeaux – so sehen es zumindest die Einwohner und auch viele Besucher.

Bordeaux/Nouvelle-Aquitaine

www.bordeaux.fr

<https://cite-du-vin.headout.com>

www.restaurantlesdroles.fr

www.22places.de/bordeaux-sehenswuerdigkeiten/

www.medoc-atlantique.de





Restaurant Les Drôles

Das Bauwerk mit seiner gewagten Architektur zwischen Fluss und Stadt zeigt den Besuchern die Welt des Weines auf einzigartige Weise.

Fließende Linien und Farben, die sich im Laufe des Tages verändern – alles hier symbolisiert den Wein und sein Universum. Mit einem Glas Wein, das man im Museum bekommt und in der Hand dreht, die Strudel in der nahe gelegenen Garonne – jedes Detail der Architektur und der Ausstellung erinnert an das flüssige Element.

Harmonischen Linien und runde Formen findet man auch im Inneren des Bauwerks, auf dem Ausstellungsparcours, der spiralförmig um das Gebäude führt und auf einer Panorama-Plattform mit Blick auf die Stadt endet. Die Besichtigung der Ausstellungen ist völ-

lig frei, man wird in eine völlig andere Welt versetzt und sehr persönlich angesprochen. Man muss dort einfach mal hin!

Frankreich – Kulinarisches

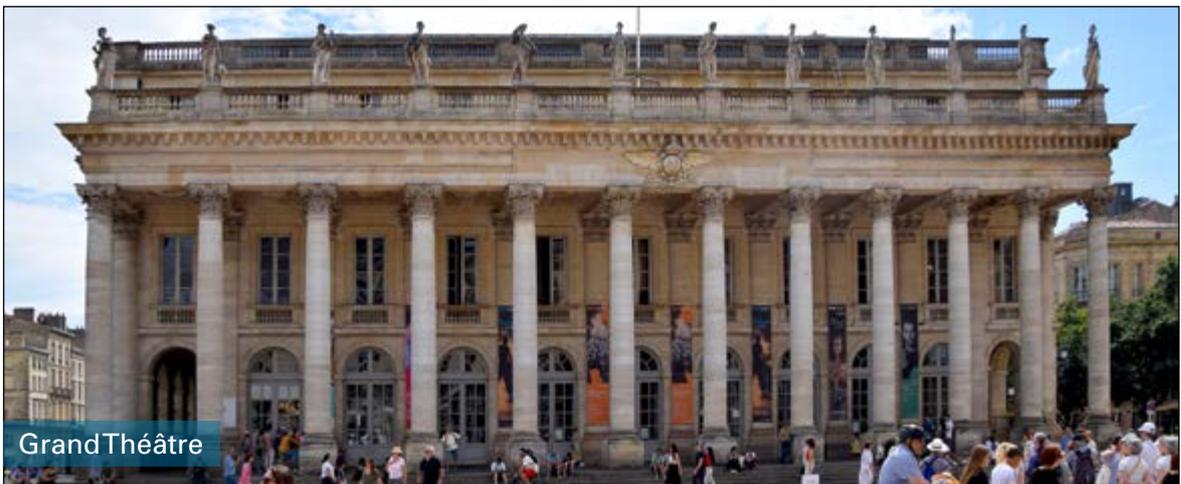
Auf der Fahrt nach Bordeaux wurde viel über Wein erzählt – in Bordeaux konnten wir den Wein der Region in einem netten kleinen Lokal versuchen. Zusammen mit einem kleinen Imbiss haben wir Wein, Wasser, gewürzte Kartoffeln und französische Sandwich mit Fisch, Schinken und Käse gegessen. Bordeaux gibt hier deutlich mehr her, die Region ist berühmt für seine abwechslungsreiche, exquisite und vielfältige Küche mit Fisch, Austern, Meeresfrüchten oder Rindfleischgerichten.



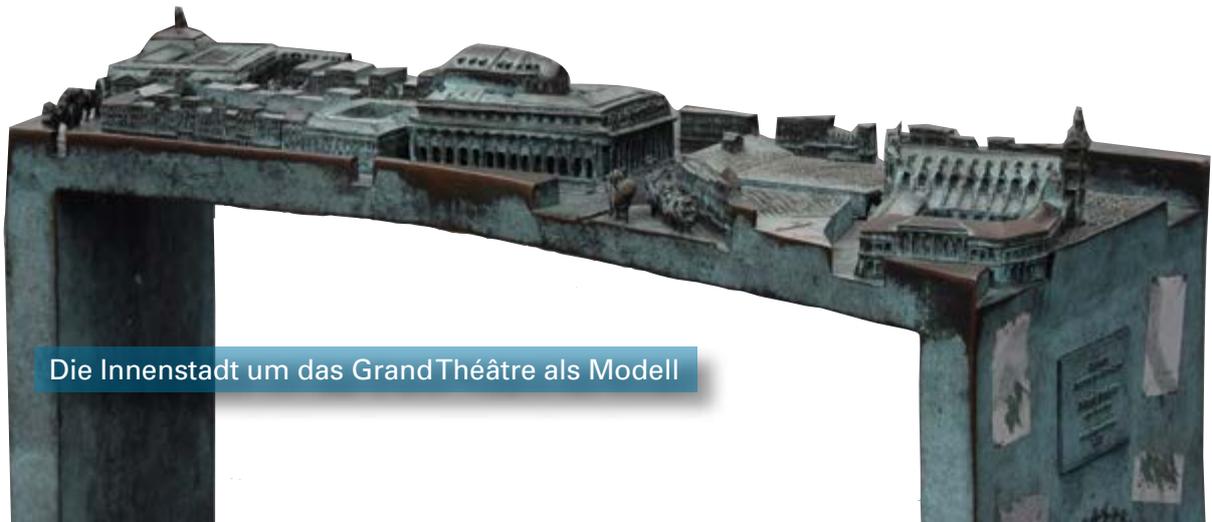
Einkaufspassage



Deutsche Buchhandlung



GrandThéâtre



Die Innenstadt um das GrandThéâtre als Modell



Fotoshooting in der City



Porte Cailhau – Eingang zur Altstadt

Wer durch das historische Stadtzentrum von Bordeaux schlendert, fühlt sich in eine andere Zeit zurückversetzt. Barocke Plätze und Straßenzüge, klassizistische und neoklassizistische Bürgerhausfassaden prägen das Stadtbild. Von den Einheimischen wird die Altstadt von Bordeaux auch liebevoll der „Hafen des Mondes“ genannt.

Die Fassaden der Wohnhäuser datieren zurück bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Damals wurde das mittelalterliche Stadtbild in den klassizistischen Stil überführt und mit kunstvollen Schmiede- und Steinmetzarbeiten verziert. So zieren die oberen Fensterreihen an den großen Bürgerhäusern wunderschöne Figuren, die wohl verschiedene Lebensbereiche und Berufe der früheren Be-

wohner darstellen (siehe unten). Man kann es heute noch nachvollziehen: zwischen den heutigen neoklassizistischen Häuserfronten hatten sich damals viele Händler und Handwerker niedergelassen. An diese erinnern immer noch Straßennamen wie die Straße der Händler oder die Straße der Uhrmacher. Hier in diesem Viertel entstand einst der Reichtum von Bordeaux, als unzählige Schiffe aus aller Welt hier mit ihrer wertvollen Fracht an- und ablegten.

Über 4.000 dieser prächtigen Sandstein-Häuser sind denkmalgeschützt, mehr als sonstwo in Frankreich, außer in Paris. Die architektonische Entwicklung seit dem 18. Jahrhundert mit seinen unterschiedlichen Phasen ist hier nahezu exakt nachvollziehbar.







Rue Sainte Catherine, mit 1,2 km bildet sie die längste Einkaufsstraße Europas









Brest

Brest – westlichstes Frankreich

Brest ist die am weitesten westlich gelegene Großstadt Frankreichs und hat fast naturgemäß eine lange Tradition als Hafenstadt und Marinebasis.

Brest liegt an einer tief eingeschnittenen und geschützten Bucht des Atlantik, die an dieser Stelle einen Naturhafen bildet, unweit des westlichsten Zipfels Frankreichs (Finistère – „Ende der Erde“). Brest ist auf Grund seiner Lage schon seit Jahrhunderten ein bedeutender Marinehafen.

Zweiter Weltkrieg zerstört die Stadt

Die Innenstadt von Brest wurde im Zweiten Weltkrieg (1944) sowohl von Deutschen als auch von den Alliierten nahezu vollständig zerstört. Ihr heutiges Gesicht bekam die Stadt daher im Wesentlichen während des planmäßigen Wiederaufbaus (Reconstruction) ab dem Jahr 1948. Maßgeblicher Schöpfer dieses Plans war der Architekt und Stadtplaner Jean-Baptiste Mathon.

Viele Gebäude in der Innenstadt sind in einem weitgehend einheitlichen, neoklassizistischen Stil gehalten.

Château de Brest

An der Mündung des Flusses Penfeld in die durch Landzungen geschützte Bucht von Brest und damit strategisch ideal positioniert liegt die Hoch- bis spätmittelalterlich geprägte Burg, das Château de Brest. Das Bauwerk ist nicht zu übersehen, vor allem wenn man wie wir vom Atlantik her kommt.

Die Burg – besser Festung – kontrolliert den an der Mündung liegenden großen Naturhafen. Aufgrund dieser günstigen Lage befand sich an dieser Stelle schon in der Antike ein römisches Castellum. Ein Großteil der Türme und Mauern stammt aus dem 13. bis 16. Jahrhundert. Maßgeblich umgestaltet wurde die Anlage im 17. Jahrhundert unter Vauban,

dem begnadetsten Festungsbaumeister seiner Zeit. Die Festung ist bis heute im Besitz der französischen Marine und beherbergt den Sitz des Seepräfekten für die gesamte französische Atlantikküste.

Ein Teil des Château ist auch für Besucher geöffnet und dient als Außenstelle des nationalen Marinemuseums. Wir wurden – relativ unfreundlich – von irgendwelchen weiblichen Marinesoldaten empfangen, was unsere Lust, dieses Museum zu besuchen gegen Null gehen ließ. Wer ins Museum geht wird eine große Sammlung zur Geschichte des Hafens und der Marine sehen – Schiffsmodele, Navigationsinstrumente, Waffen und viele Informationen zur Seefahrt.

Man kommt in Brest nicht umhin, sich

etwas mit dem Militär zu beschäftigen, dazu sind die viel zu präsent. Sie trainieren das Marschieren, Paradenaufstellungen und ähnliches. In Frankreich hat man dafür noch etwas übrig und die Menschen

sind es auch gewohnt, Militärangehörige auf der Straße und im täglichen Leben zu treffen.

Rue de Siam

Die Hauptachse und Haupteinkaufsstraße der Innenstadt von Brest. Der Name „Rue de Siam“ erinnert an den Besuch einer siamesischen, also einer thailändischen Gesandtschaft in Frankreich während der Herrschaft Ludwigs XIV. Umgekehrt gibt es eine „Rue de Brest“ in der thailändischen Hauptstadt Bangkok, die auf diesen Besuch hinweist.

Ein Chanson von Édith Piaf trägt den Titel „Rue de Siam“ und erinnert an diese Straße. Die Straße ist autofrei, für Fußgänger und die Straßenbahn reserviert. In ihrer Mitte befinden sich seit 1988 von der modernen Künstlerin Marta Pan gestaltete Wasserspiele. Die Titelseite dieses Kapitels zeigt die Straße, allerdings ohne die Wasserspiele.

Brest/Bretagne

www.bretagne.bzh

www.bretagne-reisen.de

[https://de.wikivoyage.org/wiki/Brest_\(Frankreich\)](https://de.wikivoyage.org/wiki/Brest_(Frankreich))

www.brest.fr

www.la-bretonelle.de/bretagne

www.univ-brest.fr/en

Rue Saint-Malo

Eine der ältesten Straßen im Stadtteil Recouvrance. Hier finden sich noch Häuser aus grob behauenen Natursteinen aus dem 17. und 18. Jahrhundert, die als Behausungen der unteren sozialen Schichten dienten. Hier befand sich ab 1736 das Refuge Royal, ein Heim für „Mädchen von geringer Tugend und schlechtem Lebenswandel“, sprich Prostituierte, deren Gewerbe angesichts der vielen in Brest stationierten Seeleute florierte. Minderjährige und unverheiratete Mütter, Herumstreuerinnen, aber auch rebellische, unangepasste Frauen und Mädchen lebten hier. Es wurde 1782 von der hier inhaftierten „schönen Tamisier“ in Brand gesteckt.

Von den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs blieb ein Teil der Rue Saint-Malo verschont. Die Häuser waren aber heruntergekommen, galten als unhygienisch und wurden von ihren Bewohnern nach und nach verlassen. 1965 wurde ihr Abriss beschlossen. Dies konnte aber von Bürgerinitiativen verhindert werden, so dass dieser historische und besondere Teil von Brest gerettet wurde. Heute gibt es in der Gasse kleine Läden für Kunsthandwerk, Cafés und regelmäßige Veranstaltungen von Künstlern, Musikern usw.



Windjammerparade – ein Tag zu früh

Les Tonnerres de Brest

Alle vier Jahre – das nächste Mal im Jahr 2028 – veranstaltet Brest eine Woche lang internationale Windjammerparaden. Hier finden sich tausende Boote aus allen Teilen der Welt – ein fantastisches Zusammentreffen völlig unterschiedlicher Boote.

Wir waren am 11. Juli 2024 dort, einen Tag vor der Eröffnung der Veranstaltung. In Brest und im Hafen waren bereits deutlich die Vorbereitungen zu der Windjammerparade zu sehen.

Dieses maritime Ereignis entstand ursprünglich in den 1980er Jahren durch die Organisation von Bootstreffen und Volksfesten am Hafen, das 1980, 1982 und 1984 im kleinen Hafen von Logonna-Daoulas, am Ende der Reede von Brest durchgeführt wurde. Durch die Zunahme der Teilnehmer wurde die Organisation von professionellen Veranstaltungen übernommen und durchgeführt.

1986 wurden dann etwa 400 traditionelle Segelboote registriert und 10.000 Zuschauer kamen. Neben dem großen Besucherstrom wurde durch diese Veranstaltung auch die Initiativen zur Restaurierung traditioneller Schiffe und der Nachbau nach alten Bootsbauplänen stark angeregt.

Nach 1988 gab es von Bootszeitschriften einen gesponserten Wettbewerb, der dazu führte dass 1990 ein großes internationales Treffen von historischen Booten in Brest & Douarnee erfolgreich durchgeführt wurde.

Seit 1990 werden hier in Brest Nachbauten alter Boote nach traditionellen Regeln in örtlichen Werften gebaut. Immer wieder finden festliche Stapelläufe nachgebildeter Schiffe statt. Wirklich alte Boote werden für eine weitere Nutzung bei zukünftigen Veranstaltungen restauriert.

Das „[Brest International Maritime Festival](#)“ ist heute ein fester Bestandteil der internationalen Windjammerfeste. Teilnehmer aus aller Welt kommen hierher, um sich auszutauschen, zu fachsimpeln und zu feiern.

Die unterschiedlichsten historischen Schiffe und Windjammer aus den folgenden Ländern sind 2024 angemeldet:

- USA
- England
- Holland
- Deutschland
- Irland
- Norwegen
- Polen
- Schweden
- Mexiko.



Naval Monument

Das Naval Monument, besser bekannt als Pink Tower, ist ein amerikanisches Denkmal, das in den 1930er Jahren in Brest auf dem Cours Dajot errichtet wurde. Es sollte an die Aktionen der amerikanischen Marine in Europa während des Ersten Weltkriegs erinnern. Während der Besetzung Brests im Zweiten Weltkrieg wurde es von der Deutschen Wehrmacht zerstört. 1958 wurde das Monument wieder nach den alten Plänen originalgetreu aufgebaut. Seit Juli 2015 steht das Mahnmal unter Denkmalschutz.

Das Denkmal befindet sich ungefähr in der Mitte des Cours Dajot und steht auf der Seite des Walls, von wo aus man auf den Handels-hafen hinabschaut.

Das Gebäude besteht aus einem quadratischen rosafarbenen Granitturm mit einer Höhe von 44 Metern. Am Fuß befinden sich Reliefs mit maritimen Motiven und Werken des amerikanischen Bildhauers John Storrs.

Im Inneren des Turms, der nicht für die Öffentlichkeit zugänglich ist, führt eine Treppe zu einer kleinen, etwa dreißig Meter hohen Plattform. Der Innenraum ist nicht von besonderer Bedeutung, außer einem Brief von Eisenhower, der während seiner Amts-



zeit als Präsident der USA (1953 – 1961) zum Zeitpunkt der Einweihung des Wiederaufbaus geschrieben wurde und bis heute dort aufbewahrt wird. Das Monument ist Eigentum der Regierung der Vereinigten Staaten.

Davor befinden sich eine Esplanade und ein schön gepflegter öffentlicher Garten.



Château de Brest





Château de Brest

Das „Schloss Brest“ ist eine befestigte Burganlage, die seit März 1923 unter Denkmalschutz steht. Vom römischen Kastell des 3. Jahrhunderts über die Zitadelle von Vauban bis heute umfasst die Burg siebzehn Jahrhunderte Militärgeschichte und behält während dieser Zeit immer seine ursprüngliche Bestimmung als Militärfestung. Auch heute noch ist es ein strategisch wichtiger Standort für die französische Marine.

An der Burg wurde ständig gebaut

Die Struktur der Anlage wurde im Laufe der Jahrhunderte ständig überarbeitet, um Angriffen vom Lande und vom Wasser her abzuwehren. Seine deutlich heterogene Bauweise ist das Ergebnis einer kontinuierlichen Anpassung der Verteidigungsanlagen an die Entwicklung von Belagerungstechniken und Waffen.

Die Architektur ist komplex und besteht aus mehreren Ergänzungen. Einige Elemente der römischen Mauern sind anscheinend noch sichtbar, wenn man weiß wo sie sich befinden. Die Türme behalten ihr mittelalterliches Aussehen mit Pfefferboxdächern und Pechzähnen. In ihrem heutigen Zustand ist die Burg vor allem für die Bastionsarchitek-

tur charakteristisch, die als Reaktion auf den Einsatz von Artillerie entwickelt wurde.

Die Burgfestung galt über die Jahrhunderte als nahezu uneinnehmbar. Trotzdem wurde sie mehrmals „eingenommen“. Nach der Übergabe der Burg an die Engländer, dies wurde durch einen Verkauf der Burg möglich, nicht durch militärische Aktionen, wurde die Burg mehrmals erfolglos belagert, bevor sie 1397 von Herzog Johann IV. gekauft wurde. Sie wurde dann von Bretonen, den Engländern und den Franzosen irgendwie besetzt, aber militärisch nie besiegt.

Die militärische Aufrüstung ging weiter, Kanonen, Fallgitter, Artillerie und große Türme am Eingangstor wurden errichtet. Eine Zugbrücke und ein starkes Fallgitter zur Verteidigung des Eingangs wurden gebaut. Der Bau der anderen Türme wurde im Laufe der Jahrhunderte abgeschlossen und 1689 wurden die letzten Arbeiten an den Befestigungsanlagen vorgenommen.

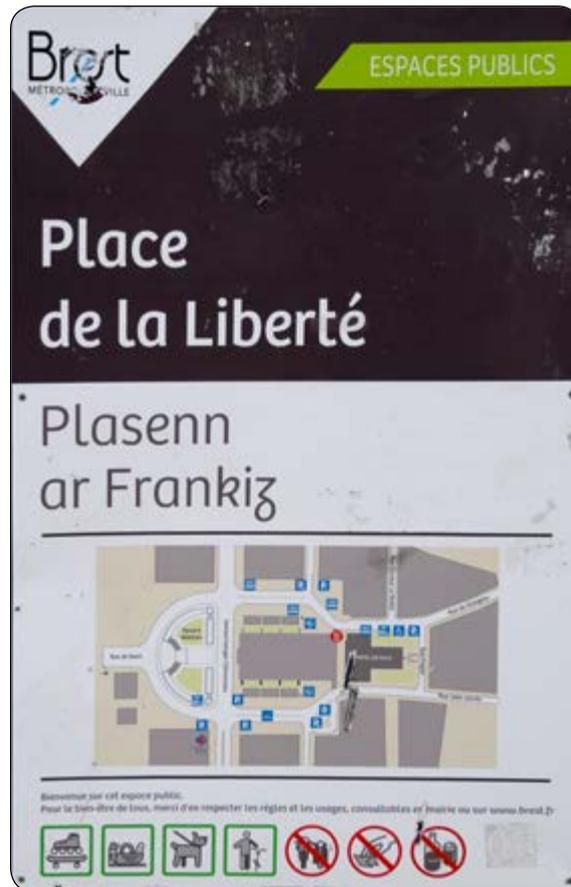
Im Juni 1940 zog die deutsche Armee in die Burg ein. Nach dem Krieg wurde im Hof anstelle der durch die Bombenangriffe zerstörten Kaserne eine neue Seepräfektur errichtet. Seit 1958 beherbergt es ein großes Marinemuseum und wird nur noch teilweise militärisch von der Marine genutzt.



Brest Westliche Bretagne

- 19.11.23 Fahrt nach Frankfurt
Übernachtung Hilton Garden
- 20.11.23 Flug nach Barcelona und
Transfer zum Hafen zum Schiff
- 20.11.23 Barcelona
Auslaufen um 17.00 Uhr
- 21.11.23 Cartagena/Spanien
- 22.11.23 Auf See
- 23.11.23 Auf See
- 24.11.23 Azoren, Insel Sao Miguel
Ponta Delgata
- 25.11.23 Auf See
- 26.11.23 Auf See
- 27.11.23 Auf See
- 28.11.23 Auf See
- 29.11.23 King`s Warft/Bermuda
- 30.11.23 Auf See
- 01.12.23 NewYork
- 02.12.23 NewYork
- 03.12.23 NewYork
- 04.12.23 NewYork
- 05.12.23 über Reykjavik nach Friedrichs-
hafen

Verkehrsmittel: Deutsche Bahn, Lufthansa,
Passagierschiff, öffentlicher Nahverkehr in
NewYork, Iceland Air. Zurückgelegte Stre-
cke: Cirka 8028 SM, etwa 14.868 km.



Legenden um das Schloss

Als die römische Macht zusammenbrach, musste das römische Stützpunkt im 5. Jahrhundert aufgegeben werden. Bis zum 11. Jahrhundert ist die Geschichte des Kastells von Brest kaum bekannt. Man geht davon aus, dass ein so starker Ort nicht lange unbesetzt bleiben konnte. Ein örtlicher Häuptling, Neuanrücklinge in der Region oder Mönche, die vor Plünderern geflohen waren, drangen wahrscheinlich schnell ein. In Ermangelung historischer Dokumente können nur Legenden erwähnt werden.

4. Jahrhundert: der Legende von Saint-Rioc zufolge regierte Albert der Große im Jahr 350 in Brest, Jubault befehligte gegen Ende des 4. Jahrhunderts Brest für die Römer. Er war dabei, die Festung wieder aufzubauen, als sie erneut erobert wurde. Conan Mériadec hat den Bau der Burg zwischen 383 und 424 abgeschlossen – wann genau ist unbekannt.

6. Jahrhundert: der erste König hier – der Legende nach hielt ein Graf Even, im Jahr 537 seinen Hofstaat in Brest, weshalb er König von Brest genannt wurde. Dessen Sohn war der schöne Azénor, der einem der Türme des

Schlusses seinen Namen gegeben hat – weil er so schön war. Die nächsten Jahrhunderte bringen eine Menge Legenden für die Bewohner von Brest. Gefangene und ermordete Prinzen spielen eine Rolle. Bekannt ist der König der Bretonen, der im Jahr 856 in der Nähe der Burg von Brest ermordet wurde. Bis etwa 1400 sind vor allem bretonische Streitereien verantwortlich für verschiedene Erweiterungen der Burg.

Bretonen, Franzosen und Engländer

Ab 1400 waren die Kriege zwischen Frankreich und England Auslöser für die weitere Befestigung der Burg und der Stadt. Auch der Hafen von Brest und das Umland wurden kriegstauglich gemacht, da die Küstengebiete immer wieder Gegenstand von Angriffen waren. 1405 marschierten 2.200 Soldaten nach Brest, ein französischer Marschall schloss sich mit 700 Bewaffneten an, ebenso wie

den Anpassungen an neue Waffen und zur Entwicklung von Verteidigungsanlagen. Aus der einfachen Burg wurde eine befestigte Residenz, um den Aufenthalt in Brest für die Offiziere angenehmer und sicherer zu gestalten. So kommen der Herzogin-Anna-Turm, der Nordturm und der Azénor-Turm hinzu, in denen sich Keller, Küche, Zimmer, Unterkunft und eine Kapelle befinden. Alle Türme sind durch Ringmauern verbunden und bilden das wahre herrschaftliche Schloss der ummauerten Stadt.

Das Schloss wurde ab 1462 mit dem Bau weiterer Türme und eines Torhauses, das bis heute als Portal dient, ausgebaut. Burg und Schloss waren attraktiv, auch für Verrat und Geschachere zwischen Bretonen und Engländern.

Es entstanden neue anglo-bretonische Koalitionen, die z. B. 22 Schiffe aufstellten, um Brest auf dem Seeweg zu blockieren und zu belagern. Doch französische Marschälle und Admirale erhielten erhebliche Mittel zur Verteidigung von Brest was zur Aufgabe der Blockade führte. Ein französisches Geschwader, angeführt von Admiral de Graille schlug die anglo-bretonische Flotte in die Flucht und versorgte die Belagerten mit Waffen und Munition. Die anglo-bretonische Flotte hatte keine andere Wahl, als aufzugeben. Die

Folge dieser Niederlage war, dass die Burg Brest ab 1499 endgültig an Frankreich fiel. Das wurde, wie damals üblich, durch die Heirat hoher Adliger wie Anna von der Bretagne mit Karl VIII. besiegelt. Als Zeichen der Souveränität befahl Karl VIII. das Wappen Frankreichs anzubringen.

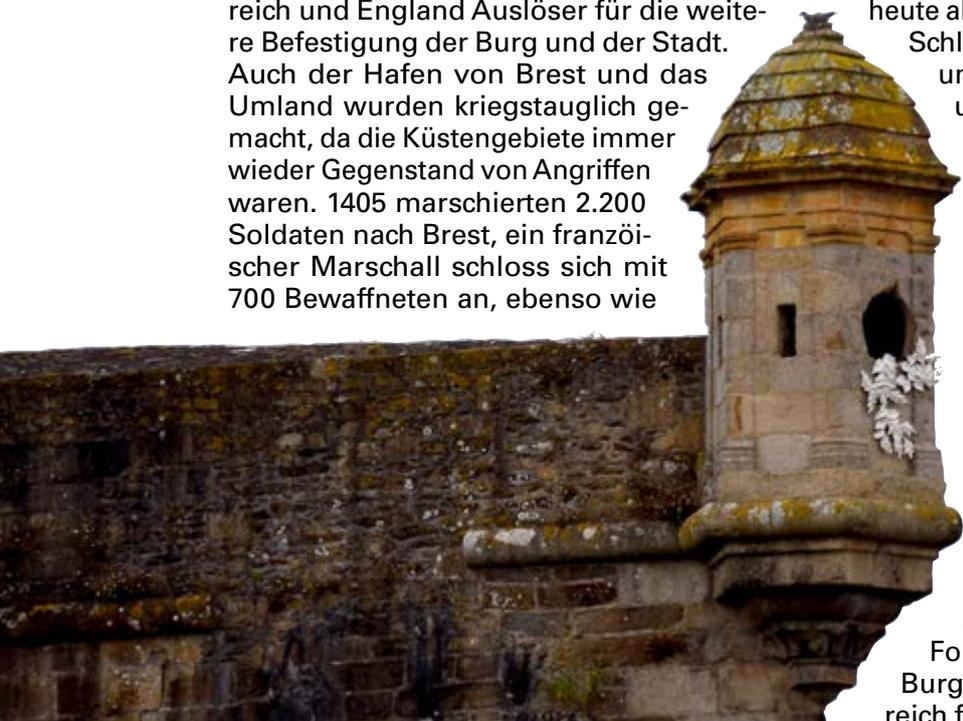
20. Juli 1789

Die Nachricht vom Sturm auf die Bastille erreichte Brest in der Nacht vom 19. auf den 20. Juli 1789. Die Stadt fürchtete die Reaktion der Aristokraten der Burg. Doch ein paar Tage später begaben sich der Militärkommandant

viele Bauern mit Heugabeln und Sensen. Sie alle wollten die Burg von Engländern befreien. Das gelang dem Admiral der Bretagne, Jean de Penhoat. Er beendete die Auseinandersetzungen mit der Zerstörung und Einnahme von 40 Schiffen und 2.000 Mann.

1453 wurden die Engländer erneut von der Garnison und seinen Truppen zurückgedrängt. Als Vergeltung der Engländer wurden Küstenstädte geplündert und niedergebrannt.

Im 15. Jahrhundert kam es zu bedeuten-





Château de Brest von der Stadtseite gesehen



Im Hafen liegen Rettungsschiffe und Marineboote

des Ortes und der Marinekommandeur zum Rathaus, um den neuen Machthabern die Treue zu schwören. Der Platz vor dem Schloss wurde am 14. Juli 1790 zum „Champ de la Fédération“ ernannt.

Nach der Begeisterung in den ersten Monaten der Revolution verschlechterte sich die Situation im Ort. Ab 1791 war die Burg weitgehend unorganisiert, die Besatzungen der Flotte meuterten regelmäßig und die Offiziere adliger Herkunft wanderten massenhaft aus.

Angesichts der Bedrohung durch fremde Armeen sowie den inneren Unruhen erlangte die Burg ihren Nutzen zurück. Das „Feld der Föderation“ wurde zum „Place du Triomphe du Peuple“ und die alte Festung wurde in Fort-la-Loi umbenannt. Und sie wird zum Gefängnis. Dort sind die Feinde der Republik eingesperrt. Dann kommt eine Zeit des Terrors. Die Guillotine wurde aufgestellt, um die chronische Ungehorsamshaltung der Besatzungen zu bekämpfen, aber auch Offiziere und Verwalter wurden hingerichtet. Übrigens: der Platz vor dem Schloss hat heute den Namen „Place de la Liberté“

Erster Weltkrieg

Das auf der Burg stationierte 19. Infanterieregiment bestand zu Beginn des Krieges fast ausschließlich aus bretonischen Soldaten. 1914 kämpfte das Regiment bei Maissin, in Luxemburg und an der Marne. 1915 nahm es an der Schlacht in der Champagne teil. 1916 ging es nach Verdun blieb bis 1918 dort.

Amerikanische Truppen landen in Brest, bevor sie an die Front gehen. Im Inneren der Burg standen ihnen neben dem Lager für Material und Ausrüstung auch bestimmte Räumlichkeiten als Unterkunft zur Verfügung. Diese Aktivitäten führten dann später zur Errichtung des „Naval Monuments“ an der Uferpromenade über dem Hafen.

Zweiter Weltkrieg

Brest fiel am 19. Juni 1940 in die Hände der deutschen Wehrmacht. Die Zitadelle wurde besetzt. Die verschiedenen Towers werden

als Gefängnis genutzt. Dort werden zur Abschiebung Verurteilte eingesperrt.

Nach der Landung der Alliierten in der Normandie 1944 und dem Rückzug der deutschen Truppen wurde die „Festung Brest“ zu einem der vom Führer gewünschten „Widerstandsnester“ in Frankreich. Es folgten lange Belagerungskämpfe um die Festung und die Stadt. Deutsche und Alliierte standen sich gegenüber und kämpften erbittert. Die Belagerung und der Kampf um die Stadt dauert 43 Tage. Brest fiel am 18. September in die Hände der Truppen des amerikanischen General Middleton. Nachdem er die Kapitulation abgelehnt hatte, reiste der deutsche General Ramcke mit einer Handvoll Fanatikern nach Crozon. Er ergab sich dort schließlich am 23. September 1944.

„Mit wenigen Städten ist das deutsch-französische Schicksal im 20. Jahrhundert enger verbunden als mit Brest. Nach dem Sieg der Deutschen im Juni 1940 sollte hier einer der größten Kriegsmarinehäfen des „germanischen Weltreiches“ geschaffen werden – ein Albtraum für das geschlagene Frankreich.“

Die letzten Gebäude wurden 1945 der französischen Marine übergeben. Die Restaurierung des gesamten Schlosses wurde nach Kriegsende in Angriff genommen. Es wurde die Seepräfektur gegründet. Das Hauptquartier des Seekommandos war bis dahin im Hotel Saint-Pierre 63 untergebracht. Es wurde ein neues zentrales Gebäude gebaut. Dort wurde 1953 die Seepräfektur der zweiten Region und das Oberkommando der Marine für den Atlantik eingerichtet.

Die große Galerie, die zum Raum des Direktoriaums führt, beherbergt die Porträts der 150 Vorgänger des Präfekten seit 1636.

Seit 1955 beherbergt das Schloss auch die Sammlungen des „National Maritime Museum“. Es ist das Erbe des Raums mit Schiffsmodellen, der 1826 im ersten Stock der Bildhauerwerkstatt des Brest-Arsenals eingerichtet wurde.

Eine Erweiterung des Museums in den Bergfried erfolgte 1985. Besichtigt werden können heute nur das Museum und die Stadtmauer, der Rest wird von der Marine genutzt.



Seilbahn über das Hafengebiet und fast...



...daneben liegt die Straßenbrücke mit aufklappbarem Mittelteil

Innenstadt Brest

Brest ist eine von der Marine und dem Militär geprägte Stadt. Das bemerkt man an allen Ecken und Enden. Damit war Brest in der langen Geschichte der Stadt auch immer umkämpft, wurde zerstört und danach immer wieder aufgebaut. Die letzte Zerstörung der Stadt geschah durch die Deutsche Wehrmacht welche die Stadt 43 Tage belagerte, beschoss und zerstörte. Die „Schlacht um die Bretagne“ endete für die Stadt nach 43 Tagen. Brest war vermutlich die am längsten belagerte Stadt in der Bretagne. Der Kampf endete am 18. September 1944 mit der Befreiung durch die alliierten Truppen.

Wiederaufbau nach dem Krieg

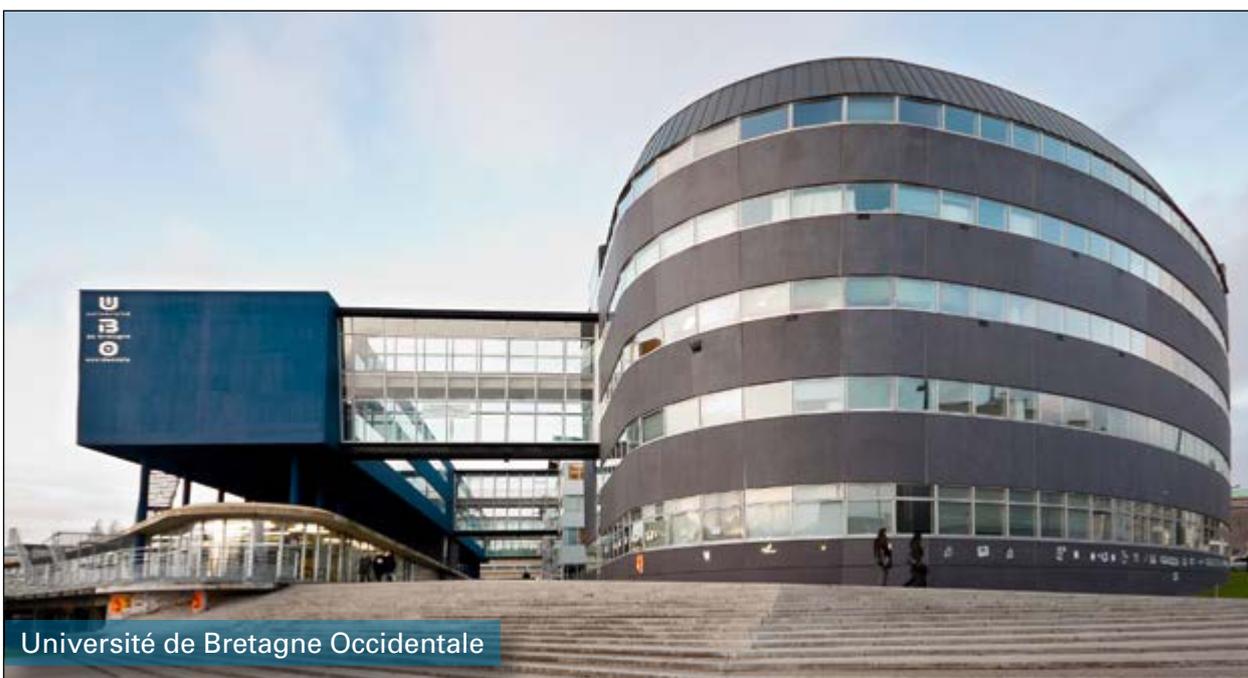
Durch die Kämpfe und Bombardierungen der Alliierten zur Befreiung der Stadt wurde Brest stark zerstört. Die zerstörte Stadt wurde von Grund auf neu aufgebaut. Im Jahr 1961 war der Wiederaufbau weitgehend abgeschlossen. Da von der historischen Bausubstanz der Stadt kaum etwas übriggeblieben war, macht Brest heute den Eindruck einer am Reißbrett entstandenen Planstadt mit vielen gleichförmigen Betonbauten.

Wirtschaftlich musste man sich nach dem Zweiten Weltkrieg umorientieren, da die Bedeutung als Marinehafen zurückging. Man musste sich umorientieren. Verschiedene Dienstleistungsbereiche und moderne Industrien sowie die sich entwickelnde Meeresforschung wurden unterstützt und erreichten einen Aufschwung. Brest erhielt schon früh einen modernen Bahnhof und einen Anschluss an das Hochgeschwindigkeitsnetz der Französischen Staatsbahn. Man benötigt heute zwischen drei und vier Stunden mit dem TGV bis nach Paris. Die schnellsten TGVs schaffen die 600 km-Strecke in 3 h 21 m.

Bildungszentrum

Zur Bedeutung als Bildungszentrum trug ganz entscheidend die Gründung der Université de Bretagne Occidentale im Jahr 1960 bei. Die Universität der Westbretagne (französisch Université de Bretagne Occidentale, UBO) ist eine staatliche Universität mit Standorten in Brest, Quimper, Morlaix, Rennes, Saint-Brieuc und Vannes.

Die Universität der Westbretagne wurde zur Volluniversität, nachdem sich die Univer-



sität Rennes im Jahr 1971 teilte, da dort die Studentenzahlen insgesamt zu hoch wurden.

An der Hochschule in Brest www.univ-brest.fr/en studieren aktuell rund 20.000 Studenten in verschiedenen Fachrichtungen. Internationale Bedeutung erhält die Universität durch das angegliederte Europäische Institut für Meeresstudien (Institut universitaire européen de la mer, IUEM). Insgesamt gilt die Universität als international sehr gut vernetzte Hochschule nach den USA, England, Deutschland und natürlich in Frankreich.

Wirtschaft

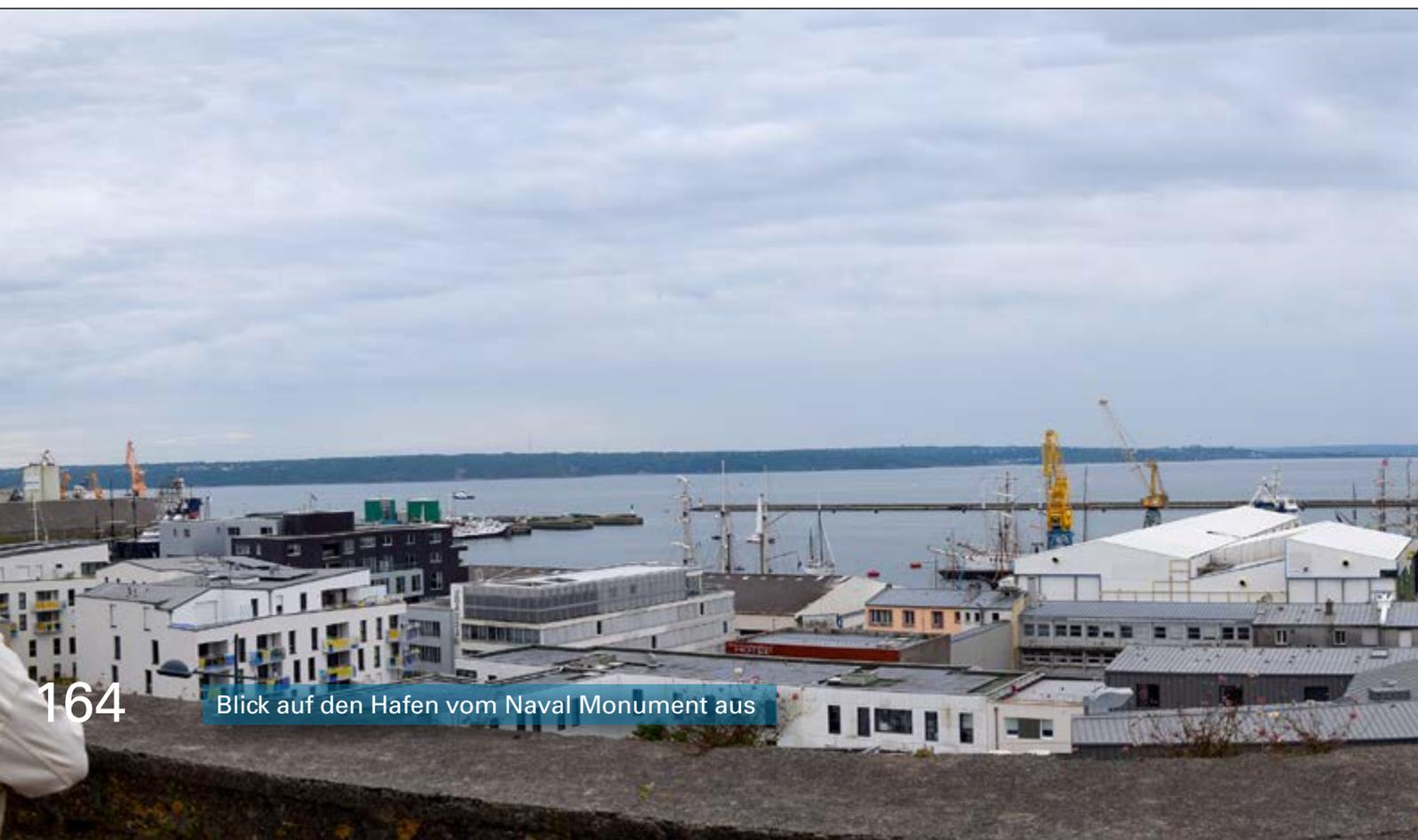
Es gibt große Industrieunternehmen wie den europäischen Marktführer SDMO und weltweit drittgrößter Anbieter von Stromgeneratoren. 70 % der Produkte werden von hier aus exportiert.

Wichtig ist der Hafen, der aus dem zivilen und militärischen Teil (Marinebasis Brest der französischen Marine) besteht. Im Hafen werden Stückgut, Schüttgut und Container umgeschlagen. Außerdem ist er Fischereisowie Kreuzfahrthafen und es haben sich viele hafentypische Dienstleister angesiedelt.





Großzügig angelegte moderne Stadt



Blick auf den Hafen vom Naval Monument aus



Wohn- und Geschäftshaus





Rathaus der Stadt





Wasserspiele und Arkaden vor dem Rathaus mit Gedenksäule 2. Weltkrieg





St. Louis Church - Brest

St-Louis ist eine römisch-katholische Kirche in Brest. Die ursprüngliche Kirche aus dem 18. Jahrhundert wurde in der Schlacht um Brest am 16. August 1944 zerstört.

Die neue Kirche wurde zwischen 1953 und 1958 am gleichen Standort neu erbaut.

Zwischenzeitlich ist die Saint-Louis-Kirche ein Denkmal im modernen Stil, die seit 2018 unter Denkmalschutz steht.

Während des Wiederaufbaus von Brest nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Kirche auf den Ruinen der gleichnamigen alten Kirche neu errichtet. Die zerstörte Kirche war zwischen 1686 und 1785 erbaut worden.

Die Kirche ist dem Heiligen Ludwig gewidmet. St-Louis ist die größte französische Kirche, die nach dem zweiten Weltkrieg wieder aufgebaut wurde.

Die neue Kirche von 1958

Die neue Kirche wurde zwischen 1953 und 1958 nach einem Architektenwettbewerb erbaut. Die Kirche liegt mit ihrem Fundament 10 Meter über dem alten. Von dem alten Kirchenbauwerk sind noch einige Ruinen in den Kellern des heutigen Gebäudes sichtbar.

Die Kirche Saint-Louis ist architektonisch sehr vertikal ausgerichtet und orientiert sich an damals modernen Kirchen in der Schweiz.

Das imposante Kirchengebäude ist 95 Meter lang, 27 Meter breit und unter dem Gewölbe 24,5 Meter hoch. Flankiert wird das Gebäude von einem imposanten Glockenturm aus Stahlbeton, dessen Größe im Vergleich zu den ersten Skizzen reduziert wurde. Ein über dem Kirchenschiff durchbrochener Erker beleuchtet den Hauptaltar.

Die Fassade aus Logonna-Stein steht im Kontrast zu den Betonwänden, und die fast blinde Westwand reagiert auf die Glaswand im Osten mit einer Symbolik des Bösen und des Guten. Auch die Westwand ist aufgrund des schlechten Wetters blind. Die roten Türen erinnern an das Blut der Bürger Brests, die während des Krieges starben.

Die Form der Türen erinnert an U-Boot-Türen. Sie sind als Symbol gedacht und sie sollen an die Seefahrtsgeschichte von Brest

erinnern. Einige Details an der Kirche sind unvollständig, da die Finanzmittel während des Baus beschränkt geblieben sind. So sind einige Innenbereiche nicht verkleidet und der Kirchturm ist eindeutig zu kurz.

Innovative Architektur

Obwohl das Gebäude mit seinem verkürzten Glockenturm und einigen fehlenden Verkleidungen umstritten und in gewisser Weise unvollendet bleibt, ist diese neue Saint-Louis-Kirche von 1958 eines der seltenen neu aufgebauten Gebäude in Brest, deren Entwurf Innovation beweist.

Die moderne Kunst ist im Inneren allgegenwärtig und auffällig. Die Kirche ist besonders gut erhalten, insbesondere der Hauptaltar und der Kalvarienberg über dem Heiligtum. Der Altar der Kapelle des Allerheiligsten Sakraments und der über den Altar gespannte Wandteppich waren von hoher Qualität und sind gut erhalten. Für die Kapelle und die Hauptkirche wurden Buntglasfenster geschaffen, die eine der Stärken der Kirche bilden. An der Nordostseite des Kirchenschiffs werden vier bretonische Heilige dargestellt, die für uns völlig unbekannt sind. Sieben weitere Heilige und Propheten sind jeweils im Chor, im Kirchenschiff und einer Kapelle zu sehen.

Der Abendmahlkelch

Der Abendmahlkelch der Kirche hat eine besondere Geschichte, die mit den dramatischen Ereignissen der jüngeren Geschichte von Brest verbunden ist. Der Kelch wurde aus Gold und Silber aus dem Schmuck gefertigt, den die Opfer der Sadi-Carnot-Not-Unterkunft trugen. Dort explodierten am 09.09.1944 Benzintanks und Munitionskisten nach einem Kurzschluss, 371 Franzosen starben, ebenso etwa fünfhundert Deutsche. Nach der Tragödie wurden Gold und Silber aus dem Schmuck der Opfer gesammelt. Die Familien der Toten hatten den Wunsch geäußert, aus dem gefundenen Silber einen Abendmahlkelch anzufertigen, der mit Edelsteinen verziert sei, die in Nachbargebäuden gefunden wurden.



Sortie



Way out

Accès / Access
Restaurant
Boutique / Shop



L

Cherbourg

Sortie
Way out

Cherbourg-en-Cotentin – Normandie

Cherbourg-en-Cotentin ist eine 2016 neu gebildeten Gemeinde im Norden des Départements Manche. Offiziell entstand dieser Ort am 1. Januar 2016 durch die Vereinigung von fünf Gemeinden: Cherbourg und Octeville, Équeurdreville-Hainneville, La Glacerie, Querqueville und Tourlaville. Das historisch gewachsenes Zentrum dieser zusammengeschlossenen Gemeinde ist die alte Hafenstadt Cherbourg.

Cherbourg war bereits zur Zeit der Römer besiedelt, war vor 1450 des öfteren im Besitz von England. Seit 1450 war es nur noch französischer Hafen und wurde ab 1687 langsam und gezielt zum französischen Kriegshafen ausgebaut. Dies hatte natürlich zur Folge, dass im Laufe der Jahrhunderte eine Menge militärischer Angriffe stattfanden. Diese wurden meistens erfolgreich abgewehrt. Der Hafen wurde so ausgebaut, dass Schiffe auch bei Sturm, geschützt durch die heute zweitgrößte künstliche Reede der Welt, relativ sicher einlaufen konnten. Das hat der militärischen wie auch der zivilen Schifffahrt genutzt. Cherbourg hatte einen großen zivilen Atlantikhafen und war für viele Franzosen der Auswandererhafen nach Amerika, vergleichbar mit dem Auswandererhafen in Bremerhafen.

Titanic war hier

Der Ausbau zum zivilen Hafen führte dazu, dass am Abend des 10. Aprils 1912 die Titanic auf ihrer Jungfernfahrt nach New York einen Zwischenstopp im Hafen von Cherbourg einlegte. Da sie für die Docks zu groß war, wurden die 281 neuzusteigenden Passagiere auf zwei Tenderbooten, der „Nomadic“ und der „Traffic“, zum Schiff gebracht. Nachdem sie eineinhalb Stunden in Cherbourg auf Reede gelegen war, begann sie ihre Überfahrt in Richtung New York, mit einem weiteren Zwischenstopp in Queenstown (heute: Cobh) in

Irland. Cherbourg war der letzte kontinentale Hafen den die Titanic besuchte.

Deutscher Überfall

Am 19. Juni 1940 wurde die Stadt von den Truppen der deutschen Wehrmacht eingenommen, also nicht von der Marine. Allerdings besetzte die deutsche Marine die Stadt. Von 1940 bis 1943 unterhielt die Kriegsmarine ein Marinelazarett und von 1940 bis 1942 lag hier auch eine Seenotfliegerstaffel. Im Juni 1944 wurde die Stadt und der Hafen im Rahmen der Landung der Alliierten in der Normandie Schauplatz der Schlacht um Cher-

bourg, die mit ihrer Eroberung durch das VII. US-Corps unter General Lawton Collins am 26. Juni 1944 endete. Sie führte zu hohen Verlusten an Menschenleben, vielen Verwundeten und großen Zerstörungen. Vor

ihrer Kapitulation zerstörten die deutschen Einheiten wichtige Teile der Infrastruktur wie Bahnhöfe und Brücken. Es kam aber nicht,

Cherbourg/Normandie

www.cherbourg.fr

www.citedelamer.com/de/

<https://de.normandie-tourisme.fr/absolut-senswert/cherbourg-cotentin/>

www.liberationroute.com/de/pois/985/the-battle-of-cherbourg



Gerettetes Besteck der Titanic im Museum

wie von Hitler befohlen, zu einem deutschen Abwehrkampf „bis zur letzten Patrone“

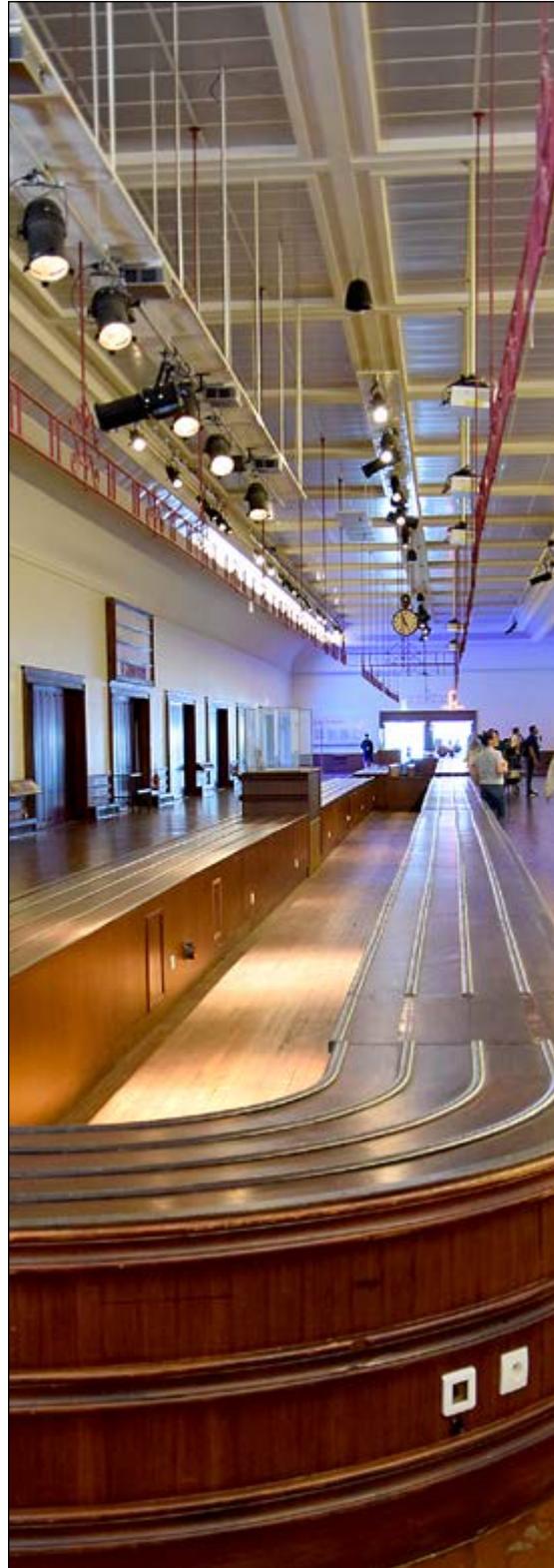
Moderner Fährhafen

Nun – Cherbourg ist heute eine ältere liebenswerte Stadt am Armelkanal. Die Stadt verfügt über einen modernen Fährhafen mit internationalem Fährbetrieb nach England und Irland. Seit dem Ausscheiden des Vereinigten Königreichs aus der EU hat die Bedeutung der Fährverbindung stark zugenommen, weil direkte Fährverbindungen mit Irland Grenzformalitäten vermeiden.

Sportlich ist Cherbourg der Zielhafen des Fastnet Race, einer berühmt-berüchtigten Hochseeregatta von England über Irland nach Frankreich.

Museum am Hafen

In Cherbourg am Hafen befindet sich das Museum „La Cité de la Mer“, in dem u. a. das größte öffentlich zugängliche Atom-U-Boot „Le Redoutable“ sowie der „Bathyscaph Archimède“ ausgestellt sind. Dem Museum ist zudem ein 12 Meter hohes Aquarium und eine Ausstellung zum Thema Ozeane angegliedert. Das Titelbild zeigt „Den Hafenbahnhof“



Cherbourg – Hafen und Museum

Der ehemalige transatlantische Hafenbahnhof mit seinem Art-déco-Gebäude wurde am 30. Juli 1933 von Präsident Albert Lebrun eingeweiht. Dem Gebäude wurde kurze Zeit später der Spitzname Notre-Dame des Queens gegeben, wobei Queens für den gleichnamigen Passagierdampfer steht.

Der Hafen wurde von den deutschen Verbänden am 23. Juni 1944 kurz nach der Landung der Alliierten in der Normandie gesprengt, nach dem Kriegsende wieder aufgebaut und im Jahr 1952 erneut eingeweiht.

Allerdings wurde der ehemalige transatlantische Hafenbahnhof nicht mehr wirklich genutzt und wurde teilweise zerstört bzw. war nicht öffentlich zugänglich, bevor der Rest des Gebäudes in den Jahren 1989 und 2000 in die Liste der historischen Denkmäler aufgenommen, renoviert und zu einem einzigartigen Meeresmuseum wurde.

La Cité de la Mer

Hier im Hafenbahnhof befindet sich das Museum „La Cité de la Mer“, in dem man sich mit vielen unterschiedlichen Facetten der Meereskunde beschäftigt und einige sehenswerte Museen zum Thema Meer und Schifffahrt unter einem Dach zusammengeführt hat. Das Museum wurde am 29. April 2002 eingeweiht und hat mehrere Museumsabteilungen. Das Museum ist hervorragend aufbereitet und der Besuch ein Muß, wenn man in dieser Region unterwegs ist.

Titanic-Museum

Die Titanic lief hier auf ihrer Jungfernfahrt ein. Das Museum ermöglichen es den Besuchern, die Reise nachzuempfinden und sich in die Epoche hineinzuversetzen. Das Museum



ist wirklich gut gemacht und man kann sich den schönen Teil der Reise sehr gut vorstellen. Aber auch der Untergang des Schiffes ist eindrücklich dargestellt. Eine ganze Reihe von Originalen aus der Titanic sind hier zu sehen und unterstützen die Legendbildung.

U-Boot Le Redoutable

Die „Redoutable“ ist das erste Atom-U-Boot der französischen Marine. Es wurde in Cherbourg gebaut, vom französischen Präsidenten Charles de Gaulle am 29. März 1967 getauft und hier vom Stapel gelassen. Nach seiner Außerdienststellung im Jahr 1991 ist es heute das größte U-Boot der Welt, das besichtigt werden kann. Und eines von zwei Atom-U-Booten, die weltweit aktuell zu besichtigen sind.

Tiefseeaquarium

Hier sind 17 Aquarien, eines davon 10,7 m tief, die mehr als 1.000 Fische zeigen. Auch wird gezeigt, wie sich der Mensch von der Welt der Fische inspirieren ließ (denke an Bionik), um neue Forschungsgeräte zu entwickeln und um weiter in die Tiefe zu tauchen. Im Eingangsbereich des Museums sind einige Tiefseestauchgeräte und -U-Boote ausgestellt, die sich an Form und Oberfläche an verschiedenen Meerestieren orientieren.

Eingangshalle

In der Eingangshalle ist eine Ausstellung von internationalen Unterwassergeräten bzw. deren Modellen zu Sehen. Darunter bekannte Tauchboote wie Alvin, Mir, Nautile und Bathysphäre. Es werden auch die Personen vorgestellt, die diese Tauchgeräte entwickelt oder getestet haben.

Der vom nationalen Marinemuseum zur Verfügung gestellte Bathyskaph Archimède kann ebenfalls besichtigt werden. Er erreichte im Kurilengraben eine Tiefe von 9.545 m.

Weiter sind einige U-Boote ausgestellt, die für Industrieunternehmen Tauchgänge z.B. bei Tiefseebohrungen absolviert haben.



Eingangshalle La Cité de la Mer

Die „Grande Galerie des Engins et des Hommes“ (Große Galerie der Maschinen und Menschen) ist ein weltweit einzigartiger Ort, an dem sich die symbolträchtigen Maschinen der Tiefseeabenteuer begegnen. Es sind die Originale oder Modelle im Maßstab 1:1 ausgestellt. Französische, amerikanische, russische, kanadische U-Boote erzählen die internationale Geschichte der Erforschung der Wasserwelt durch wagemutige Menschen die unter Wasser geforscht haben. Es ist überraschend und spannend durch diese Ausstellung zu gehen. Man erfährt auf den mehrsprachigen Tafeln vieles zur Tiefseeforschung.

Art-Déco-Gebäude

Vorne sind einige Informationen zum Museums „La Cité de la Mer“ genannt. Hier noch ein paar Informationen zu diesem Gebäude: dem ehemaligen transatlantischen Hafen-

bahnhof im Art-Déco-Stil. Dieses in Europa einzigartige Art-Déco-Gebäude, das nach dem Schloss von Versailles das zweitgrößte Bauwerk in Frankreich ist, entstand 1933 für den zunehmenden Transatlantikverkehr zwischen Cherbourg und Amerika. Viele Migranten sind hier an Bord gegangen und haben davon geträumt, nach New York zu fahren. Aus dem Hafenbahnhof haben Züge die Reisenden direkt und schnell nach Paris-Saint-Lazare gebracht. An seinen Kais legten die schönsten und größten Passagierschiffe dieser Zeit an.

In den 1980er Jahren wurde der Hafenbahnhof vor dem Verfall gerettet, nachdem er 1944 der Zerstörung durch die Deutschen entgangen war.

Das Projekt „La Cité de la Mer“ verhalf ihm zu einem zweiten Leben. Zusammen mit der Redoutable wurde der Bahnhof 2022 zum „Bevorzugten Denkmal der Franzosen“ gewählt – was für eine Anerkennung!



Tiefsee-Arbeits-U-Boot für Bohrungen in der Tiefsee

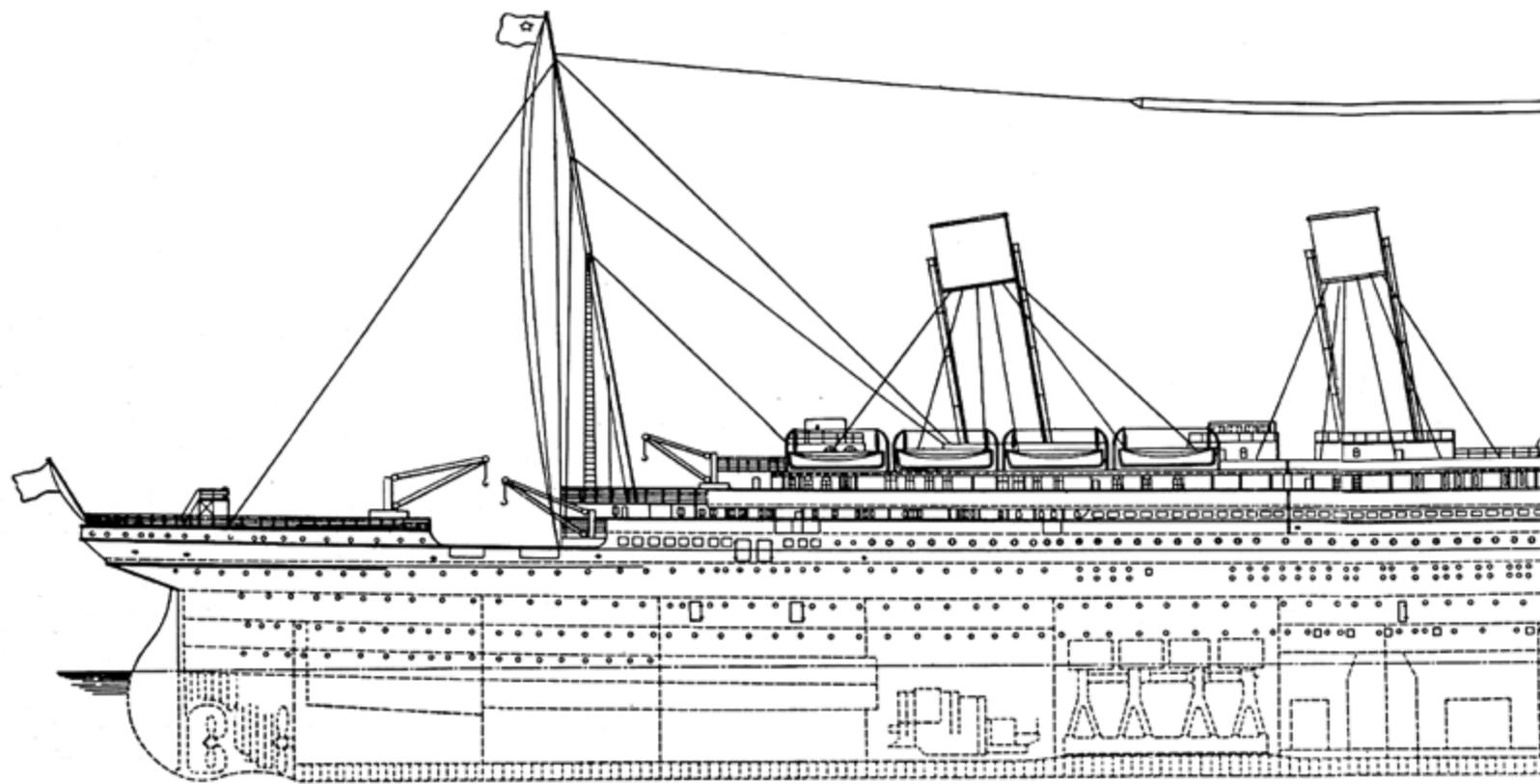


Tiefsee-U-Boot „cyana“ 1969, von Jacques-Yves Cousteau, tiefster Tauchgang 3.400 m



Tiefsee-U-Boot „Archimède“ 1961, tiefster Tauchgang 9.545 m vor Japan

Titanic-Museum



Mythos Titanic

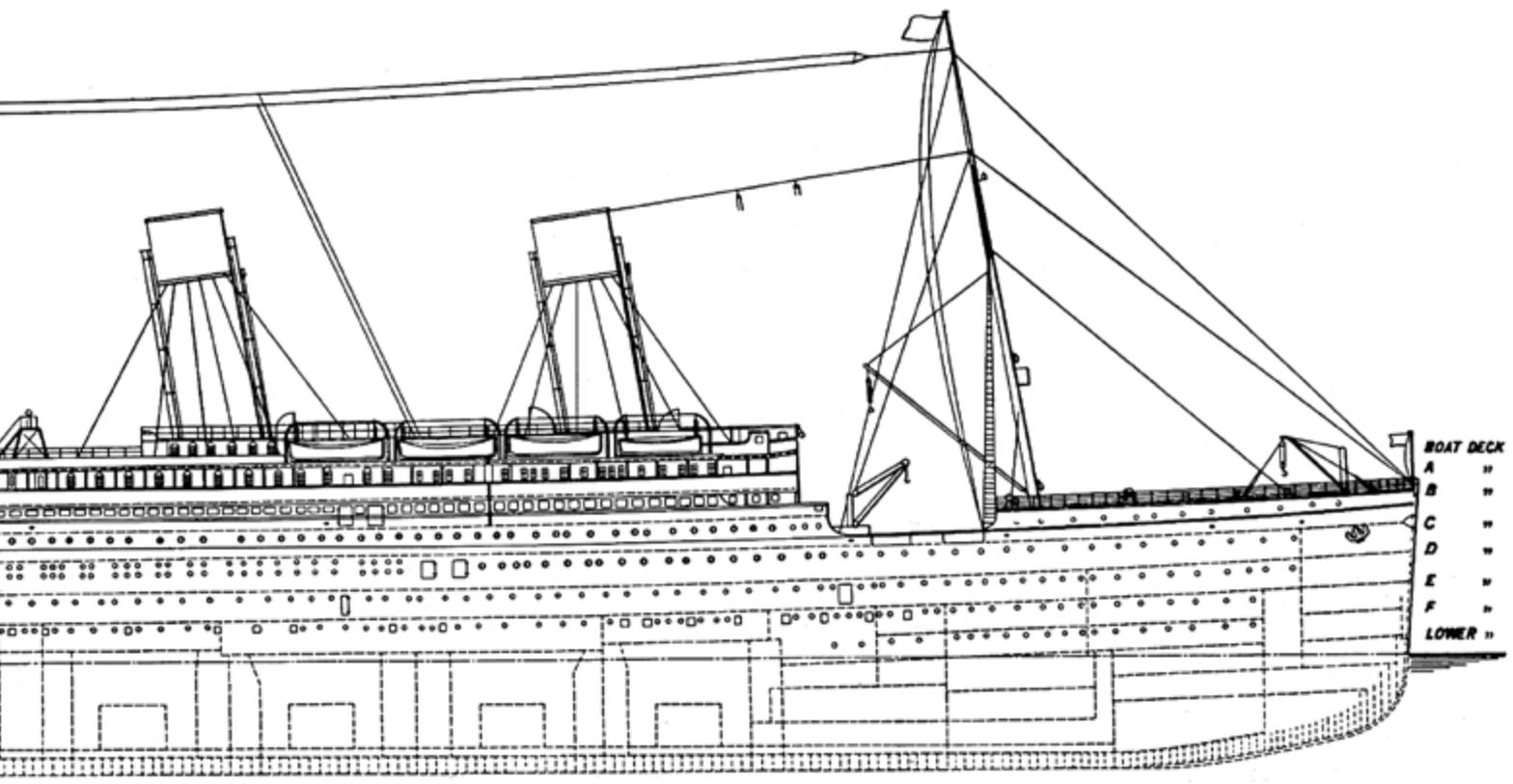
Ich gebe es zu – wenn das Schiff „Titanic“ in irgendeinem Zusammenhang genannt wird ist meine Aufmerksamkeit sofort groß. Als wir das erste Mal über den Atlantic nach New York gefahren sind haben wir die Unglücksstelle mit der Queen Elizabeth II. überquert. Der Kapitän hatte eine Seekarte ausgelegt, die Untergangsstelle und unseren Kurs markiert, die Zeit des Treffens dieser beiden Punkte angegeben. Viele kamen in den Salon und man hat sich über das Ereignis unterhalten, als ob es gestern gewesen war. Dabei waren seit 1912 und unserer Fahrt 88 Jahre vergangen.

1.500 von 2.200 Passagieren kamen ums Leben. Doch das Interesse an der Titanic und die ausgelöste Mythenbildung ist nicht mit der Opferzahl zu begründen. Es ereigneten sich Schiffsunglücke, bei denen weit mehr Menschen den Tod fanden. Der Star-Charakter der Titanic hat vielmehr eine Reihe von sozialen und zeitgeschichtlichen Gründen.

Sieben Jahre nach der Unglücksfahrt der Titanic überquerte zum ersten Mal ein Flugzeug ohne Stopp den Atlantik. Das Morsen war Hightech. Schiffe waren das einzige Transportmittel für lange Strecken und ausdrucksvolle Beispiele des Fortschritts. Der Glaube an die unbegrenzten Möglichkeiten des Fortschritts, an die Allmacht der Technik, ging mit der Titanic unter. Die Natur hatte gesiegt.

Bekannte Personen ertranken mit der Titanic: John Jacob Astor IV, Benjamin Guggenheim, Martin Rothschild. Prominente Liebesgeschichten fanden sich: Der Tennisstar Karl Howell Behr hatte ein 1. Klasse-Ticket gebucht, um seiner Helen Newsom nahe zu sein und ihr einen Heiratsantrag zu machen. Sie überlebten das Unglück, auch der Hochstapler Alfred Nourney. Eine bunte Palette an Persönlichkeiten und reichlich Stoff zum Ausmalen der Titanic-Geschichte bis heute.

Medien, Wissenschaftler und Sammler nähren die Legende als das Wrack 1985 entdeckt wurde und viele Filme entstanden.



Titanic et Nomadic à l'escale de Cherbourg – Gemälde von Michel Guyot 1913

Titanic-Museum



Innenansichten der Titanic: Oben ist eine großzügige Erste-Klasse-Kabine zu sehen, rechts das Badezimmer dieser Kabine. Unten ist der Schlafraum der vierten Klasse für eine Familie abgebildet. Der Raum hatte keine Fenster und ein einfaches Waschbecken mit WC. Das waren deutliche Unterschiede.





Der Flur im Bereich der ersten Klasse zwischen den Kabinen. Unten der Speisesaal der einfachen Klassen. Es war eine Massenabfertigung ohne Fenster. Das Bild rechts zeigt einen Leuchter am Treppenaufgang und unten ist das Fußstück dieses Leuchters zu sehen, der bei einem Tauchgang zur Titanic geborgen wurde. Auf der linken Seite ist eine originale Uhr aus der Titanic zu sehen.



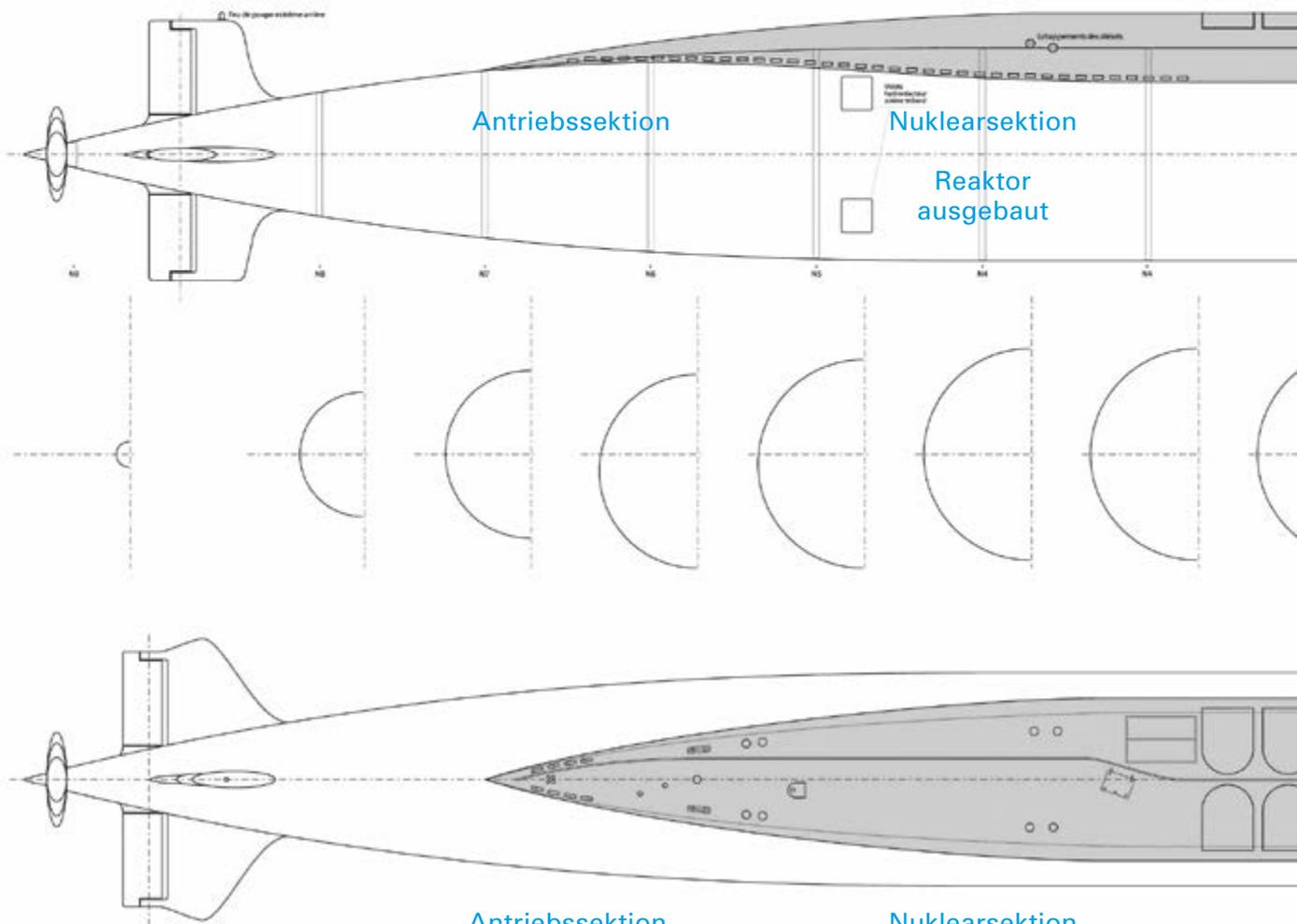




Le Redoutable – Das „Furchterregende U-Boot“

LE REDOUTABLE

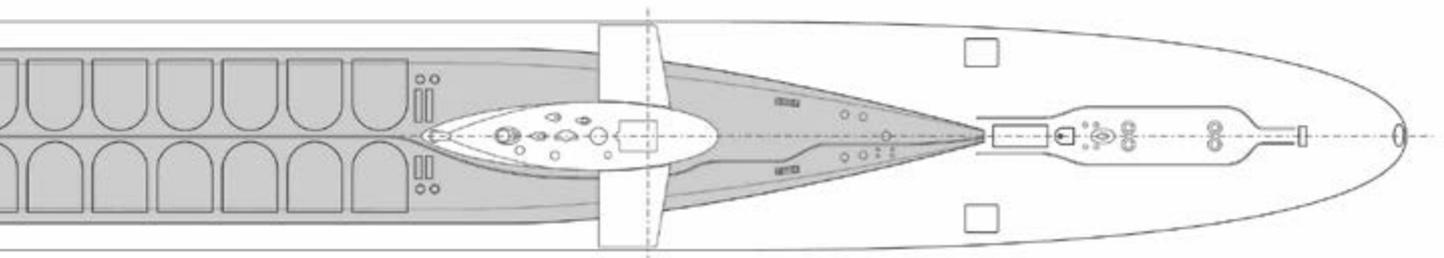
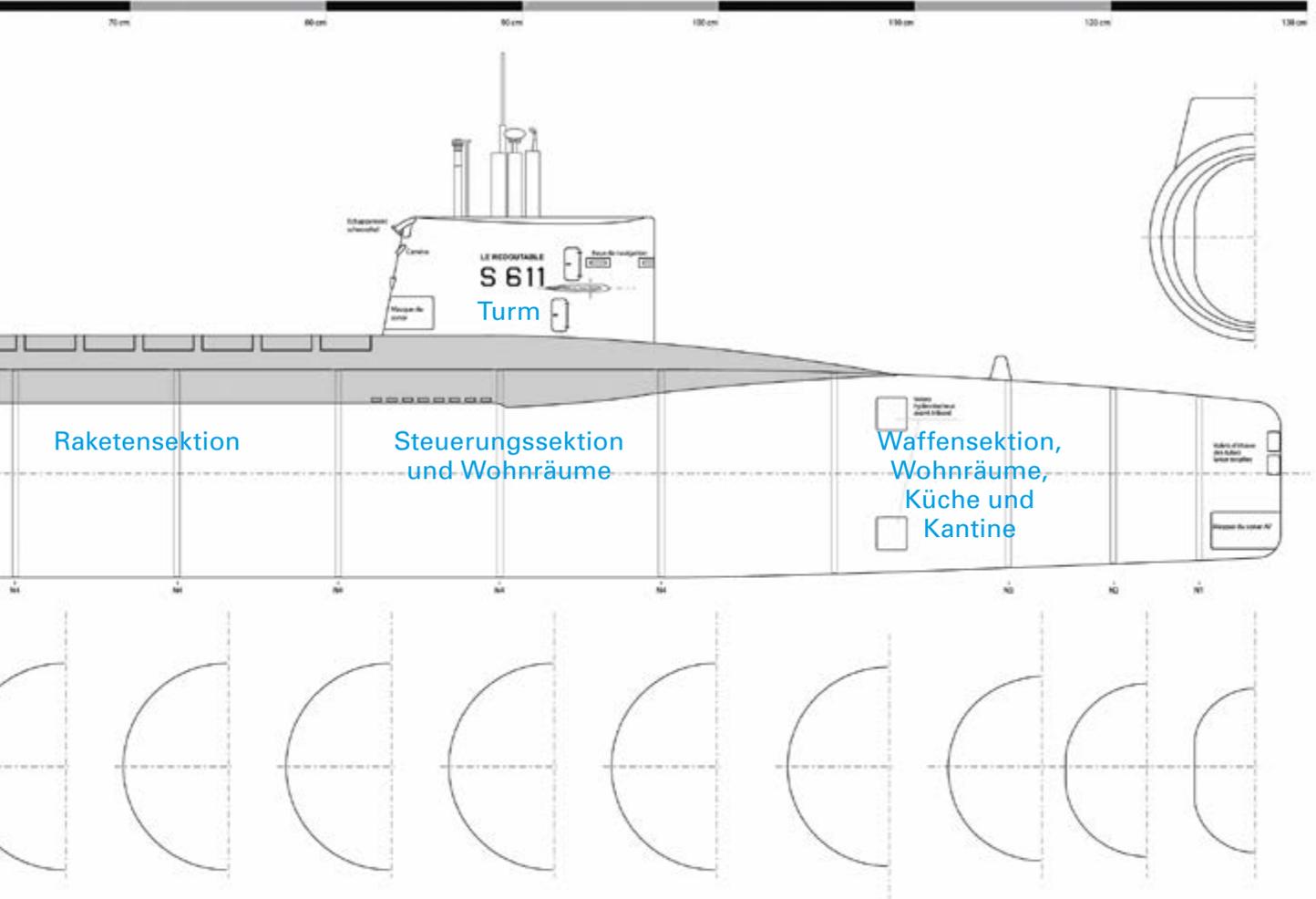
1/100



Antriebssektion,
Boot war 90.000 Stunden
unter Wasser und legte
dabei fast 1,3 Millionen
Kilometer zurück

Nuklearsektion
Reaktorsteuerung
noch sichtbar

1/2 : CONSTRUCTION



16 Raketensilos für M 20-Raketen mit Atomsprengeköpfen. Sprengkraft 1,2 MT.

Steuerungssektion
Stammesatzung
135 Mann

Waffensektion

Museums-U-Boot

Die „Redoutable“ war, wie vorne schon beschrieben, das erste Atom-U-Boot der französischen Marine. Es wurde in Cherbourg gebaut, am 29. März 1967 getauft und dann hier im Hafen vom Stapel gelassen.

Nach seiner Außerdienststellung im Jahr 1991 kam es hierher nach Cherbourg zurück und wurde dem „La Cité de la Mer“ als attraktives Ausstellungsschiff übergeben.

1963 – 1991 • S 611

Der Bau des U-Bootes wurde im März 1963 beschlossen. Das erste nuklear angetriebene U-Boot Frankreichs wurde ohne ausländische Hilfe eigenständig entwickelt. Nach 5-jähriger Bauzeit wurde der Neubau ab 1969 einer intensiven Erprobung unterzogen. Nach dieser langen Testphase wurde das Schiff „Le Redoutable“ alias „S 611“ am 1. Dezember 1971 von den französischen Nuklearstreitkräften in Dienst gestellt. Die Heimatbasis war die Île Longue vor Brest.

Das U-Boot war anfangs mit 16 M-1-Raketen bewaffnet, wurde aber bald mit den 700 km weiter reichenden M 2 ausgestattet. Beide Raketentypen hatten denselben atomaren Sprengkopf mit einer Ladung von 500 kT.

In den 1980ern wurde Le Redoutable modernisiert. Sie wurde mit M 20 Raketen ausgestattet. Diese Raketen besaßen einen neuen Sprengkopf mit einer Ladung von 1,2 MT.

Die Sonar-Ausrüstung und die Elektronik wurden verbessert und das Boot befähigt, Exocet-Seezielflugkörper durch die Torpedoausstoßrohre zu verschießen. Das war die letzte Modernisierung des U-Bootes.

Le Redoutable war das einzige U-Boot ihrer Klasse, das nicht mehr mit den ab 1985 eingeführten M4-Raketen bewaffnet wurde.

M4-Raketen

Die M 4 waren französische ballistische Atomraketen, die auf U-Booten stationiert waren (Mer-Sol Balistique Stratégique, Abk. MSBS). Die dreistufigen Feststoffraketen waren eine komplette Neuentwicklung und sind technisch mit ihren Vorgängern M1 und M2 nicht ver-

wandt. Der Erstflug fand im November 1980 statt. Bis 1984 folgten weitere 13 landgestützte Teststarts. Die im Vergleich zu ihren Vorgängern vom Typ M 20 fast doppelt so schweren Raketen wurden 1985 gemeinsam mit der L'Inflexible (Atom-U-Boot) in Dienst gestellt.

Bis auf Le Redoutable wurden anschließend alle U-Boote der Redoutable-Klasse für den Einsatz der neuen Raketen umgebaut.

Neben dem Dreistufenkonzept ist der entscheidende Unterschied zu den älteren französischen nuklearen U-Boot-Raketen, dass erstmals Mehrfachsprengköpfe zum Einsatz kamen. Die Raketen waren nicht mehr mit einem einzelnen Gefechtskopf bewaffnet, sondern besaßen sechs autonome Sprengköpfe. Die Sprengköpfe vom Typ TN-71 besaßen jeweils eine atomare Sprengkraft von 150 kT.

Le Redoutable außer Dienst

Le Redoutable wurde nach 20-jähriger Dienstzeit und 51 weltweiten Patrouillen am 13. Dezember 1991 außer Dienst gestellt und ist seit 2000 in der „Cité de la mer“ zu besichtigen.

Rundgang durch das Boot

Nukleare Waffensysteme und damit auch Atom-U-Boote gehören normalerweise zu den am besten gehüteten Geheimnissen der Atommächte.

Die ersten Exemplare dieser Schiffsklasse gelten inzwischen jedoch als so veraltet, dass die Franzosen eines ihrer U-Boote für Besichtigungen freigegeben haben. Der Reaktor und die Nuklearraketen wurden natürlich ausgebaut.

128 Meter lang ist das U-Boot und wirkt von allen Seiten so, wie es der Name „Le Redoutable“ verspricht: einfach gewaltig. Man betritt das Schiff durch eine große Eingangstür im Heck, damit man nicht durch den Turm in das Schiff klettern muss.

Im Schiff fühlt man sich gleich wie im Weltkriegs-Drama „Das Boot“ von Wolfgang Petersen aus dem Jahr 1981. Allerdings wirkt hier alles etwas geräumiger und bequemer als auf dem deutlich kleineren deutschen Film-U-



Aufenthaltsraum der Offiziere

Boot. Jeder Schritt auf den Gitterrosten hallt metallisch, man ist umgeben von analogen Barometern, Thermometern, Voltmetern und Messgeräten aus der Zeit der 1960er Jahre. Neben der vielen Technik im Schiff ist natürlich der Wohn- und Aufenthaltsbereich für die Mannschaft interessant.

Der Kontrast zwischen den spartanischen Klappbrettern, die man in „Das Boot“ als Offizierskombüse eines deutschen U-Boots zu sehen bekam und der Kapitänsmesse an Bord von S 611 alias „Le Redoutable“ ist gewaltig. Gemütliche Ledersessel, Fernseher, ja sogar eine noble nautische Bibliotheksschrankwand war vorhanden. So konnte man die Wochen und Monate unter Wasser als Offizier wohl wirklich aushalten.

Und wenn man die Matrosen in den winzigen U-Booten der 1930er und 40er Jahre zumeist in ihren Kojen speisen sah, wo sie sich oft mit drei Mann ein Bett teilen mussten (Schlafen, Wachen, Essen), hatte an Bord der „S 611“ jeder Mannschaftsdienstgrad ein eigenes Bett, speiste man in einer richtigen Kantine und für eine richtige Espressomaschine musste auf einem französischen Atom-U-Boot einfach Platz sein!

Nuklearschlag

Eindringlich erklärt die Stimme aus den Audioguide-Kopfhörern in der Raketensektion, wieviele Sicherheitsvorkehrungen seinerzeit getroffen worden seien, damit kein Offizier mit Boot-Koller plötzlich auf den Knopf drücken und einen Atomkrieg auslösen konnte. Der Befehl zum Start von nuklearen Raketen musste vom Präsidenten der Republik höchstselbst kommen. Und neben dem Kommandanten musste ein weiterer Offizier den Startknopf per Code aktivieren. Es schien also sicher zu sein, dass nicht versehentlich ein Atom-Krieg ausgelöst wurde.



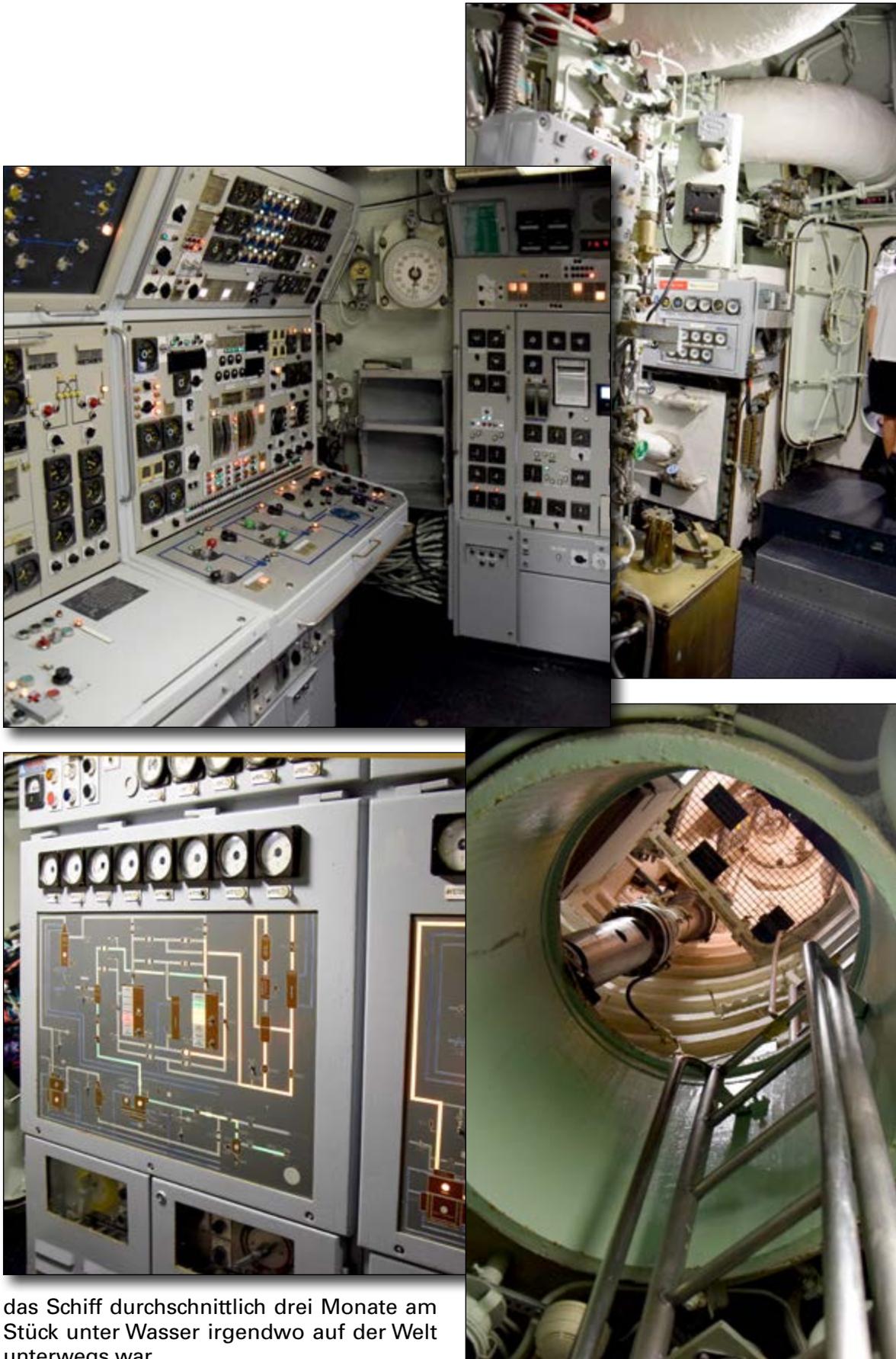
Abschusssilo für Atomraketen



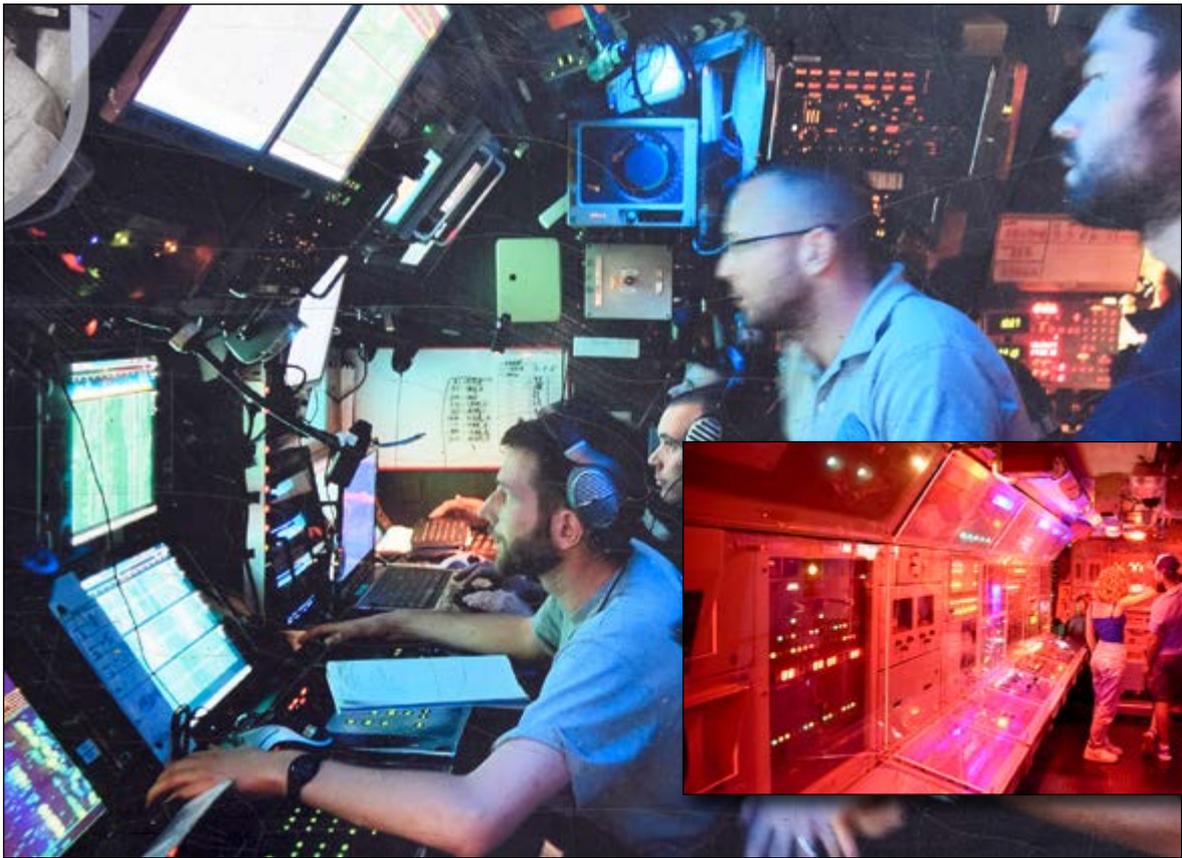


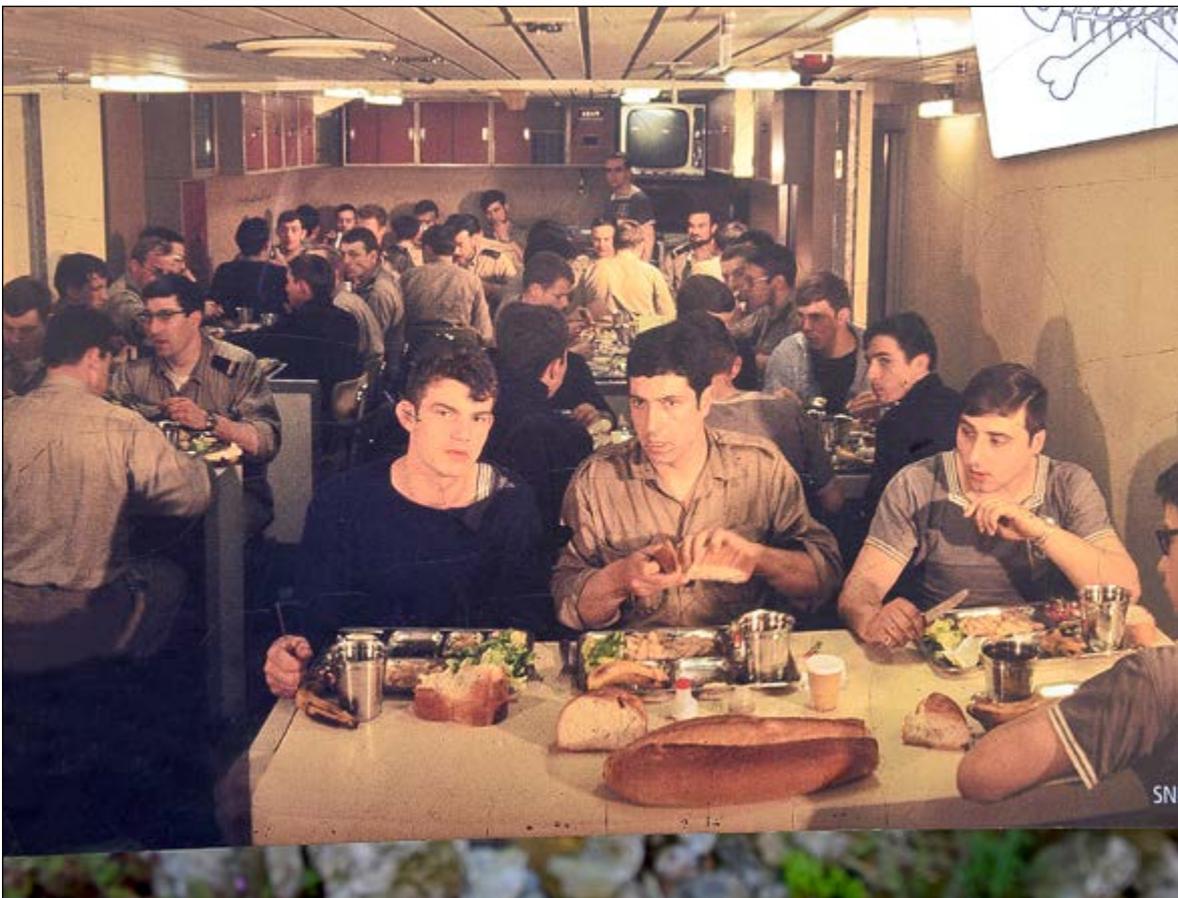


Das Boot war für die Besatzung sicherlich deutlich komfortabler als die bisherigen kleinen U-Boote. Das musste aber so sein, da



das Schiff durchschnittlich drei Monate am Stück unter Wasser irgendwo auf der Welt unterwegs war.





Beim Zahnarzt und die Mannschaftsmesse (Bildquelle: Museum)



L

Cherbourg

Cherbourg – Innenstadt

Die Nähe zu England ließ dort Begehrlichkeiten wecken – die Stadt und der Hafen wurden immer wieder angegriffen. So ließ Ludwig der XVI. einen Vorhafen bauen, in dem sich französische Schiffe zurückziehen konnten. Der Hafen von Cherbourg ist daher auch heute noch mit neun Kilometern der zweitgrößte künstliche Vorhafen der Welt. Seine Dämme schützen derzeit den Hafen vor den Wellen des Ärmelkanals, früher auch vor englischen Schiffen.

Im Zweiten Weltkrieg wurde der wichtige Hafen vier Jahre von der deutschen Wehrmacht besetzt, die hier ein Militärlazarett errichtete. Am 6. Juni 1944 (D-Day) landeten die Alliierten mit ca. 160.000 us-amerikanischen, kanadischen und britischen Soldaten in der Normandie. In der folgenden Schlacht um Cherbourg wurde die Stadt vom VII. US-Korps bis zum 26. Juni 1944 erobert. Man sieht diese Erinnerungen an diese Zeit an vielen Stellen der Stadt. Die Geschichte des Zweiten Weltkriegs und vor allem der Landung der Alliierten ist in Cherbourg überall gegenwärtig. Gedenkstätten wie etwa der Amerikanische Friedhof, die D-Day-Landungsstrände, alte Bunker und viele weitere Überbleibsel zeugen davon. Wer Zeit hat sollte an einer geführten Tour teilnehmen. Man erfährt

viel über die Geschichte des D-Day und seine Auswirkungen. Alternativ könnt ihr im Operation Overlord Museum und an der Pointe du Hoc zahlreiche Informationen erhalten.

Place du Général de Gaulle“

Wir spazieren durch die schmalen Straßen und kommen irgendwann auf einen großen Platz. Wir sind auf dem „Place du Général de Gaulle“. Mitten auf dem Platz plätschert ein schöner Brunnen und am Rande steht das Theater von Cherbourg, Le Trident.

Der älteste Teil der Hafenanlage ist das „Bassin du Commerce“. Es stammt aus dem Jahr 1831. Um den Hafen liegt die Altstadt von Cherbourg, die im Zweiten Weltkrieg fast vollständig zerstört wurde. Inzwischen ist sie restauriert und sehr hübsch anzusehen. Zum Bummeln und Essen ist diese Gegend der Stadt bestens geeignet. Wir haben das ausgenutzt und in einem netten Lokal frischen Fisch verspeist.

Der Hafen ist zweigeteilt und wird durch eine Drehbrücke verbunden. Nach einem genauen Fahrplan wird das Fahrwasser vom vorderen in den hinteren Hafen freigegeben, indem die Drehbrücke mit der darauf befindlichen Straße weggedreht wird.



Napoleon I. und Cherbourg

Im Jahr 1852, nach der Entscheidung Napoléons III., die Eisenbahn nach Cherbourg zu bauen, beschloss der Gemeinderat, gegenüber dem Hafen ein Denkmal für Napoléon I., den Schöpfer des Militärhafens von Cherbourg, zu errichten.

Napoléon I. ist auf seinem arabischen Pferd Marengo dargestellt. Es ist dasselbe Pferd, das der Kaiser während der Schlacht von Waterloo ritt. Sein Blick geht auf das Meer und er zeigt mit dem rechten Arm auf den Militärhafen und nicht auf England, wie oft angenommen wird.

Essen und Spezialitäten

Die Normandie ist für ihre vielseitige Gastronomie bekannt. Dazu gehören zum Beispiel Camembert, Calvados und Cidre. Auch Meeresfrüchte sind in Orten wie Cherbourg allgegenwärtig – manchmal werden sie sogar in gekühlten Automaten verkauft. Austern, Jakobsmuscheln, Heringe und Makrelen werden direkt vor der Küste gefangen und im Ort sofort serviert. Wer gerne Fische und manche Meeresfrüchte isst, fühlt sich in Cherbourg durchaus wie im Paradies.



Drehbrücke wird gerade geschlossen



Napoléon I. Bonaparte-Denkmal

Restaurant la Régence Cherbourg

Wir waren in Cherbourg gut essen. Das Wetter war am Vormittag recht schön, ab der Mittagszeit wurde es unfreundlich – Nieselregen, kalter Wind und dunkle Wolken.

Das inmitten der Altstadt von Cherbourg am Jachthafen gelegene Hotel und Restaurant „La Régence“ ist ein nettes kleines Restaurant für Einheimische und Urlauber. Als wir dort zu Mittag gegessen haben waren wir die einzigen Urlauber, alle anderen Gäste waren aus der Region Cherbourg. Der Wirt kannte sie alle persönlich und bediente sie sehr individuell. Das Restaurant liegt fünf Minuten vom Hafenhafen und 10 Minuten zu Fuß

vom Museum „Cité de la Mer“ entfernt. Das Restaurant hat ein etwas plüschiges Ambiente – so zwischen „etwas british“ und nettem französisch. Sanfte Beleuchtung, Vorhängen aus rotem Velours und bequemen Sitzbänken oder Stühle bilden den Rahmen.

Vor allem aber bietet das Restaurant eine einfallreichen Küche mit frischen Produkten von den einlaufenden Fischerbooten, die gegenüber dem Restaurant anlegen. Der Küchenchef verarbeitet Meeresprodukte genau so wie jene vom Land und bevorzugt für seine angebotenen Gerichte ganz besonders regionale Erzeugnisse. Wir haben Fisch und einen Braten bestellt, dazu ein Glas Wein aus der Region Medoc. Alles in allem hatten wir



Terrasse des Restaurants



Vorspeise – was auch immer es Gutes war?

ein ausgezeichnetes Mittagessen. Erst später haben wir bemerkt, dass dieses Restaurant zu einem der besten in Cherbourg gehört. Wir können dem nicht widersprechen, Service, Essen und Trinken und das Ambiente waren ausgezeichnet. Wir haben uns wohlgefühlt.

Und das Beste war, dass nach dem Essen der Wettergott mit Cherbourg ein Einsehen hatte und den Regen abgestellt hat. Dadurch konnten wir die Stadt noch ausgiebig besichtigen. Der Ort ist wirklich sehenswert.



Basilika Sainte-Trinité

Die **Basilika Sainte-Trinité** ist eine gotische Kirche in Cherbourg-Octeville. Sie ist eines der ältesten Denkmäler der Stadt. Die Kirche wurde um 1145 des Bischofs von Coutances Saint-Éreptio- tet. Während der

Trinité ist eine bourg-Octeville- ältesten his- der Stadt. Die auf Wunsch C o u t a n - le errich- norman-

nischen Invasionen um 840 wurde diese erste Kirche zerstört. Im 11. Jahrhundert be- fahl Wilhelm der Eroberer den Bau einer neu- en Kirche, die wahrscheinlich auf den Ruinen der ersten errichtet wurde. Eine päpstliche Bulle von Eugen III. erwähnt bereits ihre Wei- he an die Heilige Dreifaltigkeit im Jahr 1145. Bis zur Julimonarchie war sie die einzige Pfarrkirche in Cherbourg, da das Schloss bis zu seiner Zerstörung im 17. Jahrhundert über eine eigene Kirche verfügte.



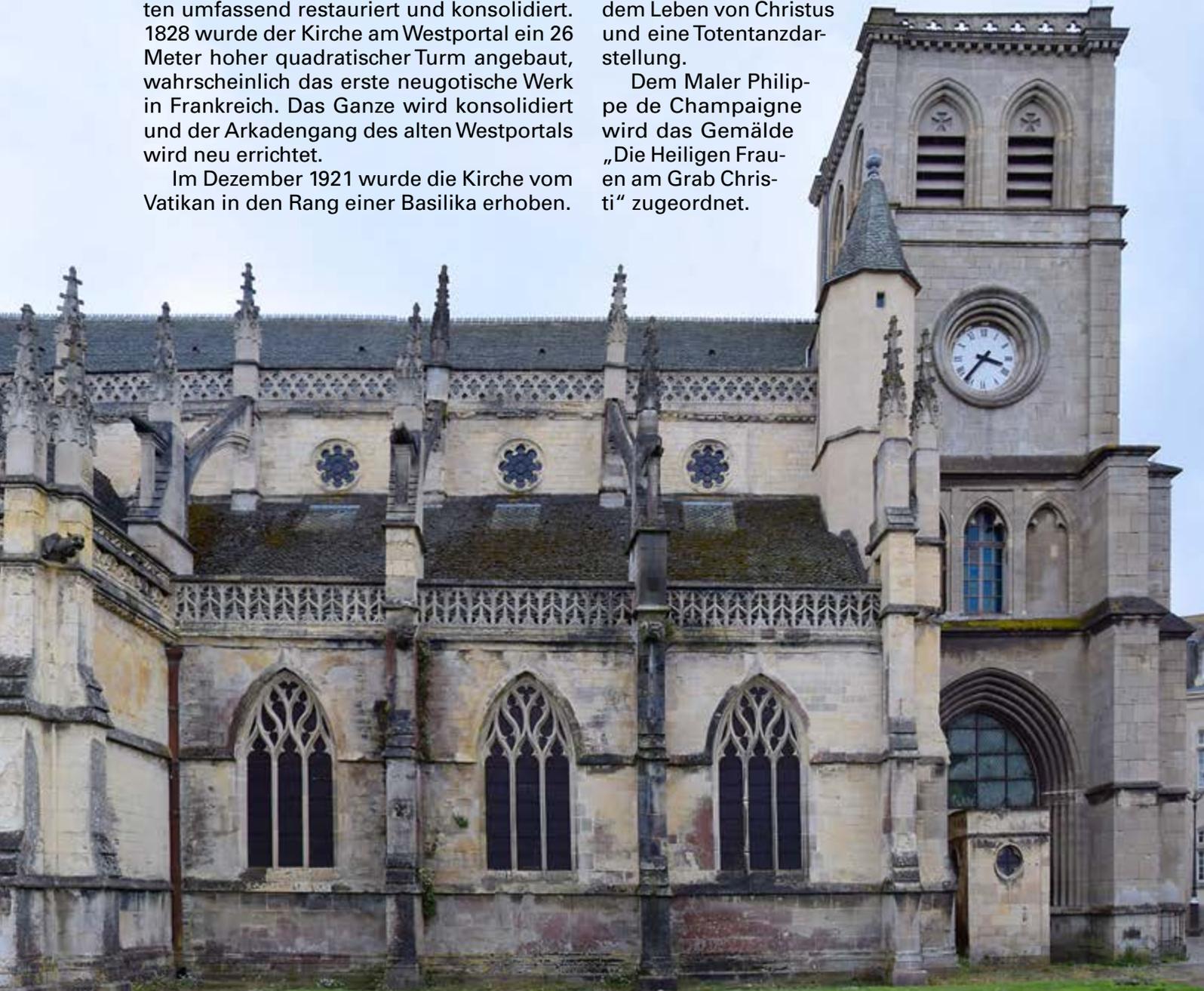
Die Kirche wurde aus Geldmangel zuerst ohne Turm gebaut. Der Bau des Turms und eines Portals begann im Jahr 1531, aber die Gemeinde mussten das dafür vorgesehene Geld abgeben – Turm und Portal wurde nie gebaut.

Im 19. Jahrhundert wurde das Gebäude unter der Schirmherrschaft des Stadtarchitekten umfassend restauriert und konsolidiert. 1828 wurde der Kirche am Westportal ein 26 Meter hoher quadratischer Turm angebaut, wahrscheinlich das erste neugotische Werk in Frankreich. Das Ganze wird konsolidiert und der Arkadengang des alten Westportals wird neu errichtet.

Im Dezember 1921 wurde die Kirche vom Vatikan in den Rang einer Basilika erhoben.

Im Inneren der Kirche befinden sich einige wertvolle Gemälde und Einrichtungen. Es gibt einige reich verzierte religiöse Altäre, darunter einen Hochaltar aus dem Jahr 1809, eine geschnitzte Holzkanzel von Pierre Fréret aus dem Jahr 1767. Ein Altarbild von Armand Fréret (1814) sowie die großen Orgeln von Cavaillé-Coll. Weiter gibt es auch skulptierte Tafeln mit Szenen aus dem Leben von Christus und eine Totentanzdarstellung.

Dem Maler Philippe de Champaigne wird das Gemälde „Die Heiligen Frauen am Grab Christi“ zugeordnet.



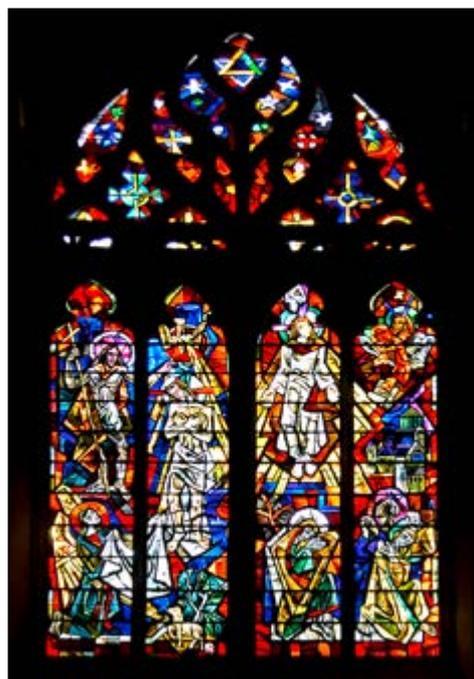




Beim Betreten der Basilika ist man beeindruckt von der Atmosphäre dieser Kirche. Die warmen Farbtöne, die moderaten gotischen Bögen, die gewaltigen sehr unterschiedlich bemalten runden Säulen sowie der farbenprächtige Altarbereich. Die fünf Joche des Kirchenschiffs mit Seitenschiffen ruhen auf runden Säulen ohne Kapitelle. Der reich verzierte Chor der Basilika besteht aus drei Jochen mit Seitenschiffen. Insgesamt ergibt sich ein freundlicher Eindruck, ungewöhnlich für eine katholische Kirche.

Bemerkenswert ist das Kopfende, das sich auf den letzten Rest der alten Stadtmauer von Cherbougueville stützt. Auch die vielen bunten Fenster vermitteln ein Gefühl der Ruhe in diesem Gebäude.

Das für uns beeindruckendste war das Eingangsportal der Basilika. Der moderate gotische Bogen des Portals kontrastiert mit dem etwas dahinter liegenden romanischen Eingangsbereich, dessen ursprüngliche Farben um die einzelnen Säulen noch erhalten sind. Solche ein farbiges Eingangsportal wirkt freundlich und einladend und ist nur selten zu sehen.





Superno

★ NORIS

Index

Index/Stichwortverzeichnis

A

- A Coruña 4, 41
- Alte Gebäude 44
- Altstadt 42
- Ausgrabungen Kloster San Francisco 52
- Clarissenkloster De Sta Bárbara 47
- Herculesturm 42
- Innenstadt 54
- Kloster Santo Domingo 45
- María Pita 49
- Moderne Stadt 48
- Stadt aus Glas 42
- Anreise , III, 205, 3
- ARCOTEL Onyx Hamburg 4
- Ärmelkanal 5
- Asiatische Küche 4

B

- Badeort Weymouth 32
- Bilbao 4, 89, 99
- Andy Warhol 118
- Ausstellungen 110
- Bilbao-Effekt 106
- Dekonstruktivistische Architektur 106
- Exponate im Guggenheim 112
- Familie Guggenheim 127
- Große Exponate 114
- Guggenheim Museen weltweit 127
- Guggenheim Museum 99
- Hauptstadt Bilbao 90
- ist grün 90
- Jeff Koons 116
- Martha Jungwirth 120
- Museo Guggenheim 106
- Museumsgeschichten 105
- Pop Art 118
- Riesenspinne Maman 108
- Solomon R. Guggenheim Foundation 126
- Yoshitomo Nara 122
- Bordeaux 4, 137
- Guggenheim Museum von 140
- Historische Monumente 139
- Kulinarisches 141
- Welterbestadt 138
- Welthauptstadt des Weins 138
- Brest 149
- 20. Juli 1789 158

- Bretonen, Franzosen und Engländer 158
- Château de Brest 156
- Erster Weltkrieg 160
- Innenstadt 162
- Les Tonnerres de Brest 152
- Naval Monument 153
- Rathaus 166
- Rue de Siam 150
- Rue Saint-Malo 151
- Schlosslegenden 157
- Seilbahn 161
- St. Louis Church 169
- westlichstes Frankreich 150
- Windjammerparade 152
- Zweiter Weltkrieg 150, 160

C

- Cherbourg 171, 195
- Art-Déco-Gebäude Hafen 176
- Atom-U-Boot „Le Redoutable 182
- Basilika Sainte-Trinité 200
- Eingangshalle La Cité de la Mer 176
- Cherbourg-en-Cotentin 172
- Innenstadt 196
- La Cité de la Mer 174
- Le Redoutable 184
- moderner Fährhafen 173
- Museum am Hafen 173, 174
- Museums-U-Boot 186
- Mythos Titanic 178
- Napoleon I. 197
- Stadtmauer 203
- Tiefseeaquarium 175
- Tiefsee-U-Boot 177
- Titanic 172
- Titanic-Museum 174, 178
- U-Boot Le Redoutable 175
- Zweiter Weltkrieg 172, 196
- Copyright 3
- Cuxhaven 8

E

- England erfindet das Seebad 33
- Eselreiten 39

G

Gijón 4, 61
 – Altstadt 62
 – Asturische Küche 76
 – Basilica Del Sagrado Corazon 78
 – Hafenstadt 62
 – Königspalast 86
 – Lob des Horizonts 65
 – Octavio Augusto 74
 – Playa de San Lorenzo 70, 72
 – San Pedro in der Altstadt Cimavilla 68
 – Universidad Laboral de Gijón 82
 – Wappen von 65
 Golf von Biskaya 5

H

Hafen Weymouth als Stadtzentrum 23
 Hamburg III, 3, 205
 – AIDA 4
 – Sündenmeile 10
 – Historische Speicherstadt 8
 – Landungsbrücken 8
 – Miniatur-Wunderland 10
 – Reeperbahn 10
 – Speicherstadt 10
 – zweitgrößten Hafen Europas 8
 Hotel-Hafen-Hamburg 4
 Hotel Louis C. Jacob 4

L

Le Verdon 130
 – Cabernet-Sauvignon 130
 – Château Malescot 130
 – Fährhafen Royan 130
 – Fahrt nach Bordeaux 132
 – Haut-Médoc 132
 – Impressionen 134
 – Médoc 130, 132
 – Merlot 130
 Le Verdon-sur-Mer 4, 129

N

Nordsee 8
 Nordspanien 4

P

Portland GB 4, 17, 18
 – Badekarre des Königs 22
 – Badeort Weymouth 32
 – England erfindet das Seebad 33
 – Greenhill Gardens 36
 – Holy Trinity Church 26
 – Old-school-charm by the sea 38
 – Olympiarevier 18
 – Weymouth-Hafen als Stadtzentrum 23
 – Weymouth in Great Britain 20
 – Weymouth Innenstadt 26

R

Restaurant East 6
 Restaurant Rossini 6
 Restaurant la Régence Cherbourg 198
 Restaurant Les Drôles Bordeaux 198

S

Schiffsrestaurant Rossini 4
 Stade 8

W

Wetter auf der Reise 5
 Weymouth 23
 Weymouth Innenstadt 26

Z

Zurückgelegte Reisedstrecke 5

© 2024 Joachim Böhringer

Bodenseestraße 4/1

88048 Friedrichshafen

www.boehringer.website

Privatdruck Auflage 20

Texte und Bilder sind urheberrechtlich geschützt
 und können nur mit dem Einverständnis des
 Autors weiter publiziert werden.



At Christmas time in New York

Christine
und Joachim
Böhringer

Siehe: www.boehringer.website